

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reklamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Nr. 513.

Verlagsberater No. 2952.

Donnerstag, den 2. November.

Redaktionsberater No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Alkoholismus unter den Schülern der höheren Lehranstalten.

Selbstverständlicherweise haben die Schulleitungen von jeher dem Missbrauch geistiger Getränke unter ihren Schülern abwehrend und strafend gegenüber gestanden. Trotz des Verboes, das die Schülerverbindungen trifft und der gelegentlich harten Strafen, welche mitunter einzelne Erstapte ertragen, haben sich diese drakonischen Maßregeln doch als gänzlich stumpfe Waffen gegen die bedenkllichen Erscheinungen, die das „Kneipen“ der Schüler im Gefolge hat, erwiesen. Nicht nur, daß man mit Verböten und Strafen überhaupt die Gesinnung nicht zu ändern vermöge, so mußte unsere großstädtische Entwicklung an und für sich schon die Entdeckung der verbreiteten Verbindungen erschweren. Auch beruht das Verbot an sich auf einer grundsätzlich falschen Stellung der Schulleitung dem Alkoholgenuss gegenüber. Denn wenn auch das sogenannte Kneipen, das Trinken um des Trinkens willen, der schlimmste Auswuchs des Bierkultus ist, so gibt es doch noch eine ganze Reihe anderer Gelegenheiten, bei denen der herangewachsene Schüler durch den „edlen Gesellenhaft“ Schaden an Leib und Seele und schließlich auch an seiner Seele nehmen kann. Viele erlaubte Schülervereinigungen, die sich mit der Pflege einer Kunst, etwa des Gesanges, der Musik, des Lesens mit verteilten Rollen oder der alten Klassiker, auch etwa mit der englischen und französischen Konversation befassen und die vielfach unter dem Protektorat eines Lehrers stehen, arbeiten allmählich zu Kneipgesellschaften aus. Viele bedenkliche Blüten treiben nicht selten die Abschiedsfeiern nach den Abiturientenexamen, welche oft weniger einen Abgang, der akademischen Freiheit als studentischer Jünglingskeit und Renommierung darstellen. So könnte man den mitunter geradezu rohen und schläfrigen „Bierzeitungen“ mit Recht das Motto vorsehen: „Wenig Bier mit viel Begeisterung“. Eine recht beachtenswerte Sammlung unerfreulicher Beobachtungen aus diesem Gebiete des Schülerlebens bringt ein Aufsatz, den der Leipziger Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Hartmann in dem eben erschienenen 3. Heft der „Alkoholfrage“ veröffentlicht, der die gleiche Überschrift wie dieser Aufsatz trägt.

Da der Schüler ebenso wenig wie das Kind eines „Sorgenbrechers“ bedarf, wie ihn mancher im Kampf ums Dasein stehende Mann wohl, wenn auch fälschlich, zu benötigen vermeint, auch des Schülers frische Nerven noch ohne „Peitsche“ reagieren und das unbelastete Gewissen noch nach seinem Betäubungsmittel rast, so ist es

klar, daß es lediglich die Nachahmungsnacht ist, welche die meisten unserer Jünglinge zum übermäßigen Alkoholgenuss verleitet. Den sogenannten „mäßigen“ betrachtet ja leider in sehr vielen Fällen auch das Elternhaus als etwas durchaus Harmloses für die Jugend. Den blinden Nachahmungstrieb, der in jedes Menschen Brust bohrt, zu einem sozialwertvollen Nachlehrerstrieb zu veredeln, sollte sich die Schule zur Aufgabe stellen, einerseits durch Lehre und Anregung, andererseits aber auch durch Förderung der Initiative, wenn sie sich in Schülerkreisen durchzudringen strebt. Der Wunsch, „sich auszuleben“, beherrscht heute viele jugendfrische Gemüter, aber gerade so gut, wie er sich in überstürzenden Genüssen geltend macht, gerade so gut macht er sich geltend im Trachten nach persönlichen, von den Schulpflichten unabhängigen Leistungen. Die Lust ist heute geradezu gesättigt mit solchem Verlangen, das bei Erwachsenen, Männern wie Frauen, sich dann zu Vereinsbestrebungen verdichtet. Der reiferen Jugend soll auch hier in den Schranken, die die Schule ziehen muß, ihr Recht werden. Ganzförmig handelt diejenige Schulleitung, welche diesen Trieb nicht erzieherisch zum Guten zu leiten sucht. So weit hat aber unsere Schülerschaft doch schon Fühlung mit dem öffentlichen Leben, daß die Bewegung gegen den Alkoholismus ihr nicht mehr ganz fremd ist. Regt sich nun in einzelnen Schülern der Wunsch, unter ihren Kameraden aufzulärren, man möchte fast sagen, missionierend in dieser Richtung zu wirken und durch engeren Zusammenschluß sich allen gesellschaftlichen Verlockungen gegenüber zu stählen, so sollte die Schulleitung nicht derartigen Vereinsbildungen Schwierigkeiten bereiten. Solches geschieht aber heute aus einem erklärlichen Totalitarismus heraus noch häufig. Es liegt dies zum Teil an einer nicht genügenden Kenntnis der Schädigungen, welche der Alkohol verursacht, auf Seiten der Lehrerschaft und an der unklaren Befürchtung, daß der „Abiturientianismus“ zerstörend auf die Schameradschaftslöslichkeit wirken könnte; als ob der Alkoholkultus nicht viel zerstörender zu wirken vermöchte! Man weiß mitunter daraufhin, daß im naturwissenschaftlichen Unterricht die Folgen des Alkoholgenusses erörtert, auch wohl in Ansprachen die Schüler vor den Unmöglichkeiten gewarnt würden. Alles, was bereits geschieht, ist ja ganz lobenswert, aber Willenskräfte auszulösen, sind diese Mittel nur selten fähig, diese werden nur durch die eigene zielbewußte Mitarbeit der Schüler auf den Plan gerufen. Nach einer solchen Mitarbeit verlangen viele unserer Schüler, könnte es auch in dem begeisterungsfähigsten Alter anders sein? Grundsätzlich hat bisher nur die Württembergische Schulverwaltung in wohlwollender und fördernder Weise sich über Antialkoholvereine an Schulen ausgesprochen. Professor Hartmann führt das Urteil einiger maßgebenden Stellen an, die hier im Wortlaut folgen mögen:

Oberstudienrat Nestor Ehrhart in Stuttgart schrieb am 23. Januar 1903:

Die Bestrebungen, den Genuss alkoholhaltiger Getränke unter den Schülern zu bekämpfen, verdienen meines Erachtens die kräftigste Unterstützung seitens der Schulleitung. Ganz besonders wirksam erscheint mir zu diesem Zwecke eine Agitation aus dem Kreise der Schüler selbst heraus.“

Oberstudienrat Nestor Schumann in Stuttgart schrieb am 4. September 1903:

Wer einerseits das Unheil, das der Alkohol schon angerichtet hat, überblickt, andererseits weiß und schon hundertfältig erfahren hat, wie gering oft die Wirkung bestgemeinter Ermahnungen Alterer bei der Jugend ist, muß glauben ich, darüber erfreut sein, wenn aus der deutschen Jugend selber heraus die Anregung zur Bekämpfung des Übels unter der Jugend kommt. Die Bestrebungen des Bunde, der gerade die studierende oder auf das Studium sich vorbereitende Jugend umfassen soll, verdienen deshalb die wärmste Unterstützung aller, die es wohl meinen mit unserer Jugend, der Hoffnung des Vaterlandes. Ich kann daher die Versicherung geben, daß ich mich mit dem Bunde einig weiß und zu seiner Förderung sehr gern beitragen werde.“

Besonders wertvoll aber ist die Anerkennung, die diese Vereine bei der höchsten Unterrichtsbehörde Württembergs gefunden haben, der K. Württembergischen Ministerialabteilung für höhere Schulen, die sich voriges Jahr in einem Schreiben an den Gauverband Württemberg der „Germania“ folgendermaßen äußerte:

Die Ministerialabteilung begrüßt es mit Freude, daß die auf Einschränkung des Alkoholgenusses gerichteten Bestrebungen aus der Mitte der die höheren Schulen besuchenden Jugend eine kräftige Unterstützung finden und hält hierzu die Vereinigung von Schülern, welche grundsätzlich dem Alkohol entsagen, für ein geeignetes Mittel.“

Was ein Lehrer durch Beispiel und Lehre erreichend kann, wenn er die Sache energisch und taktvoll ansieht, zeigt auch der Erfolg Dr. Panzert an der städtischen Handelschule in Münzen, an der jetzt ein Abstinentenzverein von etwa 170 Schülern besteht. Da ganz natürlicherweise die künftigen Studenten schon auf dem „Pennal“ gern in die Fünftapfen der akademischen Bürger treten, so wäre es wünschenswert, wenn die Vereine abstinenter Studenten sich mit Lehrern und Schülern zur Verbreitung ihrer Ideen in Verbindung setzten, um den zögernenden Gymnasiasten Courage zu machen, den Kampf gegen Vorurteile aufzunehmen. Vorbildliches hat in dieser Hinsicht der „Rüdernheits-Verein“ finnändischer Studenten geleistet. In Anerkennung seines unermüdlichen Eifers hat ihm die Universitätsstadt Helsingfors voriges Jahr 1000 M. und die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Suomi“ 3000 M. zugeschenken lassen. Aus eigenen Mitteln unterhält der Verein lediglich zur Förderung

Feuilleton.

Zum Gedächtnis der Toten.

In grauen Stränen tropft ein kalter Regen,
Der kahle Wald seufzt sturmgeschüttelt auf,
Die Blätter modern auf verlassnen Wegen
Und blässer Dunst umspint der Flüsse Bans.

Das lichigewöhnte Auge mag nicht hängen
An dem versiegten Antlitz der Natur,
Die müde Sehnsucht flüchtet aus den Engen
Unsroher Nebelschwaden auf der Flur.

Wo aber ist am stillen Tag der Toten
Die Heimat, da dem Sehnen Ruhe wird?
Es laden dich des Schattenreiches Boten:
Heim komme, wer verarmt durchs Leben irr.

Der Friede ist bei uns, die nicht mehr leiden;
Wir sind so reich wie niemand auf der Welt,
Der Tod verlangt kein Scheiden und kein Meiden,
Wenn nur das Herz in Liebe recht befeist.

Du darfst uns ungeteilt dein Bestes geben,
Denn uns wirft du im reinsten Lichte lehn,
Und die Gemeinschaft zwischen Tod und Leben
Trägt dir kein Zweifel und kein Mißverständn.

Aus dieser Heimat wirst du nicht vertrieben,
Ob keine Freistatt sonst dein Fuß gewinnt;
Berjent dich ins Gedenken deiner Lieben,
Die, wenn du ruft, lebendig um dich sind.

Anna Behnisch-Kappstein.

(Nachdruck verboten)

Monatliche Himmelsschau (November).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, der am 26. November um 6 Uhr nachts seine größte Elongation von 21 Grad 41' erreicht, geht auch zu dieser Zeit noch nicht eine Stunde nach der Sonne unter, ist daher im November nicht zu beobachten. Am 27. Nov. um 7 Uhr morgens steht er mit dem Monde in Konjunktion. Venus ist Ende November, noch über 1½ Stunden vor der Sonne aufgehend, noch bei Tagessanbruch zu sehen. Am 24. November um 7 Uhr morgens steht sie mit dem Monde in Konjunktion. Mars, dessen Deklination mächtig, geht zu Ende des Monats erst um 8½ Uhr nachts unter und ist dann noch 3½ Stunden nach der Abenddämmerung am südwestlichen Himmel sichtbar. Er bewegt sich rechtsläufig durch den Schützen und den Steinbock, gelangt am 8. November um 4 Uhr nachmittags ins Perihel, am 1. November um 10 Uhr vormittags und am 30. Nov. um 10 Uhr vormittags mit dem Monde in Konjunktion. Man sieht aus den Konjunktionen der letzten Monate, wie Mars allmählich wieder nach Norden rückt. Jupiter, der seine rückläufige Bewegung durch den Stier fortsetzt und am 23. November um 10 Uhr vormittags mit der Sonne in Opposition kommt, ist bis Ende des Monats die ganze Nacht sichtbar. Am 12. November steht er um 8 Uhr morgens mit dem Monde in Konjunktion. Saturn bewegt sich langsam rechtsläufig und geht schon in der späteren Abendstunde unter, am Ende des Monats bald nach 10 Uhr nachts, so daß er dann nur mehr etwa fünf Stunden lang sichtbar ist. Am 4. November um 9 Uhr vormittags steht er mit dem Monde in Konjunktion.

Am 3. November um 2 Uhr 39,1 Minuten nachts haben wir erstes Viertel, am 11. November um 6 Uhr 11,8 Minuten morgens Vollmond, am 19. November um 2 Uhr 38,9 Minuten nachts letztes Viertel und am 26. November um 5 Uhr 47,1 Minuten abends Neumond. Am

10. November um 1,8 Uhr nachmittags steht der Mond in Erdferne und am 25. November um 5,2 Uhr abends in Erdnähe.

Verfinsternisse der Jupitermonde finden im November statt: Am 1. November um 10 Uhr 6 Minuten 39 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 12 Uhr 51 Minuten nachts); am 3. November um 4,8 Uhr abends Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 7 Uhr 17 Minuten nachts); am 6. November um 5 Uhr 32 Minuten 39 Sekunden morgens (Austritt am Rande um 8,2 Uhr morgens); am 7. November um 10 Uhr 31 Minuten 18 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 52 Minuten nachts); am 8. November 1 Minute 15 Sekunden nach Mitternacht Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 2 Uhr 25 Minuten nachts); am 10. November um 6 Uhr 29 Minuten 59 Sekunden abends Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 9 Uhr 1 Minute nachts); am 14. November um 6 Uhr 11 Minuten 6 Sekunden abends Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 8 Uhr 41 Minuten nachts) und an demselben Tage um 1 Uhr 5 Minuten 5 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 4 Uhr 6 Minuten nachts); am 15. November um 1 Uhr 36 Minuten nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 4 Uhr 19 Minuten nachts); am 17. November um 8 Uhr 24 Minuten 46 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 10 Uhr 5 Minuten nachts); am 21. November um 10 Uhr 11 Minuten 12 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 11 Uhr 57 Minuten nachts); an demselben Tage um 3 Uhr 40 Minuten 53 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 6 Uhr 18 Minuten morgens); am 22. November um 3 Uhr 50 Minuten 54 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 6 Uhr 3 Minuten morgens); am 25. November um 4 Uhr 53 Minuten abends Eintritt des 2. Mondes am Rande (Austritt am Rande um 7 Uhr 12 Minuten nachts); am 26. November um 5 Uhr 4 Minuten nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 8 Uhr 15 Minuten nachts); am 27. November um 6 Uhr 2 Minuten 4 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 9 Uhr 18 Minuten nachts); am 28. November um 6 Uhr 3 Minuten nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 10 Uhr 15 Minuten nachts); am 29. November um 6 Uhr 4 Minuten 4 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 11 Uhr 20 Minuten nachts); am 30. November um 6 Uhr 5 Minuten nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 12 Uhr 25 Minuten nachts); am 31. November um 6 Uhr 6 Minuten 1 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 10 Minuten nachts); am 1. Dezember um 6 Uhr 7 Minuten 2 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 2. Dezember um 6 Uhr 8 Minuten 3 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 3. Dezember um 6 Uhr 9 Minuten 4 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 4. Dezember um 6 Uhr 10 Minuten 5 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 15 Minuten nachts); am 5. Dezember um 6 Uhr 11 Minuten 6 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 25 Minuten nachts); am 6. Dezember um 6 Uhr 12 Minuten 7 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 7. Dezember um 6 Uhr 13 Minuten 8 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 25 Minuten nachts); am 8. Dezember um 6 Uhr 14 Minuten 9 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 35 Minuten nachts); am 9. Dezember um 6 Uhr 15 Minuten 10 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 10. Dezember um 6 Uhr 16 Minuten 11 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 35 Minuten nachts); am 11. Dezember um 6 Uhr 17 Minuten 12 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 12. Dezember um 6 Uhr 18 Minuten 13 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 13. Dezember um 6 Uhr 19 Minuten 14 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 14. Dezember um 6 Uhr 20 Minuten 15 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 15. Dezember um 6 Uhr 21 Minuten 16 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 16. Dezember um 6 Uhr 22 Minuten 17 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 17. Dezember um 6 Uhr 23 Minuten 18 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 18. Dezember um 6 Uhr 24 Minuten 19 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 19. Dezember um 6 Uhr 25 Minuten 20 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 20. Dezember um 6 Uhr 26 Minuten 21 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 21. Dezember um 6 Uhr 27 Minuten 22 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 22. Dezember um 6 Uhr 28 Minuten 23 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 23. Dezember um 6 Uhr 29 Minuten 24 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 24. Dezember um 6 Uhr 30 Minuten 25 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 25. Dezember um 6 Uhr 31 Minuten 26 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 26. Dezember um 6 Uhr 32 Minuten 27 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 27. Dezember um 6 Uhr 33 Minuten 28 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 28. Dezember um 6 Uhr 34 Minuten 29 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 29. Dezember um 6 Uhr 35 Minuten 30 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 30. Dezember um 6 Uhr 36 Minuten 31 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 31. Dezember um 6 Uhr 37 Minuten 32 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 1. Januar um 6 Uhr 38 Minuten 33 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 2. Januar um 6 Uhr 39 Minuten 34 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 3. Januar um 6 Uhr 40 Minuten 35 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 4. Januar um 6 Uhr 41 Minuten 36 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 5. Januar um 6 Uhr 42 Minuten 37 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 6. Januar um 6 Uhr 43 Minuten 38 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 7. Januar um 6 Uhr 44 Minuten 39 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 8. Januar um 6 Uhr 45 Minuten 40 Sekunden nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 5 Minuten nachts); am 9. Januar um 6 Uhr 46 Minuten 41 Sekunden nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 45 Minuten nachts); am 10. Januar um 6 Uhr 47 Minuten 42 Sekunden nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt am Rande um 1 Uhr 55 Minuten nachts); am 11. Januar um 6 Uhr

der Abstinenz-Bewegung auf den höheren Schulen einen Sekretär, der Wandervorträge hält und Rat erteilt. 71% der Schüler der höheren Lehranstalten sind dort bereits für die Sache gewonnen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Schweden und Norwegen.

Wer nun bei uns in Deutschland auch nicht zur Entschuldigung schwört, sondern sich nur echter Möglichkeit befleißigt, wird gern zugeben, daß für die Jugend die Entschuldigung das Wunschkunst ist, und daß vor allem ein jeder Einblick in die offen zutage liegenden, wie auch im stillen schlechenden Folgen des Genusses herausfordernder Getränke erhalten soll, um sich selbst gegen dieselben zu feiern.

Belehrung im Unterricht, Beispiel im Elternhaus und Selbsttätigkeit im Rahmen einer Organisation sind die wirksamsten Erziehungsmitte unserer Schülerwelt für eine edle Auffassung der Lebenskunst! P. S.

Politische Übersicht.

Rußland und die Börse.

Die Berliner Börse hat die Verleihung einer neuen Verfassung für Rußland mit einer sehr großen Steigerung der russischen Werte begrüßt. Diese Steigerung beläuft sich bei den letzten Staatsanleihen auf 3 und 4 Prozent, bei den Eisenbahnprioritäten auf 2 bis 3½ Prozent. Den Börsenberichten folge hat sich auf dem Russenmarkt ein derartiger Hauseinsturm abgespielt, daß erst um 1½ Uhr die Anfangskurse festgestellt werden konnten. Unter solchen Umständen ist eine Mahnung zu vorsichtiger Zurückhaltung sehr am Platze. Ganz abgesehen davon, daß Regierungsrat Martin durchaus im Rechte ist, wenn er sagt, daß Russlands Verschuldung an das Ausland ein gewaltiges Machtmittel Russlands bedeute, steht es nicht an anderen Momenten, die das kauflustige Kapitalistenspekulum vorsichtig stimmen sollten. Tatsächlich gehört zunächst die rein geschäftliche Erwagung, daß eine neue russische Anleihe in der allernächsten Zeit zu erwarten ist. An zweiter Stelle aber sind politische Erwägungen ganz daran angeknüpft, dem Kapitalistenspekulum Zurückhaltung aufzuerlegen. Wohl berichtet der offiziöse Draht aus Petersburg, daß das Barenmanifest überall den besten Eindruck gemacht habe. Gleichzeitig aber hört man aus derselben Quelle, welche Demonstrationen in Petersburg sich abspielen. Da vernimmt man, daß die ganze Nach von großen Volksmassen die Marceillaise und andere revolutionäre Lieder gesungen wurden, daß die rote Fahne nicht nur diesen Demonstranten vorangetragen wurde, sondern auch zahlreich in der Kazan-Kathedrale vertreten war, daß selbst ein Offizier dabei Reden gehalten hat. Bereits aus ferner die sozialdemokratische Partei den Entschluß, den Kampf nicht zum Stillstand kommen zu lassen. Und selbst so ausschweifende Forderungen, wie die einer Bewaffnung des Volkes, finden nicht allein unter der Sozialdemokratie, vielmehr auch bei bürgerlichen Arbeiterschaften Anfang. Angesichts solcher Strömungen, die im Augenblick des Sieges der Revolution begreiflich erscheinen, wird der vorsichtige Kapitalist durch die Aussichten auf Kursgewinn oder durch die etwas bessere Verzinsung sich vom Börsentumel nicht fortreihen lassen.

König Viktor Emanuel in Genua.

m. Rom, 30. Oktober.

Der König von Italien hat in letzter Zeit bei seinem Volke an Beliebtheit außerordentlich viel gewonnen. Noch ist sein Aufenthalt in Calabrien und sein tätiges persönliches Eingreifen in die Rettungsarbeiten in frischer Erinnerung; jetzt hat er seine Anwesenheit in Genua dazu

benutzt, um sich die Herzen der Bevölkerung zu erobern, indem er ihr wie im Süden menschlich näher trat. Von einem Führer der sozialistischen Partei begleitet, begab er sich unter die Hafenarbeiter, von denen ihm bekannt ist, daß sie alle Sozialisten sind. Die Arbeiter drängten sich offen und frei um ihn, folgten ihm auf seinem Gang durch die Werstätten. Der König unterhielt sich mit ihnen über ihre Arbeit und ihre Lebensweise und wohnte ihrer Wahlzeit bei. Der Besuch dauerte mehrere Stunden; unter begeisterten Zurufen der Menge erfreute sich der junge Monarch. Heute nachmittag besuchte der König, von Admiral Mirabello, dem Marineminister, den Generälen Brusati, Ponza-Baglia und dem Admiral Marzilli begleitet, die Admiralschiffe. Er besichtigte namentlich den Kreuzer "Dona" bis ins einzelne; selbst den Heizraum suchte er auf; über alle ihm auffallenden durch die Fortschritte der Schiffsbau-technik bedingten Veränderungen ließ er sich genau unterrichten.

Die spanische Ministerkrise.

d. Madrid, 30. Oktober.

Die spanische Ministerkrise ist vorläufig beendet; das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Montero Rios: Präsident; Gómez: Außenminister; Prieto: Inneres, Chicheray: Finanzen, Prado: Justiz, Weyler: Krieg und Marine, Gómez: Unterricht und Romanones: Bauten. Bedeutende politische Namen sind, von dem Präsidenten abgesehen, nicht darunter, es sei denn Chicheray, der aber in erster Linie Literat ist, und nur als solcher außergewöhnliches Ansehen genießt, oder Weyler, der freilich als Kriegsminister seinem Ruf Eigenschaften verdankt, die seiner Person nicht gerade zur Ehre gereichen. Im ganzen trägt das Kabinett den Charakter eines Notbehelfes; es sollte auch in erster Linie nur dem Augenblicksbedürfnis dienen, zu verhindern, daß infolge der Krise die bevorstehende Reise des Königs nach Deutschland nochmals verschoben werden müste, war deren Zeitpunkt doch aus mehr oder weniger belanglosen Gründen schon weit genug hinaus verlegt worden. Weil die neue Störung im politischen Leben Spaniens deshalb in Hofkreisen reinlich berührt, bestand Alfonso XIII. darauf, daß Montero Rios trotz seines Widerstrebens die Mission der Kabinettbildung beibehielt und diese schleunigt vollzog. Daraus kann es sich hier nur um eine interimistische Lösung handeln, die nur kurze Zeit handhalten wird. Für das spanische Volk hat man die Erklärung zurecht gemacht, die Demission des Marineministers Villanueva, die zu der Krise führte, sei deshalb erfolgt, weil dieser während der Anwesenheit Loubris eine geringere Auszeichnung erhielt wie General Weyler, der Kriegsminister; daß diese für die politisch unrechten Spanier glaubwürdige Kombination auch ihren Weg in große ausländische Zeitungen fand, erregt hier nicht wenig Heiterkeit. Die Ursachen liegen in Wirklichkeit viel tiefer. Das Ministerium Montero Rios befand sich seit seinem Besiegen in einer schwierigen Lage. Sein Führer wünschte als Nachfolger Villaverdes im Namen der gesamten liberalen Partei handeln zu dürfen, und erfuhr daher die Führer der beiden anderen Fraktionen, die Herren Molet und Cañalejas, um ihre Unterstützung. Beide versagten sie ihm. Indem Montero Rios dadurch genötigt war, sich auf weniger bedeutende Persönlichkeiten zu stützen, verringerte sich das Ansehen und der Einfluß seines Ministeriums, und dies um so mehr, als sich bald zeigte, daß es an und für sich keine geschlossene Einheit darstellte. Über den landwirtschaftlichen Notstand in Andalusien kam es zunächst zu einem Streit zwischen dem Finanzminister Urzúa und dem Landwirtschaftsminister Grafen von Romanones. Urzúa weigerte sich, deswegen einen außerordentlichen Kredit zu bewilligen. Da man nicht vor den Wahlen stand, zeigte die Regierung sich vollauf freundlich, genehmigte den verlangten Kredit und veranlaßte dadurch Urzúa, zu demissionieren. Aber mit dem neuen Finanzminister Chicheray hatte das Kabinett nicht mehr

Glück. Nachdem die Wahlen, wie es in Spanien immer der Fall ist, eine Mehrheit für die Regierung ergeben hatten und andere glückliche Umstände Monate hindurch eine einheitliche lebhafte Tätigkeit des Ministeriums möglich machten, kam es durch das Sparsamkeitsbeben des Finanzministers neuerdings zu einem Bruch. Während aber sein Vorgänger sozialen und wirtschaftlichen Zwecken die nötigen Mittel verweigerte, lehnte Chicheray sich gegen Mehrausgaben für Heer und Marine auf. Am 14. Oktober schien es noch, als sei der Konflikt zwischen den in Frage kommenden Ministern durch gegenseitiges Entgegenkommen beigelegt. Aber als 8 Tage später die Cortes ihre Sitzungen verschoßen, um den Präsidenten Loubris zu empfangen, zeigte es sich, daß die Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbar waren; der erfolgende Rücktritt Villanuevas machte dann die Neubildung zu einer unumgänglichen Notwendigkeit. Die bestehenden Schwierigkeiten sind, wie gesagt, durch die vorläufige Regelung der Frage nicht beseitigt; sie wurzeln in der Erfahrung, die vorläufigen Persönlichkeiten seit Monaten in einem fortwährenden Hin- und Herschwanken befanden.

Das Geschäftsleben in der Mandchurie nach dem Kriege wird in Berichten, die ein aufmerksamer Beobachter, Thomas Sammons, der amerikanische Generalkonsul in Nantschwang, dem Staatsdepartement in Washington erstaunt hat, sehr interessant beleuchtet. Amerika verkaufte danach dem Werte nach mehr Waren nach der Mandchurie als jedes andere Volk. Japan kaufte weit mehr von der Mandchurie, als alle anderen Länder zusammen genommen. In Nantschwang herrschen Kriegspreise, Mieten und Grundbesitzpreise steigen um 50 bis 100 Prozent. Die Preise für Arbeitskräfte und Nahrungsmittel steigen um 100 Prozent und noch mehr. Bis sich die Wirkungen des Friedens fühlbar machen, wird der mandchurische Handel noch schwankend bleiben. Bedeutende Warenmengen aller Wölker bleiben in Nantschwang und warten auf die Verladung nach dem Innern. Wahrscheinlich wegen des Krieges und der noch herrschenden Unsicherheit in der Gestaltung der Verhältnisse geht die große Masse der Flugdschunken nicht ins Innere des Landes. Schiffsahrt und Ackerbau sind in dem Gebiet der Land- und Seeschlachten durch Explosivgranaten und Minen gehemmt und gefährdet worden, die man jedoch jetzt schnell entfernt. Die Einführung der japanischen Militärverwaltung in Nantschwang, dem Hauptbahnhafen und dem einzigen jetzt offenen Vertragsbahnhof in der Mandchurie, hatte ausgedehnte öffentliche Verbesserungen zur Folge, deren Kosten von den inländischen Steuereinkünften bestritten werden. Der Bau guter Wege, das Auffüllen reiner Wassers und Vergleichungen für die öffentliche Gesundheit sind die Hauptaufgaben der japanischen Verwaltung. Bei einer kräftigen Regierungskontrolle und der Politik der offenen Tür sind die Handelsausichten in Nantschwang gut. Es kommen viele Nachrichten über die Ausübung des Bergwerksbetriebes in der Mandchurie, und es herrscht allgemein der Glaube, daß es ein in der Tat unbekanntes Mineralfeld gäbe, das fabelhaft reich ist. Die mandchurischen Minen bieten indessen unbegrenzte Möglichkeiten. Einige sind bekannt als gute Bestätler. Eine Statistik zeigt, daß Japan schon seit zehn Jahren, besonders seit dem japanisch-chinesischen Krieg und ohne Rücksicht auf die Operationen der Russen, einen ständig zunehmenden Handel in der Mandchurie getrieben hat und unter den bestehenden Zuständen der leidende und herrschende Faktor in seiner kommerziellen Ausbreitung sein wird. Die Japaner besitzen eine gründlichere, mehr ins einzelne gehende praktische Kenntnis der Mandchurie als jedes andere Volk, auch die Russen und Chinesen nicht ausgeschlossen. Die Japaner haben den Vorteil, daß sie mit der eingeborenen Schriftsprache vertraut und die besten Kenner der Mandchurie sind.

8 Uhr 32,4 Minuten nachts am 13. November (der Mond steht um 5 Uhr 31 Minuten abends auf!).

Was die Beobachtung der November-Meteore betrifft, so würde die Sichtbarkeit der Leoniden, falls solche auftreten sollten, durch das Mondlicht sehr beeinträchtigt. Sollten aber in der Zeit vom 28. November bis 27. November Bieleniden (Andromediden) erscheinen, so wäre deren Beobachtbarkeit nicht ungünstig.

Recht auffällige Differenzen bezüglich seiner Helligkeit zeigt der Planetoid 107 (Urda). Die Rechnungen ergeben, daß ein schon am 30. Juli von Palisa beobachteter Planet 13. Größe der Planetoid Urda gewesen ist, dessen Helligkeitsgröße nach älteren Größenabschätzungen als von 13. Größe nie viel verschieden angegeben wird. Am 23. August hat Wolf in Heidelberg einen Planetoiden 11,3. Größe aufgefunden, der, nach dem Ort und nach seiner Bewegung der Planetoid Urda sein mußte. Am 31. August sah ihn dann Palisa in Wien als 11. Größe und am 5. September als nur 12. Größe, so daß also dieser Planetoid innerhalb weniger Wochen Helligkeitsdifferenzen von zwei Größenklassen zeigte.

Um die Leistungsfähigkeit ihres 24-Zöllers auf der Sternwarte Flagstaff-Arizona zu prüfen, hat Lowell und sein Assistent Lampland von einer Sternengegend nahe dem Stern Delta des Schlangenträgers möglichst vollständige Sternkarten gezeichnet. Es ist dies dieselbe Himmelsregion, welche vor einigen Jahren von Tuck mit dem 26-Zöller der Licksternwarte aufgenommen worden ist. Während nun diese neue Karte 1 Stern 8.—9. Größe, 5 Sterne 10.—11. Größe, 19 Sterne 12.—13. Größe, 46 Sterne 14.—15. Größe und 102 Sterne 16.—17. Größe verzeichnet, zeigt die am 36-Zöller der Lichtsternwarte auf dem Mt. Hamilton gezeichnete Karte um 12 Sterne weniger und die am 26-Zöller zu Washington von derselben Himmelsregion gezeichnete Karte um 108 Sterne weniger, als die mit dem kleineren Fernrohr und bei nicht günstiger Witterung aufgenommene Sternkarte der Flagstaff-Arizona-Sternwarte, ein Beweis, wie sehr die Nähe einer Großstadt die Leistungsfähigkeit eines Fernrohrs zu beeinträchtigen vermag.

Die Licksternwarte veröffentlicht den ersten Katalog spektroskopischer Doppelsterne, in welchem von W. W. Campbell und H. D. Curtis 140 Sterne aufgeführt sind,

tritt aus dem Schatten um 7 Uhr 28 Minuten 15 Sekunden nachts). (Rand und Schatten sind jetzt, da die Opposition vorüber ist, verdeckt!); am 26. November um 4 Uhr 43 Minuten Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 6 Uhr 56 Minuten 58 Sekunden abends); am 28. November um 1 Uhr 46 Minuten nachts Eintritt des dritten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 3 Uhr 48 Minuten 35 Sekunden nachts), am selben Tage um 6 Uhr morgens Eintritt des zweiten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 8,8 Uhr morgens) und am 29. November um 5 Uhr 35 Minuten morgens Eintritt des ersten Mondes am Rande (Austritt aus dem Schatten um 7,9 Uhr morgens).

Am 22. November um Mitternacht tritt die Sonne in das Zeichen des Schützen. Die Sonne geht am 1. November um 6 Uhr 57 Minuten auf, um 4 Uhr 30 Minuten unter, am 10. November um 7 Uhr 14 Minuten auf, um 4 Uhr 14 Minuten unter, am 20. November um 7 Uhr 82 Minuten auf, um 3 Uhr 59 Minuten unter und am 29. November um 7 Uhr 48 Minuten auf und um 3 Uhr 49 Minuten unter. Am 1. November beträgt die Tageslänge 9 Stunden 31 Minuten, die Nachlänge 14 Stunden 29 Minuten, am 20. November die Tageslänge 8 Stunden, die Nachlänge 16 Stunden, es nimmt also im November der Tag um 1 Stunde 31 Minuten ab.

Um Mitternacht am höchsten stehen im November die Fixsterne: Eta Eridanus (3. Größe) am 3. November, Alpha Bassilius (2,3. Größe), Gamma Perseus (3. Größe) und Alpha Perseus (veränderlich) am 5. November, Algol (veränderlich) am 9. November, 12 Eridanus (3,4. Größe) am 7. November, Alpha Perseus (2. Größe) am 10. Nov., Epsilon Eridanus (3. Größe) am 13. November, Delta Perseus (2,3. Größe) und Delta Eridanus (3. Größe) am 15. November, Alcyone (3. Größe) am 16. November, Eta Perseus (2. Größe) am 18. November, Epsilon Perseus (5,1. Größe) und Gamma Eridanus (3. Größe) am 19. November, Lamda Tauri (veränderlich) am 20. November, Aldebaran (1. Größe) am 28. November und v. Eridanus (3,4. Größe) am 29. November.

Lightminima veränderlicher Sterne vom Algoltypus finden im November statt: am 4. November um 8 Uhr morgens, am 7. November um 4 Uhr morgens, am 10.

November um 1 Uhr nachts, am 13. November um 10 Uhr nachts, am 16. November um 7 Uhr nachts, am 27. November um 6 Uhr morgens und am 30. November um 3 Uhr nachts bei Algol; am 4. November um 3 Uhr nachts, am 8. November um 2 Uhr nachts, am 12. November um 1 Uhr nachts, am 16. November um 11 Uhr nachts, am 20. November um 10 Uhr nachts, am 24. November um 9 Uhr nachts und am 28. November um 8 Uhr nachts bei Landa Tauri; am 1. November um 10 Uhr nachts, am 6. November um 9 Uhr nachts, am 11. November um 9 Uhr nachts, am 16. November um 3 Uhr nachts, am 21. November um 8 Uhr nachts und am 28. November um 8 Uhr nachts bei U Cephei, am 2. November um 1 Uhr nachts, am 5. November um 1 Uhr nachts, am 8. November um 11 Uhr nachts, am 11. November um 10 Uhr nachts, am 15. November um 9 Uhr nachts und am 18. November um 8 Uhr nachts bei U Pegasus und am 14. November um 8 Uhr nachts und am 24. November um 11 Uhr nachts bei U des Pfeiles (am 26. November um 6 Uhr abends Neumond!).

Folgende Lichtmaxima hellerer Veränderlicher vom Mirapyrus werden im November zu beobachten sein: am 2. November um 6 Uhr 17,7 Minuten abends bei V des Rhinoceros (7. Größe im Maximum, 11. Größe im Minimum), Periode 332 Tage; am 8. November um 8 Uhr 11,1 Minuten nachts bei R des Krebses (7. Größe im Maximum, 13. Größe im Minimum), Periode 307 Tage; am 13. November um 8 Uhr 44,7 Minuten morgens bei T des Wassermanns (7,5. Größe im Minimum), Periode 203 Tage und am 21. November 14,5 Minuten nach Mitternacht bei R des Raben (7,5. Größe im Maximum, 12. Größe im Minimum), Periode 317 Tage.

Sternbedeckungen durch den Mond finden im November statt: bei Stern 27 der Hirsch (5,8. Größe), Eintritt um 8 Uhr 46,9 Minuten nachts, Austritt um 10 Uhr 4,8 Minuten nachts, Mond 8 Uhr 54 Minuten nachts im Meridian, am 7. November und an demselben Tage bei Stern 29 der Hirsch (5,8. Größe), Eintritt um 11 Uhr 29 Minuten nachts, Austritt 13,8 Minuten nach Mitternacht, der Mond um 2 Uhr 50 Minuten nachts untergeht und für Deutschland besonders günstig, die Bedeutung des Sternes Alpha des Hirsches (Aldebaran), (1. Größe), Eintritt am hellen Rande des Mondes um 7 Uhr 32,3 Minuten nachts, Austritt am dunklen Mondrande um

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. November.

Wohnungskultur.

Wenn Wohnungsklage und Wohnungsmängel zur Sprache kommen, wenden sich gewohnheitsmäßig aller Augen anklagend auf den Hausbesitzer. Von der Erkenntnis eigener Sünden ist man prinzipiell kein Freund; am wenigsten sieht es der Mieter ein, daß in vielen Fällen er selber es ist, der sich an der Wohnung zu seinem und des Hauses Schaden versündigt. Da überall, wo man ähnliche Wohnungsbeschwerden vorgenommen hat, wird darüber geklagt, daß unverhältnismäßig oft einziger der Mieter die Schuld an Feuchtigkeit, Dampfheit oder sonstiger Verwahrlosung der Wohnung trifft. So heißt es in dem Bericht über die Ergebnisse der Wohnungserhebung in Schwabach 1902 bis 1904: „Die Licht- und Luftverhältnisse innerhalb der untersuchten Wohnungen lassen viel zu wünschen übrig. Es ist eigenartig, daß die intelligente Bevölkerung Schwabachs insbesondere auf eine gute Ventilation und entsprechend gute Luft in den Schlafzimmern verhältnismäßig so wenig hält. Der Durchschnitt der minderbelebten Familien ist der Meinung, als Schlafzimmer eigne sich jedes auch so kleine und dunkle Zimmer. Die Kommission traf um 12 Uhr mittags viele Schlafzimmer an, deren Fenster noch hermetisch verschlossen waren. Nicht selten halten es Familien auch für gut, die warme, aber total verbrauchte Luft des Wohnzimmers in das Schlafzimmer durch Öffnen der Türe eindringen zu lassen, um noch von der Tageswärme zu profitieren, ohne sich darüber belehren zu lassen, daß dadurch auch die vielleicht gute Schlafzimmerluft Einbuße erleidet.“ Das Stuttgarter Wohnungsbauamt hält es für notwendig, alljährlich eine Bekanntmachung zu wiederholen, in der u. a. darauf aufmerksam gemacht wird, daß jede zweitwöchige Verwendung der Wohnräume (zum Kochen, Waschen, Wäschetrocknen, Bügeln) und eine mangelfaßte Lüftung unweigerlich zu ungesunder Feuchtigkeit der Wände und des Fußbodens führen müssen. In Augsburg und in vielen anderen Städten beginnt mit dem Eintritt des Herbstes eine förmliche Flucht der Küchen nach den Wohnstuben; diese Unsitte hat sich zu einer richtigen Gewohnheit entwickelt, bei der man sich schließlich nichts mehr denkt. In vielen Häusern werden beim Reinigen des Fußbodens wahre Wollenbrüche von Wasser über die Holzdielen gespült, daß das Balkenwerk und die Füllung darunter, die bei älteren, ohne moderne Bauaufsicht errichteten Häusern oft aus rotem auseinanderfallendem Material besteht, in Färbung und Fäulnis übergehen und der ganzen Wohnung jenen dumpfen, widerlichen Geruch mittreiben, die der Rote gewohnt ist auf Schwammi — d. h. auf den Hausbesitzer — zurückführt. Gefällt sich hierzu noch eine nachlässige Spülung der Aborte und das bekannte fanatische „Staubwischen“ mancher Hausfrauen, so sind alle Voraussetzungen zu einer gründlichen Verfeuchung der Wohnung, die uns einen großen Teil unseres Lebens beherbergt, gegeben. Was das basterlentende Sonnenlicht noch erreichen könnte, wird längst durch dunkle Vorhänge und dicke Gardinen in Schatten gelegt, und von den Grundregeln einer rationalen Zimmerlüftung wissen die wenigsten etwas. Es fehlt vielen modernen Kulturmenschen das Verständnis für alles das, was man mit dem Begriffe „Wohnungskultur“ bezeichnen könnte. Sie sind Wohnungsbauern! Man sieht es einer Behausung schon von weitem an, welcher Geist darin wohnt. Die Hausfrau soll der erste und energischste Pionier der Wohnungskultur sein; sie soll sich nicht wundern, wenn ihre mangelhafte Lösung dieser wichtigen Kulturaufgabe den Mann in das Wirtshaus treibt, wo ein sanfter Tabakduft über allen Spinnwebenhaus seinen dichten Schleier zieht. Das Geheimnis einer anziehenden Wohnung, wo man sich's wohl sein läßt, ist jene sprichwörtliche Blitzeblankheit von Luft und Wand, die den gesitteten Bürgereuropäer vom Hüttenegger unterscheiden soll.

Bei welchen Schwankungen der Positionen der Spektalisten konstatiert worden sind. In etwa 50 Fällen sind die Perioden der Linsenschwankungen ganz unbestimmt, bei 25 Objekten sind sie als kurz angegeben, bei 25 anderen Objekten als lang, zum Teile viele Jahre umfassend. Die längeren Perioden verteilen sich auf 1–3 Tage bei 3 Sternen, auf 2–8 Tage bei 2, auf 3–4 Tage bei 4, auf 4–5 Tage bei 3, auf 5–6 Tage bei 4, auf 6–10 Tage bei 11, auf 10–30 Tage bei 6, auf 2–8 Monate bei 1, auf 8–4 Monate bei 2, auf 6–12 Monate bei 2, auf 1–2 Jahre bei 1, auf 2–3 Jahre bei 1 und auf 8–8 Jahre bei 2 Sternen.

Von den bisherigen entdeckten Sternen mit veränderlicher Geschwindigkeit entfallen auf die Lichtsternwarte 72 (davon 14 auf deren Expedition nach Chile) und 41 auf die Herksternwarte, die übrigen auf sechs andere Sternwarten. Einen wegen des hohen Betrages seiner Lichtschwankung sehr interessanten unveränderlichen Stern im Kapitelltypus hat Frau Fleming auf der Harvardsternwarte entdeckt. Es ist dies ein Stern 8. Größe im Sternbild des Stieres. In seinem vollen Lichte ist dieser Stern photographisch 7,1. Größe, im Minimum aber nur 11. Größe, also um das vierzigfache lichtschwächer. Das erste Mal fand er sich auf einer Harvardaufnahme vom 11. November 1885 und dann noch auf 571 anderen Harvardaufnahmen, auf 55 Platten in mehr oder weniger verminderter Helligkeit. Die Periode der Lichtveränderung beträgt 2 Tage 18 Stunden 27 Minuten. Bei uns waren die nächsten Minima am 4. Oktober um 8,8 Uhr und am 7. Oktober um 10,2 Uhr nachts zu beobachten.

An den Grenzen großer Nebelwolken finden sich häufig sternarme Gegenden. Nun sieht der kürzlich erschienene neue Stern im Sternbild des Adlers, nach einem von Frau G. Wolf nach photographischen Aufnahmen gezeichneten Kärtchen der Umgebung dieses Sternes, zwischen zwei auffallend sternarmen Stellen, so daß M. Wolf meint, daß vielleicht auch in der Umgebung dieses neuen Sternes solcher Nebel vorhanden ist, der wegen seiner geringen Helligkeit bisher unbemerkt geblieben ist und der nach Eddingers Hypothese mit dem zölllichen Aufleuchten des neuen Sternes in Beziehung stehen könnte, indem diese Nova bei ihrem raschen Durchkreuzen des Nebels infolge der Reibung eine starke Erhitzung erlitt.

Dass man im 20. Jahrhundert, dem Jahrhundert der gesteigerten hygienischen Erkenntnis, eine Epistel schreiben muss, um Hunderte unserer Haustäuben an ihre erste Hauptaufgabe zu erinnern, ist ebenso beschämend notwendig, wie es fast lächerlich erscheinen möchte. Man sollte jeder Hausfrau mit dem Mietkonspekt „die 10 Gebote der Wohnungskultur“ in die Hand drücken, und wo Wohnungskontrollen bestehen — es gibt leider noch immer rückständige Städte, die dieses segensreiche Institut nicht besitzen — so sollte man durch wiederholte „amtliche Bestätigungen“ die Pflichtvergessenen an die Grundbedingungen gesunden und behaglichen Wohnens erinnern. A. M.

— Tägliche Erinnerungen. (2. November.) 1842: Schlacht bei Breitenfeld. 1786: Graf Nadezky, österr. Feldmarschall, geb. (Pragbisch). 1881: Julius Stettineck, Humorist, geb. (Hamburg). 1846: Tegnér, Dichter, † (Wexjö).

— Gesangwettstreit. Der Gesangverein „Harmonie“ in Höhr veranstaltet im nächsten Jahre einen Gesangwettstreit. Zur Ablösung sind der 16., 17. und 18. Juni 1906 in Aussicht genommen. Ein Festfonds wird von den Bürgern gezeichnet und ein Festfonds herausgegeben werden. Damit das Fest bei jeder Witterung abgehalten werden kann, wurde als Haupt-Festlokal die große und geräumige Turnhalle bestimmt.

— Die Fischerei in der Lahn. Aus Weilburg schreibt man der „K. Pr.“: Die vielumstrittene Ausübung der Fischerei in der Lahn beschäftigt seit einiger Zeit die Gemeindebehörden in Weilburg. Am 7. April 1883 hat Graf Johann Ernst zu Nassau-Weilburg einen Freibrief erlassen, nach dem den Bürgern der Stadt unbedarflich das Privilegium erteilt wurde, in der Lahn zu fischen, und zwar bei stiller und geringem Wasser mit der Schnappangel, bei großem Wasser auch mit dem Fahren. Auf Grund dieses Freibriefes will die Regierung zu Wiesbaden die erteilte Fischerei-Gerechtsame in der Lahn der Stadt als politischen Gemeinde zuerkennt, den Bürgern aber absprechen, da die Fischerei regellos und unwirtschaftlich durch die Bürgerschaft ausgeübt und die fiskalische Fischerei geschädigt werde. Um das zu verhindern, müsse nach § 8 I des Fischereigesetzes vom 3. Mai 1874 darauf gedrungen werden, daß die Stadt selbst einen Fischtur ausstelle oder die Fischerei durch einen Fischtur ausüben lasse. Die Stadtverordneten sahen jetzt einstimmig einen Beschluss, in dem der Magistrat ersucht wird, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, daß das den Bürgern der Stadt Weilburg durch den Freibrief des Grafen Johann Ernst verliehene Recht der Fischerei in der Lahn angeastattet wird. Der Magistrat wird weiter ermahnt, alle Schritte zu tun, die für nötig erachtet werden, um den Bürgern der Stadt Weilburg ihr gutes und historisch begründetes Recht zu erhalten. Der seitens der Regierung geltend gemachte Grund, daß durch „regellose und unwirtschaftliche“ Ausübung des Rechtes seitens der Bürger der Fischerei in der Ausübung des ihm aufstehenden Fischereirechtes beeinträchtigt werde, erscheine nicht stichhaltig, da durch die Jahrhunderts lange ungehinderte Ausübung des Privilegiums seitens der Bürger Weilburgs der Fischbestand der Lahn in der Gemarkung Weilburg weber zurückgegangen ist, noch sich verschlechtert hat.

— Hessisches Heimatpfleger- und Volksstrachtenfest. In Bubbach versammelten sich dieser Tage eine Anzahl Herren zur Vorbesprechung über das im nächsten Jahre in Bubbach abzuhalten Heimatpfleger- und Volksstrachtenfest. Nach dem „Gieß. Anz.“ wurde beschlossen, einen historischen Festzug mit Trachtengruppen, ein Festspiel mit Darstellung von Volksfitten und -Gebräuchen, sowie eine Ausstellung, die das hessische Bauernhaus zur Ansicht bringen soll, zu veran-

stalten. Insbesondere soll dabei auf die Ausstellung des Wandstuhles des hessischen Bauernhauses Gewicht gelegt werden, und es sollen nicht allein gute alte Formen und Bilder, sondern auch die neuen Bestrebungen auf diesem Gebiete berücksichtigt werden. Auch sollen einheimische und auswärtige Künstler für die Veranstaltung interessiert und mit einer Anzahl von Vereinen, von denen Förderung der Sache zu erwarten ist, ins Vernehmen getreten, auch der Odenthalklub gelebten werden, sich bei dem Feste durch Entsendung einer Trachtengruppe zu beteiligen. Da die alten hessischen Stadt Bubbach mit ihrem von alten Gebäuden umrahmten Marktplatz, mit ihren malerischen Straßen und interessanten alten Baudenkmälern, sowie ihrer günstigen Verkehrslage sich für die Veranstaltung hervorragend eignet, da außerdem eine gut gelegene, sehr geräumige Festhalle vorhanden und in der Umgebung Bubbachs sehr viel historischer Sinn und Sinn für die Erhaltung alter Trachten in der Landbevölkerung vorhanden ist, darf man auf ein gutes Gelingen des sicher in weiten Kreisen Interesse erweckenden volkstümlichen Unternehmens hoffen.

— Die Eppsteiner Ruine, ein Hauptwanderziel der Freunde der Rassischen Schweiz, ist in letzter Zeit verschiedentlich ausgebessert worden. Im allgemeinen ist dem Verfall der Burg nur durch eine gründliche Renovierung vorzubeugen, zu welcher sich die Besitzer, die Grafen zu Stolberg-Wernigerode, wohl nicht so leicht entschließen dürften, da der Kostenaufwand ein bedeutender sein soll.

— Ein „Bier“-Preis. Die in Hamburg erscheinende Fachzeitung „Küche und Keller“ erlässt ein Preisauschreiben für die Bezeichnung von Bieren. Der erste Preis von 100 Mark soll vergeben werden für die beste international zu verwertende Bezeichnung eines Bieres, das genau nach Pilsener Art gebraut ist, eben dieselbe Farbe und denselben Wohlgeschmack besitzt. Der zweite Preis wird gewährt für das passendste Wort für dasjenige sogenannte helle Exportbier, welches in der Art der westfälischen Brauereien gebraut ist. Diese Bezeichnung könnte rein deutsch sein. Einsendungen, welchen die Adresse des Einsenders beizugeben ist, sind bis zum 1. Januar 1906 an den Verlag von „Küche und Keller“, Hamburg, Alter Steinweg 24, zu richten.

— Bahnunterführung. In der letzten Zeit wird das Wort „Bahnunterführung“ nicht selten gebraucht. Als Beispiel diene folgende Zeitungsnachricht: „Über die Flügelmauern der neuen Eisenbahnunterführung in der Nähe des Kaiserberges an der Düsserndorfer Straße ist jetzt die Brücke für die Gleise der neuen Linie Duisburg-Kuhrbrücke-Düsseldorf-West gelegt.“ Man sieht, es handelt sich hier darum, daß die Bahn über eine Straße hinwegführt, diese Straße unter der Bahn hindurchgeführt wird. Nun ist die Berechtigung des Wortes „Bahnunterführung“ bezeugt und behauptet worden, es müsse vielmehr „Bahnüberführung“ heißen, weil die Bahn über die Straße geführt werde. Dieser Grund ist jedoch hinfällig; man muß nur das Wort „Unterführung“ richtig aussäßen. Es liegt hier nicht die trennbare Zusammensetzung „unterführen“, sondern die un trennbare „unterführen“ zu grunde; und damit ist eine erhebliche Bedeutungsverschiedenheit verbunden, wie sie sich auch bei anderen ähnlichen Zusammensetzungen findet. Man vergleiche folgende Sätze: Der Dänger wird untergegraben — die Mauer wird untergraben; er hatte die Hand untergestützt — er hatte den Kopf mit der Hand unterstützt; er wurde vom Fährmann übergeführt — die Straße wurde mit Kies übergeführt. Ebenso wird nun auch die oben laufende Straße über die Bahn „übergeführt“, die Bahn dagegen von dieser unter durchführenden Straße „untergeführt“, während diese Straße „untergeführt“ wird. Das Wort

Aus Kunst und Leben.

* Das deutsche Volkslied. Im Kultusministerium fand eine Sitzung der vom Kaiser beruhenen Kommission zur Herausgabe einer Sammlung deutscher Volkslieder für Männerchor statt, an der die Vertreter der bedeutendsten deutschen, österreichischen und schweizerischen Gesangvereine teilnahmen. Exzellenz August v. Lilienkron begrüßte in einer längeren Ansprache die Versammlung, die von Geheimrat Schmidt geleitet und im Namen der Arbeitskommission durch einen von Professor Max Friedländer erstatteten Bericht eröffnet wurde. Das neue, sorgfältig vorbereitete Werk soll im Mai 1906 erscheinen; zu den Mitarbeitern gehören die hervorragendsten deutschen Musiker, wie Max Bruch, Richard Strauss, Humperdinck, Thulke, Bernhard Scholz, ferner Heger aus Böhr, Kremer, Kirch und Kosch aus Wien.

* Das vermeintliche brasilianische Preisauschreiben zur Tuberkulosebekämpfung. Die „Nord. Allg. Zeit.“ schreibt: In neuerer Zeit sind dem Kaiserlichen Generalpostamt in Rio de Janeiro mehrfach Anfragen über eine Prämie zugegangen, die angeblich von der brasilianischen Regierung für die Erfindung eines wirksamen Mittels zur Heilung der Tuberkulose oder des Krebses ausgegeben werden sei. Nach den vorliegenden Nachrichten ist vor etwa drei Monaten in der brasilianischen Deputiertenkammer allerdings ein Auftrag eingereicht worden, der die Aussetzung einer Geldprämie für den Fall herbeiführen will, daß ein wirksames Mittel gegen Schwindsucht, Krebs und einige andere in Brasilien besonders verbreitete Krankheiten gefunden werden sollte. Es ist jedoch nicht zu übersehen, wann dieser Antrag zur Beratung kommt und ob er zum Gesetz erhoben wird. Einige Bewerbungen um die Prämie sind daher zurzeit völlig zwecklos.

- Der keimfreie Soldat. Der Generalarzt Suzuki von der japanischen Flotte hat in der Jahressammlung der Militärärzte der Vereinigten Staaten einen Vortrag gehalten, der von allgemeiner Bedeutung für den Seekrieg ist. Darin wird hauptsächlich von zwei Vorrichtungen gesprochen, die während des letzten Kriegs bei der japanischen Flotte eingesetzt worden sind. Eine hervorragende Ausprägung hat diesbezüglich geradezu die

Auflösung getan, daß der japanische Arzt den wichtigsten Beitrag für die Chirurgie im Seekrieg geleistet habe, der in neuerer Zeit überhaupt zu vergleichen gewesen sei; andererseits sei es schwer zu verstehen, daß man nicht früher auf solche Maßnahmen verzlassen sei. Beim Krieg entwidmet sich ein Gefecht oft so schnell, daß jene Vorrichtungen nicht mehr angewandt werden können. Dagegen zeigt sich der Kriegsflotte die Unvermeidlichkeit einer Schlacht zeitig genug an, um wenigstens eine kurze Vorbereitung der Mannschaft zu gestatten, wie sie der japanische Arzt verlangt. Dr. Suzuki schreibt einen großen Teil des Erfolges der japanischen Flotte bei der Behandlung der Wunden dem Umstand zu, daß vor jedem Gefecht ein Gefecht ausgefechtet wurde, demzufolge jedes Mitglied der Mannschaft ein Sold nehmen und vollständig reines Unterzeug anlegen mußte. Die leitende Vorstellung dabei war, daß Geschwürenden leicht durch Reiben der Kleider verunreinigt werden, die mit hineingelangen. Das Geschöpfe selbst kann als vollständig keimfrei betrachtet werden wegen der hohen Temperatur, der es bei der Entladung ausgefeht gewesen ist. Mit dem Geschöpfe kommen also wohl keinesfalls irgend welche giftige Keime in den menschlichen Körper hinein. Ist nun außerdem die Kleidung fast keimfrei, so entsteht eine verhältnismäßig große Sicherheit gegen die Verunreinigung der Wunde. In der Tat haben nur sehr wenige Seeselute auf der japanischen Seite, die während der Schlachten und der Belagerungen verwundet wurden, durch Verletzung der Wunden und ähnliche Komplikationen gestorben. Selbst sehr schwere Wunden und sogar solche, bei denen Gelenke durchschlagen waren, heilten ebenso gutartig wie die durch das Messer eines Chirurgen erzeugten. Die japanischen Vorrichtungen haben bis jetzt nur einen Vorgang gehabt, der vielfach lächerlich gemacht worden ist, nämlich bei den französischen Duellanten; man hat diesbezüglich von einem keimfreien oder aegyptischen Duell gesprochen. Jetzt wird man die Sache ernster nehmen, zumal auch vielleicht schon mancher Franzose auf diese Weise gerettet worden ist, während er sonst unter ungünstigen Verhältnissen durch eine sonst leichte Verwundung zum Opfer seines Duells geworden wäre. Eine andere Maßregel,

"unterführen" ist eine zwar junge, aber durchaus richtige Bildung und entspricht ganz dem Brauch, der bei ähnlichen Beilwörtern seit langem besteht. Das Hauptwort "Bahnunterführung" endlich ergibt sich daraus von selbst. Wenn die Fahrt unterbrochen wird, so ist das eine "Fahrtunterbrechung", wenn das Gesetz übertreten wird, eine "Gesetzesübertretung". Und ebenso kann man es als eine "Bahnunterführung" bezeichnen, wenn die Bahn (von einem anderen Wege) unterführt wird. Der Anstoß, der bei der Neuthet des Wortes daran genommen werden kann, wird bei zunehmender Einbürgerung von selber schwanden.

o. Die Allerseelen-Prozession der katholischen Gemeinde fand gestern nachmittag in der herkömmlichen Weise von der Bonifatiuskirche aus nach dem alten Friedhof statt. In der Kirche wurde zuvor eine Allerseelen-Vesper abgehalten. Die Beteiligung an der Prozession war, wie bei dem günstigen Wetter nicht anders zu erwarten, eine äußerst zahlreiche. In drei- und vierzächen Reihen nahmen Kinder und Erwachsene die Schwalbacherstraße von der Platter- bis zur Lulzenstraße ein. An der Spitze gingen die Kinder, von denen die Mädchen der Zahl nach weit überwiegten, ihnen folgten sehr viele Frauen, diesen die barmherzigen Schwestern, dann schritt die katholischen Vereine (der Kirchenchor, der Gesellen- und Lehrlings-, sowie der Katholische Männerverein mit umflochten Fahnen), sowie die Männer machten. In der Prozession befanden sich zwei Musikcorps, welche die Trauergänge der Prozessionsteilnehmer begleiteten. Die den Verstorbenen gewidmete kirchliche Feier schloß mit einer aus Gebeten und Gesängen bestehenden Andacht auf dem Friedhofe. Der Besuch der Friedhöfe war natürlich ein äußerst lebhafter und die Gräber trugen in großer Zahl frischen Blumenschmuck.

d. Anonyme Briefe. Vor der hiesigen Strafanstalt, als vor der Berufungsinstanz, hatte sich gestern die Chefran. Kath. A. aus Mittelheim wegen Bekleidung zu verantworten, die in einem anonymen Briefe gefunden wurde, welchen die Chefran. des Gutsbesitzers Johann Kleinmann aus Mittelheim am 29. Juni 1904 erhielt. Seit Jahren wurde bald die Chefran. Kleinmann, bald Herr Kleinmann mit anonymen Briefen und Postkarten bombardiert, voll des unflätigsten Inhalts, der sich jahrgegen sämliche Angehörigen der Familie richtete. Der Verdacht, die Urheberin dieser Briefe zu sein, lenkte sich sofort auf die Angeklagte A., denn zwei Tage, bevor das erste Bekleidende Schreiben in die Hände der Bekleideten gelangte, hatten sich die Angeklagte und die Frau Kleinmann die Freundschaft gesundigt, und schon in dem ersten Schreiben wurden Intimitäten berührt, welche mindestens niemand besser wissen konnte als eben die Angeklagte. Besonders bemerkenswert ist, daß der erste Brief an das Kreis eines Verstorbenen der Familie Kleinmann gerichtet war. Was nun den unter Anklage gestellten Brief vom 29. Juni auslautet, so wurde in demselben u. a. ein Gang geschildert, der sich gelegentlich der Rastnacht in dem Hause der Bekleideten abgespielt hatte und den ebenfalls kaum jemand anders beobachtet haben kann als die Angeklagte A., die den ziemlich isoliert wohnenden Kleinmanns gegenüber wohnte. Ubrigens wurden noch mehrere Einwohner Mittelheims in derselben Zeit mit anonymen Zuschriften bedacht, die man ebenfalls auf die Angeklagte zurückführt. Als die Chefran. Kleinmann endlich Strafantrag gegen die Angeklagte gestellt und die Staatsanwaltschaft die Sache von Amts wegen aufgegriffen hatte, erhielten die Mutter der Angeklagten, der Bürgermeister von Mittelheim und außerdem das Altdesheimer Amtsgericht Briefe, in welchen eine Frau aus Unterfranken, früher in Mittelheim, sich als Schreiberin der zahlreichen anonymen Briefe bekannte und bat, nun den Verdacht von der Angeklagten zu nehmen. In dem Briefe an den Bürgermeister nannte sich die Schreiberin "eine Unbekannte, aber sehr wohl Be-

reit, die der japanische Marinearzt zur Durchführung gebracht hat, ist kaum weniger wichtig für den Ausgang einer Seeschlacht. Er erlaubte mit Schärfe die Forderung, daß die Schenkraft der Leute auf einem Kriegsschiff, die mit der Richtung der Geschosse betrachtet sind, von bester Qualität sein muß, wenn die Schüsse ihr Ziel erreichen sollen. Demzufolge wurden die japanischen Schiffärzte angewiesen, vor jeder Schlacht eine sorgfältige Augenuntersuchung an der Bedienungsmannschaft der Geschütze vorzunehmen. Auch die kleinste Unstimmigkeit der Schenkraft wurde als genügend betrachtet, sofort eine ärztliche Behandlung einzuleiten, bezw. die Ausscheidung des Mannes aus seinem wichtigen Posten zu veranlassen, wenn sich die Beinrichtigung der Augen nicht in genügend kurzer Zeit beseitigen ließe. Während einer Seeschlacht war die Bedienungsmannschaft jeder japanischen Batterie mit einer schwachen Vorhürelösung versehen, mit der sich die Leute laut Instruktion sofort die Augen zu waschen hatten, wenn diese durch Pulver, Rauch oder Schmutz irgend welcher Art angegriffen waren. Ohne Zweifel wird die Anwendung der vorbeugenden Asepsis in Kriegszeiten bei jeder künftigen Gelegenheit von großem Segen sein, und man wird es den Japanern hoch anrechnen müssen, daß sie zuerst den „keimfreien Soldaten“ eingeführt haben.

* Das Bois-Konservatorium für Musik unter Leitung eines Direktors Herrn Adolphe Bois veranstaltete am vergangenen Sonntag im Konservatorium Nikolaistraße 19 eine Messe, die von einem zahlreichen und distinguierten Publikum besucht war. Besonders Interesse erregten, wie uns geschrieben wird, natürlich die Klaviervorträge, die der Direktor der Antalt seitdem als vorzüglichster Pianist und Pädagoge erachtet ist. Als besonders hervorragende Leistungen verdienten diejenigen von Fräulein Johanna Grohmann (Nocturne E-moll von Chopin), Fräulein A. Arnoldi (Vorlesestuck aus „Tristan und Isolde“ von Wagner), Fräulein Johanna Grohmann (Polonaise Cis-moll von Chopin), Fräulein Eva Böckhart (Aquarell von Schubert) und Fräulein H. Konrad (Novelle von Schumann) hervorgehoben zu werden. Alle diese Schülerinnen haben sich die Vorlage der Bois'schen Methode: den weichen geheimnisvollen Anschlag, die klare Technik und den reich nuancierten sinnigen Vortrag, beherrscht zu haben und haben somit eine sehr erstaunendwerte Künstlerische Stufe erreicht. Auch die anderen Schülerinnen und Schüler zeigten in ihren zum Teil recht schwierigen Vorträgen gut durchgelöste Technik und außendien keine Vortragsart. So in erster

Linie, die immer am Grabe Ihrer lieben Frau betet". Diese Briefe sowohl als die Bekleidenden Schriften sind offenbar von einer und derselben Hand geschrieben. Die Schreibfachverständige, Landgerichts-Sekretär Pusch-Wiesbaden und Amtsgerichtssekretär Dienstadt-Nüdesheim, waren übereinstimmend der Meinung, daß die Angeklagte mit hoher Wahrscheinlichkeit als Schreiberin der Briefe anzusehen sei, und daß Altdesheimer Schöffengericht hatte sich diesen Gutachten, die durch eine große Zahl Indizien ausreichend unterstützt wurden, angeholt und auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen erkannt. Die Angeklagte legte gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung ein. Da sie mit großer Hartnäckigkeit leugnete, holte die Strafammer auch noch von Herrn Chemiker Dr. Poppe-Frankfurt a. M. ein Gutachten ein, aber auch dieser Sachverständige kam zu der Ansicht, daß mit ziemlicher Bestimmtheit die Angeklagte als die Urheberin der Schriften bezeichnet werden könne. Die Strafammer verworfb daher die Berufung der A.; sie ließ es insbesondere auch bei dem Strafmaß, das in Unbetracht der Schwere der Bekleidungen eher zu niedrig als zu hoch bemessen sei.

— Das Tsching. „Beim Spielen mit einem Tsching“, so müssen leider allzu häufig die Blätter berichten, „ist ein Kind verunglückt“. Daß das Tsching ein Schießgewehr ist, werden die meisten wissen, oder sich wenigstens denken, aber woher kommt der seltsame Name? Es gibt Wörterbücher, die diesem Worte in Klammern hinzufügen: „sprich Tschäng“, und tatsächlich wird es ja häufig so ausgesprochen. Also kommt es wohl aus dem Französischen? heißt da etwa techin? Nicht doch! Tschin, Tsching, auch die Tschine, Tschinke heißt nichts anderes als Gewehr aus Tschin, der in Österreichisch-Schlesien gelegene Stadt Tschin, in der am 18. Mai 1779 der bekannte Friede zwischen Friedrich dem Großen und Maria Theresia geschlossen wurde, der den bayrischen Erbfolgekrieg beendigte, und die andererseits eben durch die Herstellung von Gewehren bekannt ist. Die französische Aussprache des Wortes aber hat um so weniger Berechtigung, als die Franzosen das Wort nicht einmal übernommen haben, es gar nicht kennen; vielmehr übertrug es Sachs-Billatte im Wörterbuch durch „fusil (ou pistolet) de très petit calibre“. Das Wort darf also nur so ausgesprochen werden, wie es geschrieben wird, und zwar am deutesten mit dem Ton auf der ersten Silbe; noch besser wäre eigentlich „die Tschine“, doch scheint diese Form veraltet zu sein.

uc. Der Geus von Rautabak hat sich ungemein verbreitet. Früher bloß bei den Schiffen auf der See üblich, ist er auf die Binnenschiffer übergegangen, und jetzt hat er sich über ganz Nord- und Mitteleuropa ausgedehnt und hauptsächlich bei allen, die Soldat gewesen sind. Dies hat einen natürlichen Grund. Das Pfeil ist viel billiger als das Rauchen, und ein besseres Mittel gegen den Durst als dieses, weil es stets den Mund feucht erhält, darum kann es auch den Erntearbeitern anempfohlen werden. Es zeigt auch keine Symptome der Ungezüglichkeit, wie das Rauchen im Anfang. Freilich, ein Gift bleibt der Tabak, das sich dabei mit dem Speichel vermisch und in den Magen kommt. Die Wirkung ist dann freilich auch die, wie bei aller Gewöhnung an Gift, daß man sich dasselbe nicht mehr abgewöhnen kann. In Korrektions- und Gefangenanstalten ist darum nichts so stark wie das Haschen nach Priem. Diesen vermeidet der Zuhörer am schwersten.

— So oft sieht man Tierquälereien, namentlich Misshandlungen der Pferde, die beim besten Willen mit ihrer großen Last nicht weiterkommen können. Um den immer und immer wieder zu beobachtenden Nöthenen vorzugehen, empfiehlt jemand im „Elberfelder General-Anzeiger“ folgenden Weg: Man teile in jedem Falle, wo ein Kutscher sich Tierquälereien erlaubt, den Tatbestand seiner Firma in einem Briefe mit. Hilft das noch nicht, und sieht man, daß sich die Quälereien wiederholen, so

linit die beiden jugendlichen Violinspielerinnen Fräulein Johanna Grohmann in der vorzüglichen Wiedergabe der schwierigen Violin-Romanze von Beethoven und Fräulein E. Toeple in den Bagatellen von Schubert; ferner Herr G. Kullmann (Senate Pathétique von Beethoven) und die kleine Fräulein John in der Romanze von Diabelli. An aufmunterndem und anerkennendem Beifall ließ es das Publikum nicht fehlen.

* Verschiedene Mitteilungen. In Wien-Döbling ist am Sonntag ein Denkmal Theodor Körner's zum Andenken an seinen dortigen Aufenthalt enthüllt worden. Statthalter Graf v. Klemmsegg hielt bei der Feier eine Rede, worin er auf die wenig bekannte Tatsache hinwies, daß Theodor Körner seinen Helden Tod bei Gadebusch unter dem österreichischen General Grafen Wallmoden gefunden habe.

Bei einer Versteigerung in Wien wurde ein vorzügliches Exemplar der ersten Ausgabe von Ciceros „Officia et Paradoxa“, 1465 von Schöffer und Fust in Mainz auf Pergament gedruckt, für 87 250 Mark zugeschlagen.

In Rothenburg ob der Tauber starb der frühere Glasermeister Adam Hörber hochbetagt. Er war der Verfasser des schon von vielen Tausenden von Fremden angeschauten geschichtlichen Lustspiels „Der Meistertrunk“, das seit 25 Jahren immer zu Pfingsten, außerdem auch bei anderen Gelegenheiten im Rothenburger Rathause aufgeführt wird. Die Stadt hatte ihn durch das Ehrenbürgerrrecht ausgezeichnet.

Musikdirektor Eduard Brenecke, der Organist des Domes zu Osnabrück, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Die Truppe der „Strindberg-Tournee“ (Direktion Krempp-Jäger-Berlin) gastierte im Mainzer Stadthaus mit dem Drama „Totentanz“ von August Strindberg. Die scharfe Charakteristik der Personen fesselte die zahlreichen Besucher, die am Schlusse der Dichtung und der Wiedergabe lebhaft applaudierten.

Vom Schriftsteller.

* „Der Einbruch des Meeres“. Von Julius Verne. Autorisierte regelmäßige Ausgabe. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) 18 Bogen. Ostav. 75 Pf. Mit einem nach seinem Vater verfassten Werke schenkt der unvergessliche Julius Verne mit dem „Ein-

sorge man dafür, daß vor allem der Name der betreffenden Firma veröffentlicht wird, die solches Personal beschäftigt. Jedes Geschäft ist für seine Leute verantwortlich, um so mehr, als es sich hier nicht um totes Material, sondern um empfindende feinorganisierte Geschöpfe handelt. Der Besitzer, der wechselt, wohin die Führe geht, muß sich darum kümmern, was seinen Tieren angemessen wird, und für genügend Vorspann sorgen. Müßt es doch im Grunde ihm selbst am meisten, wenn derartige Überanstrengungen vermieden werden. In derartigen Fällen muß er unzweckmäßig hohe Knechte entlassen. Es muß auch darauf hingearbeitet werden, daß nicht nur der betreffende Fuhrknecht bestraft wird, der leider oft in dem ihm anvertrauten Tiere seinen natürlichen „Feind“ sieht, der ihm „Arbeit“ macht, nein, die Firma selbst muß im Wiederholungssalle durchaus für Tierquälereien verantwortlich gemacht und zur Bestrafung gezwungen werden. Eher wird auf diesem Gebiete keine Verbesserung eintreten.

— Submissionsblätter. Eine Submissionsblätter zeitigte die Vergebung der Wasserleitungsbauten in Allen-dorf bei Weilburg. Das niedrigste Gebot betrug 17 000 M., das höchste aber 50 000 M., das ist ein Unterschied von 300 Prozent. Die Kostenanschlagsumme betrug 19 200 M.

— Wissenschaftlicher Vortragsschluss des Volksbildungsbundes. Donnerstag, den 2. November, abends 8½ Uhr, wird im Kinotheater Herr Konzertoriums-Direktor P. G. Wehrab den ersten seiner angekündigten Vorträge über Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ halten. Dieser Vortrag wird sich mit der Entwicklung der leitenden Gedanken des Werkes beschäftigen, wird untersuchen, in welcher Weise Wagner sich zunächst den Stoff unserer alten Göttergötter für seine Grundidee zurechtlege, und wird schließlich in der Schilderung der Figur Wodans den Berlauf der tragischen Grundidee der Trilogie verfolgen. Nach der musikalischen Seite hin wird das Vorspiel „Das Rheingold“ betrachtet werden. Durch Erläuterung der Motive und ihrer Verwendung, sowie durch Analyse und Wiedergabe der Hauptzüge am Klavier wird der Hörer auf die Eigenart des Stils und der Schönheiten der Ribellungenmusik hingewiesen werden. Der interessante Stoff und die Gelegenheit, mit sachmäßlicher Führung in das bedeutendste Werk Wagner's einzutreten zu können, wird dem Vortrage allzeitige Beachtung sichern. Eintrittspreis 1 M. bzw. 8 M. Abonnements können von jetzt an nicht mehr abgegeben werden.

— Alpenverein. An den Vortrag, den Fräulein Adelheid Fran. v. Biezenstein heute abends 8½ Uhr in der Aula der katholischen höheren Mädchenschule über ihre diesjährigen Klettertouren halten wird, schließt sich die Vorführung von etwa 50 Bildern, größtenteils nach eigenen Aufnahmen. Nach dem Vortrage findet eine anglo-italienische Ausstellung der Alpen-glieder im Hotel zum grünen Wald statt.

— Wiesbadenes Konservatorium für Musik, Rheinstraße 54 (Direktor Michaelis). In dem am vergangenen Donnerstag stattgefundenen zweiten Lehrerabend des Konservatoriums führte sich Herr Beldamp als Nachfolger des Herrn Ruffen auf das vorzülichste bei dem heutigen Publikum ein. Die gesamtmusikalische Art des Vortrages, die Wahl seiner Lieder, sowie seine vorzüliche Aussprache ließen Herrn Beldamp als einen hervorragenden Gesangsmeister erkennen, dessen Darbietungen die Zuhörerheit mit großem Beifall belohnt. Mit dem Vortrage des C-moll-Konzerts von der Swert erwang sich Herr Alfred Wiedeck einen vollen Erfolg; sein edler Ton und seine feine, zuverlässige Technik ließen ihn als einen hervorragenden Vertreter seines Instruments erkennen. Der am Dienstag veranstaltete „Historische Meister-Abend“ hatte den Konservatoriumsraum wieder wie gewöhnlich bis auf den letzten Platz gefüllt, und das Publikum zeigte die gebotenen Leistungen mit großem Beifall aus. Orchester und Solisten weiterierten, ihr bestes können darzubringen. Besonders zu erwähnen sind die Leistungen von Fräulein A. Kraft, Fräulein G. Michaelis und Fräulein H. Müller (Klavierschule des Herrn Professor K. Mannhardt), sowie Fräulein E. Plassavant, G. v. Roeder und Herrn G. D. Möller (Violoncelle des Direktors) und Herrn G. Möller (Cellosofie des Herrn Alfred Wiedeck). Das interessante Programm bot vorzüllichen Einblick in die Entwicklung der Instrumentalmusik von Francesco Gemini bis Georg Friedrich Händel, an dessen sorgfältiger Ausführung sich die stark begeisterte Orchesterklasse des Instituts in hervorragender Weise beteiligte.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gefangriege des Männer-Turnvereins veranstaltet am Sonntag, den 12. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Platterstraße 18, ihr diesjähriges Konzert.

bruch des Meeres“ den großen Kreis seiner Leser. Es führt diese nach dem nördlichen Afrika und kommt an den früher tatsächlich verwogenen Plan der Schaffung eines Saharameeres an. Mit greifbarer Deutlichkeit werden dabei die Sitten und Gebräuche der eingeborenen Araber, der erstaunliche Widerstand gegen die Unwetterung ihrer Domäne in ein für Seeschiffe zugängliches Wasserbecken geschildert, wird ihre Hinterlist aus sich gestellt, und gleichzeitig entrollt der Verfasser, der so meisterhaft mit der Feder zu malen verstand, die interessantesten Bilder von verschiedenen in der Sahara verstreuten Ortschaften, von der kippigen Natur der Dosen und von der trostlosen Bodengestaltung der eigentlich Wüste. Daß die ganze Erzählung sich im Kreise von charakteristisch gezeichneten Personen abspielt, bedarf bei Julius Verne ja kaum einer Erwähnung. Er weiß mit jeder Zelle zu fesseln, selbst wo er ziemlich wissenschaftliche Dinge in den Rahmen seiner Arbeit einflicht.

* „Die geschlechtliche Belehrung der Kinder.“ Zur Geschichte und Methodik des Gedankens von Maria Lissiewska. 38 Seiten. 50 Pf. (Frankfurt a. M., J. D. Sauerländer's Verlag.) Die Frage der geschlechtlichen Belehrung der Jugend hat vielmehr bereits vor anderthalb Jahrhunderten die deutsche Pädagogik beschäftigt. Rousseau, Salzmann, Basedow, Jean Paul haben ihr eingehende Erörterungen gewidmet. Praktische Versuche wurden angechlossen. Seit mehr als 100 Jahren aber hat der Gedanke geruht. Heute wird er von Frauen, Ärzten, Sozial-Ethikern wieder aufgenommen. Keiner hat der Lehrerstand sich bis jetzt zurückgehalten. Daher bestehen wir wohl gesetzliche Begründungen dafür, daß etwas geschehen müsse, aber keine Vorschläge dafür, wie die geschlechtliche Belehrung sich in den Schulunterricht eingliedern könne. Die Verfasserin bringt einen methodisch aufgebauten Lehrplan, der vom dritten Schuljahr beginnend das Kind vor der Schulentlassung zur naturwissenschaftlichen Klarheit, aber auch zur ehrfurchtsvollen Auffassung der Quellen des Lebens führen soll. Jede Belehrung durch biblische Geschichte und Katechismus wird abgewiesen. Die „Säweigemethode“ der Lehrer und Lehrerinnen

* Die "Tüttinge Gesellschaft" hält Samstag, den 4. d. abends 9 Uhr, Generalversammlung ab. — Am Sonntag, den 12. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Theateraale der Walhalla-Schauturnen unter Mitwirkung aller Abteilungen statt.

* Der "Bädergehälten-Verein" veranstaltet nächsten Sonntag, den 5. November, von nachmittags 4 Uhr an, eine humoristische Unterhaltung mit Tanz in der Männerturnhalle, Platzerstraße 16.

? Sonnenberg, 31. Oktober. Bei der letzten Gemeindeversammlung standen folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Der Gemeindevorstand hat gegen die beantragte Naturalisation des Rentners A. G. Bergling nicht zu stimmen. 2. Das Gesuch des Wiesbadener Rettungshauses, betreffend Anschluss an die Gasleitung in der Tennenbachstraße, wird unter der Bedingung genehmigt, daß eine Abstimmung von 300 M. gezahlt wird. 3. Das Gesuch der F. Brandstädte Erben, betreffend Erhöhung des Beitrages für Anschluß an die Gasleitung im Parkweg, wird annehmbar auf 32 M. genehmigt. 4. Gegen das Gesuch des August Löbler hier, betreffend Erteilung der Kaufwirtschaftsausktion für seinen Neubau Adelstraße 4, liegen Bedenken möglicherweise vor und die Bedenkprüfung wird beobachtet. 5. Wegen einer Stütze über ein neues Portal für den Friedhof (es soll ein dauerhaftes Tor angebracht werden) soll am 27. Oktober d. J. eine Abstimmung stattfinden. 6. Auch in Zukunft soll alljährlich wie seither eine allgemeine Gemeindewahl stattfinden, und zwar für Belebung der Gemeinde. 7. Auf Anregung des Vorstandes des Bürgervereins, bez. Befestigung des neuen Schulhauses mit Bäumen, sollen Pflanzen von den Herren Weber und Seelzen eingesogen werden. Die Anpflanzung soll außerhalb des Geländes erfolgen. — Bei der am 27. Oktober d. J. stattgehabten Erstwahl von zwei Gemeindevorordneten der 1. Abteilung in dieser Gemeinde wurden die Herren Oberleutnant a. D. Wilhelm v. Borries und Bahnmeister a. D. Ferdinand Bräuer mit 7 gegen 5 Stimmen gewählt.

ch. Höhst a. M., 31. Oktober. Bei der letzten Personenwahl wurden hier gezählt 8407 männliche und 712 weibliche, zusammen 15 589 Personen, was gegen die vorjährige Aufnahme ein Mehr von 37 Personen beträgt. — Der in den Diensten der Befreiungsharwerte stehende Schlosser F. Neumann wurde gestern morgen 8 Uhr in seinem Arbeitsraume plötzlich von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Ir. Wüsten, 31. Oktober. Die geistige Besitzgelandestellung, verbunden mit Gellertmarkt, in der Reinhardshöhe Sommerhöhe war ziemlich gut besichtigt. Vom Kanarienhäuschen bis zur letzten Band waren alle Zwischenländer vertreten, und zwar in zweitklassigen Exemplaren. Insgesamt wurden über 100 M. an Prämien verteilt, wozu auch die Kreisfahne beigegebenen Rote der Prämierung wurde eine Partie Jacht- und Schlachtflügel verkauft und verbraucht.

d. Rottäten, 31. Oktober. Der Dresdner und Totengräber Marnier von hier begab sich gestern vormittag auf den Friedhof, um Gräber für den Allerseelenstag zu schmücken. Als er dort abends noch nicht zurück war, veranlaßte seine Frau, daß die Polizei nach ihm auf die Suche ging. Diese fand ihn abends in der Leichenhalle erhängt und schon erloschen vor. Auf einem Schild, den er in der Niedtäche hatte, gab er lästige Verhältnisse als Grund seiner Handlung an. Marnier ist 52 Jahre alt und hinterläßt neben der Witwe einen 23jährigen Sohn.

* Aus der Umgebung. Die Malzfabrik Ferdinand Raab Sohn in Hochheim wurde auf mehrere Jahre von der Brauerei Tiers in Oberrod gepachtet.

Der Firma Ludwig Schäfer, Möbelfabrik in Mainz, Kaiserstraße 38, wurde für ein auf der Brüsseler Jubiläums-Ausstellung ausgestelltes Damen-Schlafzimmer, Erinnerung Prof. Olbricht-Darmstadt, der große Preis und die goldene Medaille verliehen.

Das Verfahren über die Ermittelung der Urache des Donnerwesens in Frieda ist nicht eingestellt. Auf den 4. November sind zur Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter geladen der Kommandant, der Verantwortliche und eine Anzahl Sieger der hessischen Feuerwehr.

Aus Riechen verschwunden ist mit Glücksrolle seiner Familie seit über acht Tagen der Vertriebsleiter am Elektrizitätswerk Georg Strippel.

Der Vorsteher der Station Riedelhöchstadt Herr Stechard, trat nach langjähriger Dienstzeit am 1. November in den Ruhestand.

In Gronberg kürte der Dachdecker Konrad Feldmann von Dach eines Hauses und erlitt schwere Verletzungen.

Die der Gewerkschaft Rievernachhütte gehörige Bahnbrücke bei Rievern, die für das Dürrenwasser erbaut wurde, ist für den öffentlichen Fußgängerverkehr freigegeben worden.

Beim Abbruch eines Hauses stieß man in Soden auf eine mächtig brennende Quelle. Es ist noch nicht festgestellt, ob es ein neuer Sprudel ist.

Auf 1. November sieht Herr Max Sping in Höhst auf einer ununterbrochen dreißigjährigen Tätigkeit im Dienste der Harzwerke vom Meister, Meissner, Meissner, Brüning dafelbst zurück.

Aus des Mordes eines neugeborenen Kindes dringend verdächtigt wurde der Schreiner E. dehnen Sohn und die Gebärmutter in Hachenburg verhaftet und in das Landgerichts-

wird scharf gegeiheit. Es ist ein bahnbrechender Schritt für die praktische Arbeit der deutschen Lehrerschaft auf diesem Gebiete. Wird er die richtige Beachtung finden? Wir fürchten, an dem Vorurteil, es sei eine zu "deutsch" Angelegenheit", wird noch mancher Vorversuch scheitern.

* Henry Edward Jost: "Der Magnetismus in Wissenschaft und Kirche." (Modern-Pädagogischer und Psychologischer Verlag, Berlin W. 50.) 2 M. Wie sehr man in weiteren Kreisen des Publikums angefangen hat, sich für die nicht immer offen zutage liegenden Vorgänge des Seelenlebens zu interessieren, zeigt die Verbreitung der im Laufe der letzten Jahre erschienenen Schriften, aus denen wieder die Kollektion Henry Edward Jost: "Über die beste Art, geistig zu arbeiten" und das Hauptwerk dieses genialen Deutsch-Amerikaners: "Über den Erfolg" ihrer eminent praktischen Eigenschaften hervorragen. Als ein neuer Band liegt vor: "Der Magnetismus in Wissenschaft und Kirche", der durch Inhalt und Darstellung die anderen an Originalität noch übertrifft. Zunächst gibt Jost einen Überblick über den Magnetismus im Mittelalter und in der Philosophie und verflucht gleichzeitig in anschaulicher Weise die Lösung der oft rätselhaften Traumerscheinungen. Er bespricht "The second sight in Scotland", "Die griechischen Dräfe", gibt eine Erklärung der Abnungen oder des Vorgefahls und des Einflusses der Planeten auf unser Gemütsleben und macht uns mit den Mitteln der künstlichen Hypnose bekannt. Ein ganz besonders interessant geschriebenes Kapitel ist die Beschreibung des Aschikrausens im Orient.

* Die Quelle japanischer Kraft: "Oshin-Dschischi". Von H. H. 286 S. Mit illustriertem Anhang. 5 M. Verlag d. Hoffmann, Stuttgart. Mit Oshin-Dschischi tritt aus ein eigenartiges, der östasiatischen Kultur entsprechendes, gymnastisch-athletisches System entgegen, das den Anspruch erhebt, in potenterster Weise das zu leisten, was in der alten Kulturwelt das Ringen, die schwedische Gymnastik, das deutsche Turnen, das englisch-amerikanische Boxen erreichen wollen: einen möglichst bebenden, kräftvollen und gesunden Leib als Wohntüste eines rubigen, tapferen Geistes. Wie sehr das japanische Volk durch die sich im Oshin-Dschischi vermittelnde rationale Lebensweise, methodische Körpererziehung und gymnastisch-athletische Ausbildung körperlich ausdauernd und

gefährdet nach Neuviert gebraucht. Die bisherigen Nachforschungen nach der Quelle sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Die Firma A. Müller Söhne in Mainz erwarb zur Vergrößerung ihrer Mühlenwerke auf der Ingelheimer Au von der Stadt Mainz ca. 23 000 Quadratfuß Terrain.

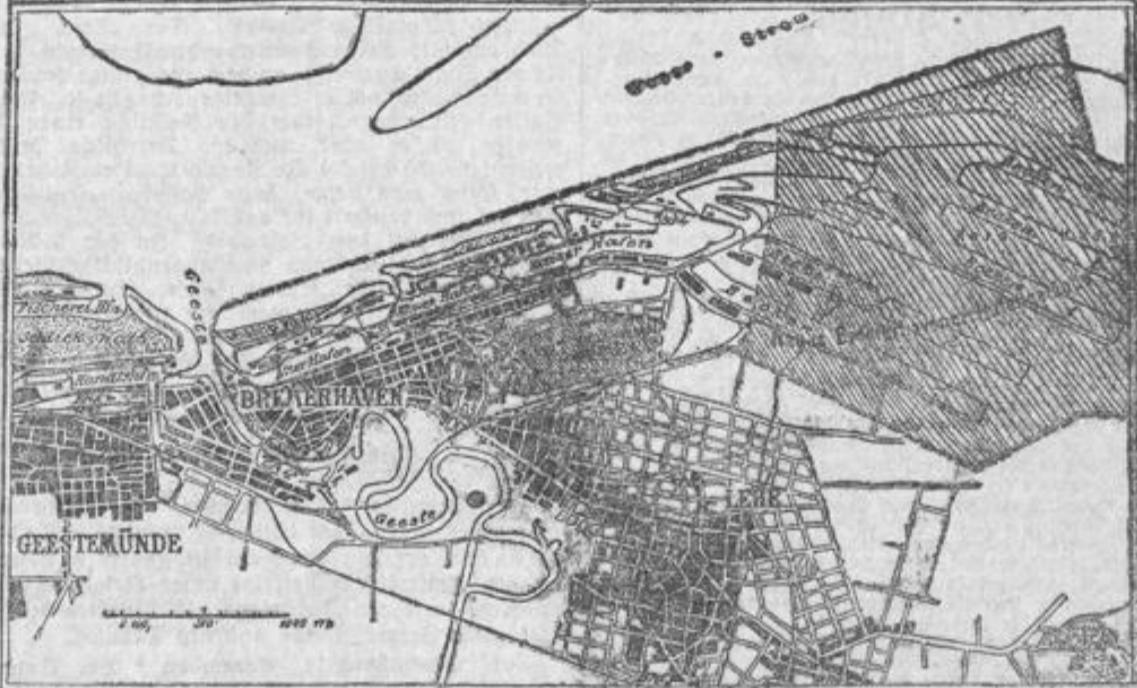
Die Herbst-Delegiertenversammlung des Main-Zanss-Sängerbundes soll am 20. November zu Oberböckstadt abgehalten werden.

In Scheidek feierte der Männer-Singverein "Waldau" sein 50jähriges Bestandsjubiläum.

Durch Vergrößerung des Hafengeländes von Bremerhaven.

Die Stadt Bremerhaven, der Vorhafen der großen Handelsstadt Bremen, wo sich hauptsächlich die Niederlassungen des Norddeutschen Lloyd befinden, ist vom preußischen Gebiet rings umschlossen. Im Süden begrenzt der Geestesfluss die Stadt, desgleichen auch im Osten, während im Nordosten sich das Gebiet der preußischen Stadt Lehe und nördlich von Bremerhaven die

Flächenräume, den die Stadt Lehe bedeckt, und auf diesem gewaltigen Terrain soll nun eine Reihe von Bauten aufgeführt werden, die zur Erweiterung der für den Lloyd bestimmten Baulichkeiten vorgesehen sind. Fünf ganz gewaltige Decken sollen ins Land hineingegraben werden und wenn darüber auch noch eine Reihe von Jahren vergehen wird, so steht der Plan doch schon fest und unsere Leser können sich an der Hand der Skizze selbst davon überzeugen, von welcher Bedeutung dieser Bau für die Stadt Bremerhaven und namentlich auch für die Stadt Lehe sein muß; denn, wenn es auch zunächst so scheint, als wenn die Stadt Lehe, die durch die Abreitung von dem Wasser überhaupt abgeschlossen ist, unter dieser Koncession Preußens schwer zu leiden haben würde, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die Ausdehnungsfähigkeit der Stadt Bremerhaven durch feste Grenzen bestimmt ist und daß die Stadt Lehe im Gegensatz dazu noch eine große Zukunft vor sich haben dürfte; auch für die Stadt Geestemünde dürften durch die neuen Hafenanlagen wesentliche Vorteile geschaffen



preußische Gemeinde Geestemünde befindet. Der in Bremerhaven jetzt wachsende Verkehr ließ in der Stadt Bremen den Wunsch entstehen, der Stadt Bremerhaven eine größere Ausdehnung zu geben, damit namentlich der Neuzeit entsprechende Hafenanlagen geschaffen werden könnten, andererseits aber auch eine weitere bauliche Ausdehnung der Stadt möglich wäre. Nach langen Verhandlungen mit dem preußischen Staate ist es nun endlich, entgegen dem Widerspruch der Stadt Lehe, die durch die Landabtretung Preußens gänzlich von der Weser abgeschlossen wurde, möglich, der Stadt Bremerhaven ein für die nächste Zukunft wenigstens ausgleichendes Gelände zu sichern. Auf unserer Karte ist das von Preußen abgetrennte Gebiet durch Schraffur bezeichnet; das Bebauungsgelände, das sich unmittelbar im Osten der Stadt Bremerhaven befindet, erstreckt sich auf 81 Hektar, 67 Ar und 90 Quadratmeter. Wie unser Plan angibt, ist bereits eine Fülle von Straßen zur Bebauung vorgemerkt worden und es wird durch die Bebauung dieses Geländes die Ausdehnung der Stadt nahezu verdoppelt. Das Hafengelände, das Terrain, was für die geplanten und auf unserer Karte bereits angezeichneten neuen Hafenanlagen bestimmt ist, misst 516 Hektar, 89 Ar, 28 Quadratmeter; das Terrain ist also fast so groß, wie der

werden, und wir glauben, daß die preußische Regierung sich auch der Verpflichtung nicht wird entziehen können, für die Errichtung der Geestemünder Hafte größere Opfer zu bringen.

Vermischtes.

e. Vom französischen "Haarmarkt". Die Ausstellung der Haare aus Frankreich hat eine merkwürdige Nebenwirkung gezeitigt: sie ist die Urtage zum Steigen der Haarpreise geworden. Wenn die Schwestern des Ordens Gelände ablegen, fiel ihr Haarschmuck unter der Schere. Einer der Haarhändler berechnet den Ausfall, den man in Frankreich dadurch hat, auf 50 Kilogramm monatlich, das bedeutet ein Kapital von mehreren tausend Frank. Besonders vermischt man die zarten Nuancen, die die Pariserinnen verlangen. Für den Haarimport nach Frankreich steht China mit 20 000 Kilogramm an erster Stelle. Die chinesischen Haare sind ziemlich groß und ihre Farbe ebenso; aber mit Hilfe eines chemischen Verfahrens, das ein Geheimnis des Fabrikanten ist, macht man sie seines und verändert ihre Tönungen. Aus Italien führt Frankreich jährlich 8000 Kilogramm Haare ein, die zum großen Teile schwarz und von mittelmäßiger Beschaffenheit sind; ihr Preis beträgt durchschnittlich 80 Frank per Kilogramm. Dann werden noch Haare aus Böhmen, Deutschland, Russland usw. eingeführt, aber die verschiedenartigsten Nuancen und die schönsten Haare der Welt findet man in Frankreich. Besonders die Bretagne ist mit schönem Haar wunderbar bedacht; hier findet man prächtige und sehr feine Haare, aber sie sind ein wenig kurz. Nach weißen Haaren sind blonde und aschblonde am teuersten. Haare von 20 bis 50 Centimeter kosten 80 bis 170 Frank das Kilogramm; von 50 Centimeter bis zu 100 Centimeter 40 bis 180 Frank das Kilogramm, je nach der Beschaffenheit und Farbe des Haars. Weiße Haare, die am gesündesten sind, werden bis zu tausend Frank das Kilogramm bezahlt. Zurzeit werden in Frankreich 54 000 Kilogramm Haare eingeführt, 10 000 ausgeführt. Die Menge der aus Frankreich selbst kommenden Haare läßt sich auch nicht annähernd angeben, da die Schätzungen sich zu sehr widersprechen. Tatsache ist jedenfalls, daß die französischen Bürgerinnen, selbst die bretonischen, heutzutage es sich zweimal überlegen, ehe sie sich ihr Haar abschneiden lassen. Die Zeit, wo sie ihren Haarschmuck gegen ein Stück oder eine Münze umtauschen, ist längst vorbei, jetzt lassen sie sich ihr Haar gut bezahlen, wenngleich sie seinen vollen Wert auch heute noch nicht kennen. Dank des größeren Wohlstandes werden in Frankreich die Haarmärkte bald nur noch der Vergangenheit angehören.

f. Die Wüstenkur. Man berichtet aus London: "Der Garten Allahs", ein kurzlich in London erschienenes Buch von Robert Hichens, scheint in vielen Engländern den Wunsch angeregt zu haben, näher der Wüste zu leben, als dies bei einem Aufenthalt in einem der teuren Hotels Kairo möglich ist. Unter der Organisation von Miss Mina Shepard hat sich daher eine große Gesellschaft gebildet, die am 18. November von London aufbricht und in einem Lager in der Wüste wohnen will. Jeder Teilnehmer erhält ein Schlafzelt mit doppeltem Dach, das innen mit farbigem Leinen ausgezäumt ist. Der Fußboden wird mit einem orientalischen Teppich bedekt. Außerdem ist für ein großes Speisezelt für alle und ein Salongzelt für die Damen gesorgt. Das Lager wird sich in der Nähe der Pyramiden befinden und von Kairo mit der Tramway leicht zu erreichen sein. Die Kosten werden sich auf 140 M. höchstens belaufen, während ein Dragoman täglich 40 M. kostet. Die wander-

leistungsfähig geworden ist, hat zum Staunen und zur Bewunderung der ganzen Welt der Krieg mit Russland erweckt. Und in der Tat tritt einem in der ganzen Welt nichts so Ausgefeiltes, mit eiserner Konsequenz, Durchsicht und Rücksicht, dem Zweck unterordnetes entgegen wie das einzelne Individuum gegen den unbedolten und abhängigsten Feinden vorzugehen scheint. Es ist gar nicht abzuschätzen, welche Kräfte aus dem Schwäbischen herausgeholt werden können, und aus diesem Grunde wäre es zu wünschen, das Reich und Einflaute der japanischen Künstler in unseres Turumunterricht einzuführen. Die vorsätzlichen Abbildungen sind äußerst lehrreich durch ihre Künstlichkeit.

* Bruckmanns Pigmentdrucke größer Meister. Die gute alte Wissenschaft, unsere Wohrkunst einladender zu erhalten, indem wir mit Werken der bildenden Kunst schmücken, hat sich besonders in den letzten Jahren in so großem Umfang weiter geltend gemacht, daß wir heute gewohnt sind, in jedem einfachen Stübchen ein, wenn auch bescheidenes Museum künstlerischen Schaffens anzutreffen. Für diesen Zweck sind die Pigmentdrucke der bekannten Münchener Verlagsfirma Bruckmann vor allem zu empfehlen, die Meisterwerke unserer vorzüglichsten Künstler wie Rembrandt, Dürer und Raffael in trefflicher Wiedergabe darstellen. Bruckmanns Pigmentdrucke werden in einem einheitlichen, handlichen, doch genügend großen Format hergestellt, sind unveränderlich und rohren sich nicht wie die gewöhnlichen Photographien, die sie übrigens an Güte übertragen. Die Verlagsabhandlung läßt gerade jetzt einen großen Katalog ihrer Pigmentdrucke erscheinen, aus dem man sich den neuen Zimmerschmuck aussuchen kann. Der Katalog kostet nur 75 Pf.

* Bruckmanns Pigmentdrucke größer Meister. Die gute alte Wissenschaft, unsere Wohrkunst einladender zu erhalten, indem wir mit Werken der bildenden Kunst schmücken, hat sich besonders in den letzten Jahren in so großem Umfang weiter geltend gemacht, daß wir heute gewohnt sind, in jedem einfachen Stübchen ein, wenn auch bescheidenes Museum künstlerischen Schaffens anzutreffen. Für diesen Zweck sind die Pigmentdrucke der bekannten Münchener Verlagsfirma Bruckmann vor allem zu empfehlen, die Meisterwerke unserer vorzüglichsten Künstler wie Rembrandt, Dürer und Raffael in trefflicher Wiedergabe darstellen. Bruckmanns Pigmentdrucke werden in einem einheitlichen, handlichen, doch genügend großen Format hergestellt, sind unveränderlich und rohren sich nicht wie die gewöhnlichen Photographien, die sie übrigens an Güte übertragen. Die Verlagsabhandlung läßt gerade jetzt einen großen Katalog ihrer Pigmentdrucke erscheinen, aus dem man sich den neuen Zimmerschmuck aussuchen kann. Der Katalog kostet nur 75 Pf.

* Einen neuen, erfreulichen Beweis dafür, daß die Bibliothek in Deutschland im Wachsen ist, empfangen wir durch den Katalog 1 des Antiquariats von Martin Breslauer in Berlin, Unter den Linden 16. Der Katalog übertrifft durch seine Ausstattung die meisten Kataloge, die bisher in Deutschland veröffentlicht sind. Er ist in formellster typographischer Anordnung rot und Schwarz gedruckt und hat über 100 Reproduktionen aus alten Drucken und Handschriften. Zahlreiche literarische und bibliographische Anmerkungen, die der Herausgeber in der Vorrede sehr mit Recht als die Frucht langer Arbeit und gewissenhaften Forschens bezeichnet, gestalten das Verzeichnis zu einem wertvollen bibliographischen Häufsmittel. Der mehr als 240 Seiten starke Band kostet 4 M.

* Eine für Reise und Kotor vorzüglich geeignete Karte

von Deutschland ist soeben in 6., bedeutend verbessert

r Ausgabe im Verlag von Otto Maier in Ravensburg erschienen.

Dieselbe zeichnet sich vor allem durch Klarheit und

Deutlichkeit besonders aus und ermöglicht infolge des beigefügten Ortsverzeichnisses äußerst rasches Auftinden aller Plätze.

Der sehr billige Preis von 80 Pf. läßt die Karte auch seines

hübsche Verbreitung sichern.

bare Ruhe der Wüste ist der Hauptfaktor der Kur, die ein Londoner Arzt angeregt hat; zugleich verpricht man sich viel von der Wirkung der Sonne.

* Grahlische Folgen der Fleischknot werden aus Ludwigshafen am Rhein berichtet. Ein dortiges Warenhaus bietet Schuheschmalz zu 55 Pf. und — „Metzgerknot“ zu 30, das Pfund zu 75 Pf. So weit treiben es also die „bösen Agrarier“, doch jetzt schon die Mechaer selber geschlagen werden müssen.

* Humoristisches. Neue Bezeichnung. Gatz: „Bringen Sie mir eine Tasse Fleischbrühe — aber nicht eins wieder Monotol-Bouillon!“ — Kellner: „Was meinen der Herr damit?“ — Gatz: „Nun, solche, auf der nur ein Auge schwimmt!“ — — Ausweg. „Da begegnet mir seit einiger Zeit öfter ein Herr; der grüßt mich immer sehr höflich, spricht auch manchmal mit mir, und ich weiß seinen Namen nicht — das ist mir so peinlich!“ — „Nennen Sie ihn halt einfach „Herr Meyer“ — und wenn Sie's a bissel a Glück hab'n, dann stimmt's auch!“ (Gl. VI.)

Gerichtsamt.

* Hanau, 21. Oktober. Vor der Strafammer stand wieder eine Gold- und Silberhäserei zur Aburteilung. Angeklagt war der früher selbständige Goldarbeiter Heinrich Kuhler, in der Zeit von 1891 bis 1904 indes für etwa 15.000 M. gefertigtes Gold und Silber angefertigt zu haben. Dieses Gold und Silber hat er eingehämmert und an die höchsten Edelmetallproduzenten, sowie an die Gold- und Silberhäserei in Frankfurt verkaufte. Er war gefordert, daß Silber von dem vor einiger Zeit von hier verabschiedeten Silberarbeiter Reinhards und einem im Vorjahr verstorbenen Silberarbeiter erworben zu haben. Das Gold habe er zum Teil selbst schon früher in Besitz gehabt, zum Teil habe er es von seinem Bruder, der früher in einem kleinen Goldschmiede angestellte und aulegt Vorsteher der Abteilung für Gold- und Silberwaren eines Warenhauses in Eisen gewesen ist, erhalten. Das Urteil lautet auf ein Jahr fach 8 Monate Justizkasse.

* Kossals als Weinzulassung. Die Weinhandlungen J. R. und B. Störl in Wehrheim waren u. a. beschuldigt, ihrem Wein Kalksalz angestellt zu haben. Sie geben die Erklärung ab, das Salz sei durch das Brunnenpulmose in die Flasche gelommen. Das Gericht kam zu einem Freispruch mit der Begründung, die gefundenen Salzminen seien äußerst gering gewesen; auch könne auf Grund des Weingesetzes eine Bestrafung nicht erfolgen, weil Kalksalz nicht unter den Stoffen aufgeführt ist, die dem Betrieb nicht angezeigt werden dürfen. Zu dieser Auslassung bemerkte die „D. Wein-Ztg.“: „Die letztere Begründung halten wir, falls solche tatsächlich so lautet, für unrichtig, denn wenn auch der Zusatz von Kalksalz nicht direkt als verboten in dem Gesetz aufgeführt ist, so ist dessen Zusatz doch zweifellos strafbar, wenn er beläuft Erhöhung des Alkoholgehaltes und darf nicht vorherommen werden. Das in obigem Falle Freispruch erfolgte, halten wir für angebracht, denn kleine Mengen Kalksalz können tatsächlich auf natürliche Weise in einen Wein gelangen, doch aber deshalb der Zusatz von Kalksalz zu Wein als nicht verboten betrachtet wird, widerstreicht zweifellos dem Geist und Sinne des Gesetzes.“

Kleine Chronik.

Die Chauffeure des Kaisers, Herr Eisenbahndirektor a. D. de Terra schreibt: In verschiedenen Zeitungen wurde kürzlich die früher verbreitete Nachricht als unzutreffend bezeichnet, daß die Chauffeure der falscherlichen Automobile bei Strafe sofortiger Entlassung weder im noch außer Dienst irgend welche alkoholischen Getränke genießen dürfen. Die Mitteilung, daß es ihnen wie allen anderen Leuten freistehet, ihren Durst mit Bier zu löschen, wurde von allen Freunden eines „deutschen Männertrunks“ mit hellem Jubel begrüßt. Ich bedauere, Ihnen eine herbe Enttäuschung bereiten zu müssen. Nach einer von zuständiger Stelle erhaltenen Auskunft müssen die Chauffeure Sr. Majestät sich in der Tat — sogar schriftlich — verpflichten, keinerlei alkoholische Getränke zu genießen.

Dämon Alkohol. Als der Verprüger Kommer von einer Kneipe nach seiner Wohnung in der Cölner Schönburggasse zurückföhrt, ging er in seiner Trunkenheit mit einem Messer auf seine vier Kinder los. Das älteste, ein 18jähriges Mädchen, sprang in seiner Angst aus dem Fenster des zweiten Stockwerks auf die Straße und war sofort tot. Die drei anderen Kinder wurden von Nachbarn vor den Täterschäden des Vaters gerettet. Kommer wurde verhaftet.

Typhus und Milchkanne. In Altona haben vor kurzem zwei Personen an Typhus-Milchforschungen ergeben, daß ein Milchlieferant, der in der Elbmarsch wohnt, seine Milchkanne, entgegen dem polizeilichen Verbote, mit Elbwasser gespült hatte. Hierdurch soll die Übertragung der Krankheitsschleime verursacht worden sein.

Sturz aus dem Schnellzug. Aus dem Schnellzug Frankfurt-Böhl führte hinter Station Leutesdorf (Neuwied) ein Reisender, der sich mit dem Rücken gegen die Wagentür gelehnt und diese so, ohne es zu merken, aufgelöst hatte. Der Verunglückte starb bald nachher infolge der erlittenen Verletzungen.

Mauerentzerrung. In Witten ereignete sich ein verhängnisvoller Mauerentzerrung bei einem Neubau, dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Von Sachverständigen wird behauptet, daß die Schuld an dem Unglück an dem schlechten Material liege, das der Bauführer verwendet habe. Es seien alte Steine verwendet worden, und zwar hatten im Innern der Mauer diese Steine fast ohne Mörtel aufeinander gelegen.

Jagdunfall. Bankier Kraeger aus Dresden wurde auf der Jagd, vermutlich infolge eigener Unvorsichtigkeit, erschossen.

Benzin-Explosion. Auf dem Neubau Warschauerstraße 34/44 in Berlin sind fünf Arbeiter bei der Explosion einer Benzinkanne verletzt worden. Die Lampe war von der Decke heruntergefallen, und die Arbeiter wurden von den Stichflammen getroffen.

Reiche Stiftung. Der verstorbenen Stadtrat Bernhard Herschel vermacht der Stadt Mannheim 500.000 Mark zur Errichtung eines Hallen Schwimmabtes.

Eine ergötzliche Cholera-Geistlichkeit ist, der „Ostpr. Sta.“, auf die, in diesen Tagen auf einem Fahrzeug, das die Gilde promoviert trieb, vorgekommen. Nachdem der Überwachungsarzt Dr. Kirchbach das Boot einer Revision unterzogen hatte, wurde dem Schiffer Kallmuth verabreicht. Dazu gab man ihm die erforderlichen Verholzungsmäregeln. Mit halbem Ohr jedoch nur hörte der alte Seebär diese an und brummte fortwährend dazwischen: „Kann ich allens aus die frühere Cholera-

zeit!“ Am Nachmittage trifft der Arzt auf der Rückfahrt den kennzeichnenden Schiffer wieder, und dieser macht dem Arzt Vorwürfe, daß seine Kallmuth doch wohl nicht mehr „frisch“ sein müsse, da er sich ordentlich den Magen verdorben“, trotzdem er sie mit dem Trinkwasser ordentlich verdunkt habe. Für die Belehrungen zeigte er diesmal mehr Aufmerksamkeit.

* Erbschleicherprozeß. In Brüssel wird demnächst ein sensationeller Erbschleicherprozeß verhandelt werden. Ein Kommerdiener ergriff nach dem Tode seiner Dienstgeberin, einer reichen Dame, Besitz von ihrem sich auf neun Millionen belaufenden Vermögen auf Grund eines Testaments, das aber von den hinterbliebenen angefochten wurde. Für die letzteren werden vier der angehenden Brüder Anwälte plädieren.

Für Junggesellen kommt eine Heilsbotschaft aus Mannheim. Dort hat sich als neuestes Unternehmen und unter dem verheißungsvollen Namen „Blitz“ die „Erste Mannheimer Kleider-Reinigungs-, Fleisch- und Bügelwerkstätte“ im Handelsregister eintragen lassen. Das wird manchen, ob abgerissener Knöpfe und seines ungeliebten Bungs wegen in Verzweiflung geratenen Junggesellen vor dem äußersten Schritt bewahren.

Das „Delphische Orakel“. Der „Tägl. Rundsch.“ wird erzählt: Beim Konfirmanden-Unterricht in einer kleinen Stadt Kurlands, an dem auch einige der deutschen Sprache nicht völlig mächtige Flüchtlinge Italienischer Nation teilnehmen, fragt der Geistliche einen Konfirmanden, ob er wisse, was das Delphische Orakel gewesen sei. Es erfolgt die Antwort: „Delphisches Orakel war, wenn man noch halte Postwrin, sagt ihr auf Schemel und räuspert ihr auf.“

Bettler auf dem Boloxyd. In der holländischen Provinz Friesland kann man augenblicklich Bettler auf Boloxyden an der „Arbeit“ sehen. Auf dem Stahlrossellen sie von dem einen nach dem anderen Dorf, betteln dieses ab, bestiegen wieder das irgendwo verborgene Rad und ziehen weiter. Sie können nun täglich ein größeres Gebiet ausbeuten und bessere Geschäfte machen.

Letzte Nachrichten.

wb. Petersburg, 1. November. Die Enthebung des Oberprokurator des Heiligen Synods, Pobjedonoszow, erfolgte durch ein in gnädigen Worten abgeschafftes kaiserliches Nestkript unter Belastung Pobjedonoszows in seinen Stellungen als Mitglied des Reichsrates, als Staatssekretär und als Senator.

wb. Petersburg, 1. November. Der Unterrichtsminister, Generalleutnant Glasow, wurde auf sein Ansuchen seines Postens entbunden und zur Verfüzung des Kriegsministers gestellt. Die Zeitung des Unterrichtsministers übernimmt zeitweilig sein bisheriger Gehilfe, Lukjanow.

wb. Petersburg, 1. November. Der Minister des Innern gab heute für sechs Zeitungen das Verbot des Straßenverkaufes auf.

wb. Marseille, 1. November. Der Kreuzer „Léon Gambetta“ ist mit dem Präsidenten Souvet an Bord heute früh hier eingetroffen.

wb. Madrid, 1. November. Das neue Ministerium wurde gestern von dem Ministerpräsidenten im Senate und der Kammer vorgestellt.

wb. München, 1. November. Der vor wenigen Tagen pensionierte Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Reichsrat von Kahr, ist gestern nachmittag gestorben.

wb. Antwerpen, 1. November. Die Gesundheitskommission der Schelde trat gestern abend zusammen, um die Unterladung des deutschen Schiffes „Lundine“ vorzunehmen, das aus Tüle mit sechs Kranken und einem Toten eingetroffen ist. Alle Mortierungsmaßregeln sind getroffen; das Schiff wird bei Doel, vier Meilen von Antwerpen, zurückgehalten.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Weinbau. Von Radenhausen (Rheinhessen) meldet die „D. W.-Ztg.“: Im Laufe dieser Woche geht die Zeit bei den Großarndtbeisern zu Ende. Die letzten Tage brachten noch eine Besserung der Qualität. Es wurden Weingärten konstatiert von 100 bis 110 Ochsse. Da das Rebholz vollständig ausgereift ist, haben ihm die Frostsäfte der letzten Zeit nicht geschadet. Hier gingen 7 Stück 1903er aus besseren Lagen zu 700 M. und 18 Stück 1900er (Naturmost) zu 600—750 M. pro Stück ab.

In Nassau fiel die Weinbau ebenfalls bestreitig an. Weingärtner bei zarten Trauben 88, bei weichen 70. Auch in der Nachgegend glaubt man, daß der 1903er dem 1904er qualitativ nicht viel nachstehen wird. Im Weiler wurden 4 Stück 1903er für 600 M. und 5 Stück 1900er für 450—510 M. pro Stück verkaufen. Dagegen wurde in Wörringen kaum $\frac{1}{4}$ Herbsttraub geerntet. In der Haardt ist schon heute Tatsache, daß der Neue dem 1904er nachsteht. Umfrage an der Mittelhaardt (Königlichbach, Mühlbach, Haardt, Wachenheim), bestätigte Weidesheim, Horch und Kupperbach mitteilen 400 bis 610 M. Beliebungsweise 600 bis 850 M. die 1900 Bier bei Kleiner Quantität abzunehmen. Friedrichsheim, Niederschirmer, Radenheimer und Gommicher Kunden ebenfalls bei Haarm. Verkauf ab 320 bis 340 M. in Überbewertung. Einmal größere Böden konnten Dürheim, Langstein, Kallstadt und Hergheim absetzen zu 400 bis 500 M. und Weisenheim und Karlsburg zu 800 bis 940 M. die 1000 Bier.

Briefkasten.

Gis. Nach der allgemeinen Verordnung vom 28. September 1867 sind Personen, welche „als Beaute dauernd im öffentlichen Dienst beschäftigt sind“, nur von der Hälfte ihres Einkommens gemeindebeihilfeberechtigt.

2. R. 76. 1. Wenn die Wohnung nicht ausgegeben wird, also der Wohnsitz hier beibehalten wird, bleibt die Pflicht zur Zahlung der Staats- und Gemeindebeihilfe bestehen. 2. Bei Aufgabe der Wohnung und Entfernung der Möbel bei einem Spediteur muß, wenn der Steuerpflichtige preußischer Staatsangehöriger ist, bei einem Bezug zu ins Ausland die Staatsbeihilfe für zwei Jahre weiter bezahlt werden, die Gemeindebeihilfe aber nicht sofort in Abhang gestellt.

Sch. Sie müssen sich mit den Konsulaten der betreffenden Länder in Verbindung legen, von denen das nächste französische in Frankfurt a. M. sich befindet.

R. R. Sie meinen anscheinend die Röhr- und Pfadschule des „Bildungsvereins“. Deren Geschäft führt unseres Wissens Herr Victor Jäger, Schule in der Leibnizstrasse.

P. R. Ihre Angelegenheit wird in den nächsten Tagen erledigt werden.

Handelsteil.

Von der Börse. Zum Berliner Börsenhandel sind zugelassen 1.600.000 M. der Gustav Jänsch u. Co.-Aktiengesellschaft für Samenzucht zu Aschersleben. Ferner 7 Millionen Mark 8½ prozent. Schuldschreibungen der herzoglichen Landeskreditanstalt zu Gotha vom Jahre 1905.

Berliner Banken im Jahre 1905. Die „F. Z.“ bringt wieder, wie alljährlich um diese Zeit, eine Betrachtung über die Geschäftstätigkeit der Großbanken im laufenden Jahr, und knüpft daran die üblichen Dividendschätzungen. Eine eigentliche Schätzung der Dividenden ist für die Großbanken, so schreibt das Blatt, weil ihre Dividendscheine nicht zum Jahresende, sondern erst nach den Generalversammlungen abgetrennt werden, nicht erforderlich, so daß über ihre Entwicklung unbefangen gesprochen werden kann. Über die Deutsche Bank spricht sich das genannte Blatt eingehend aus, und der Schluß der langen Ausführungen ist, daß eine höhere Dividende als im Vorjahr hier absolut nicht in Betracht kommen kann. Im Vorjahr wurde die Dividende von 11 auf 12 Proz. erhöht, und es partizipierten damals 118 Millionen Mark Aktien gegen 160 Millionen Mark im Vorjahr. Eine neue Erhöhung sei schon deshalb nicht in Aussicht zu nehmen, weil ja bekanntlich die Kapitalvermehrung auf 200 Millionen Mark angekündigt wurde. Bei der Diskonto-Gesellschaft hat sich das laufende Geschäft bedeutend erweitert und auch sonst haben große Geschäfte stattgefunden, so daß auf eine Dividende von 9 gegen 8½ Proz. zu rechnen sein dürfte. Der Berliner Handelsgesellschaft werden diesmal 9 gegen vorjährige 8 Proz. zugesprochen. Die übrigen Bankschätzungen sind noch nicht mitgeteilt. Sie werden kaum anders ausfallen, als wie die der Diskonto-Gesellschaft und der Berliner Handelsgesellschaft. Möglicherweise, daß die Schätzungen bei Dresdener Bank und dem Schaffhausensoenen Bankverein etwas höher ausfallen, aber nach dem, was früher immer angenommen wurde, hätten die Aktionäre höhere Erträge erwarten dürfen.

Erzherzog Friedrichsche Kohlen- und Stahlwerke. Was aus dieser großen Unternehmung eigentlich werden soll, darüber hört man alle Tage etwas anderes, aber niemals das Richtige. Den neuesten Meldungen zufolge sollen die Werke nicht in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, sondern von der Gewerkschaft Maria Anna, deren sämtliche Kuxe die oher-schlesischen Kokswerke und Chemischen Fabriken besitzen, erworben werden. Letztere würden darauf eine Kapitalerhöhung vornehmen, aber auch hier dürfen die Verhandlungen noch längere Zeit dauern, da man sich über den wichtigsten Punkt, den Gipelpunkt, durchaus noch nicht einig sein soll.

Rheinische Anthrazitkohlenwerke, Essen. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt. Der Vorsitzende erklärte, der Kohlenabsatz sei außerordentlich günstig, jedoch läge der Wagenmangel allen Zechen Schaden zu. Wenn dieser Wagenmangel noch längere Zeit andauere, so müsse mit einer Kohlenknott gerechnet werden. Dies um so mehr, da sämtliche Lager in Kohlen und Koks auf den Zechen bereits geräumt seien. Da die Nachfrage infolge der guten Beschäftigung der Eisenindustrie außerst stark sei, werde das Kohlen-syndikat im Frühjahr die Preise erhöhen, zumal besonders in einigen Kohlensorten eine Aufbesserung der Preise dringend notwendig sei.

Gelsenkirchener Bergwerksaktionen. Der größte Teil der neuen Aktien ist zum Ankauf der Anteile der Firma Raab, Karcher u. Co. bestimmt. Den noch verbleibenden Betrag will die Gesellschaft so begehen, daß den Aktionären kein Bezugsrecht zusteht.

Zuckerfabrik Bennigsen. In der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung wurde die Bilanz, sowie Verlust- und Gewinnkonto genehmigt und die in Höhe von 15 Proz. vorgesehene Dividende angenommen. Die Majorität der Aktionäre stimmte auch dem Antrag der Verwaltung zum Verkauf der im Portefeuille der Gesellschaft befindlichen 66.900 M. eigenen Aktien nicht unter par zu. Gegen diesen Besluß wurde jedoch seitens der Majorität protestiert. Die überstimten Aktionäre beantragten, daß diese 66.900 M. zu gegebener Zeit den Aktionären angeboten werden sollten, oder doch für den Verkauf ein Mindestpreis festgesetzt werden müsse. Die Verwaltung bemerkte hierzu, daß eine baldige Begebung der genannten Aktien nicht in Aussicht genommen sei, da die Unternehmung über reichliche Barmittel verfüge. Die Geschäftsaussichten sind gut.

Kleine Finanzchronik. Die Varziner Papierfabrik, Aktiengesellschaft, gibt 250.000 M. neue Aktien aus, die zu 280 Proz. den alten Aktionären zum Bezug angeboten werden sollen. — Am 7. November werden 100.000 Stück Aktien à 5 Lstr. der von der Nationalbank of Egypt neu gegründeten Bank von Abyssinien, die mit 25 Proz. eingezahlt sind, zum Preise von 7 Lstr. zum Verkauf aufgelegt, in Berlin bei der Darmstädter Bank. — Über das Vermögen der Rheinischen Präservenfabrik Rheania in Coblenz ist der Konkurs eröffnet.

Geschäftliches.

CALIFIG

Originaler, einzig echter

CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP

ist ein angenehmes natürliches Abführmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und ausserordentlicher Wirkung, erprobt bei Erwachsenen und Kindern in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro $\frac{1}{2}$ Flasche M. 250, $\frac{1}{2}$ Flasche M. 1.50.

Bestandt: Syr. Pet. Calif. (Special Mode California Fig Syrup Co. paraffin), Extr. Senn-Liqu. 50, Extr. Curyoph. comp. 2.

Gesichtsausschläge

Obermeyers Herba-Seife.

Ich beschreibe hiermit, dass Obermeyers Herba-Seife m. Gesichtsausschlag, an dem ich Jahre lang auf die unang. Weise mit, nach einigen Wochen vollständig Heilung brachte. Gehr. Geom. I. K. Krämer, Bad-Nauheim. Z. h. I. A. Apoth. Drog. u. Parf. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk. Obermeyer & Co., Hanau.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten und eine Sonder-Ausgabe.

Zeitung: W. Schulte vom Brühl.

Berichtszeitlicher Verkaufsstand für Polizei und Handel: W. Schulte; für das Geschäft: J. Reißer; für den übrigen Teil: C. Röhrle

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein.** Webergasse 3.

2996

S. Blumenthal & Co.
Pelzcolliers
und
Muffen

in Nerz, Mullen, Persianer, Marder, Sealbisam, Skunks, Sealkauin, Thibet.
Große Auswahl! Gute Verarbeitung! Billige Preise! 2983

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfiehle alle Neuheiten in
Handschuhen, Glacé-Handschuhen mit und ohne Futter in allen Preislagen.
Leder-Imitation-Handschuhe mit und ohne Futter zu sehr billigen Preisen.
Militär-Handschuhe, Krimmer- und Ningwood-Handschuhe in allen Sorten.
Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.
Glacé, Sued, Zuchten, Venezianer, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.
Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter.
Gravatten in großer Auswahl, in den neuesten Mustern und Färgen.
Hosensträger, Portemonees, Kragen, Manschetten, Hemden. 2834
Große Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt

Tel. 771. **E. Plümacher & Co.** Tel. 771.

Inh. Ing. **H. Löffler.**

Dotzheim bei Wiesbaden.

Rasenbleiche

Rasenbleiche

Hotel-, Restaurations- und Privatwäsche.
Schonendste Behandlung.

Specialität: Herren-Kragen u. -Hemden.

Pünktliche Abholung.

Man verlange Preisliste.

Prompte Lieferung.

200 **Herbst- u. Winter-Herren-**
Pälzots, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,
tafellose Sitz, beste Webverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mt. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mt. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath.
Einzelnen gestaltet. Helle Verkaufsräume.
1. Stock. Schwalbacherstraße 30 (Alleeseite). 1. Stock.

W. Sch.
Henkel's bewährt seit 30 Jahren!
Bleich-Soda

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmäßige Reichspostdampfer-Verbindung nach

OST- u. SÜD-AFRIKA.

Expedition von Hamburg

nach Durban und Delagoa Bay alle 14 Tage.
" Ost-Afrika alle 14 Tage.
" Capstadt, Port Elisabeth, East London . . . alle 4 Wochen.
Nähere Nachrichten erteilt wegen Fracht und Passage die

F169

Deutsche Ost-Afrika-Linie,

Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter in Wiesbaden: **L. Rettenmayer**, Rheinstr. 21.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber u. bequem. Für alle Ofen u. Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.

Gleichmäßige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.

(2 Brikets halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Ofen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Briket



Man verlange nur diese Marke.

Ludw. Jung.

Lager und Komptoir am Westbahnhof.



sind von meinen täglich herumfahrenden Wagen erhältlich
pro Zentner Mk. 1.— frei in die Etage.

J. Braubach, Stadtküche, Dambachthal 6,

Telephon 2963,

empfiehlt sich zur

Lieferung von Gesellschafts-Essen,
sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

2537

Hotel-Restaurant Chausseehaus

bei Wiesbaden.

Das ganze Jahr geöffnet. Möblierte heizbare Zimmer. Grosser und kleiner Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten. Diners, Soupers etc. in feinster Ausführung. Häufige Zugverbindung. Letzter Zug an Sonntagen 10th Uhr nach Wiesbaden.

Inhaber: **W. Frohn.**

Uhren,

größte Auswahl,

bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann, Juwelier,
Langg. 8. Langg. 8.
Telephon No. 3143.
Reparaturen. Neuarbeiten.

Gold-, Silberwaren,

Dem Volke den Mund zu verstopfen ist viel gefährlicher, als einen reizenden Strom im Lauf aufzuhalten.
Chines. Sinnspruch.

(21. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Ariminalroman von A. v. Schleben-Neuenstow.

„Das wünsche ich auch auf das schlimmste. Aber bis ich mit ihm gesprochen habe, lassen Sie, bitte, den Weg ganz so, wie er ist.“

„Da Sie es wünschen, gern. — Laufend, hier ist aber das Wasser aus dem Graben ausgetreten! Wie kommt das? Hier können wir nicht weiter.“

„Sollte es in der Tat unmöglich sein?“

„Ich käme schon durch, aber Sie mit Ihnen feinen Stiefelchen — unmöglich.“

„Unmöglich?“

„Es müßte denn sein, Sie gestatten mir, daß ich Sie hinübertrage.“

„Wenn es nicht anders geht — —“

Der junge Offizier befand sich nicht lange. Den rechten Arm um ihre feine Taille fühlend, hob er sie mit dem linken vom Boden empor und schritt durch das frische Wasser hindurch der nächsten großen Eiche zu, von welcher an es wieder trocken war. Ein ganz eigenartiges Gefühl durchströmte ihn, als er so das schöne Mädchen, sie notgedrungen an sich pressend, hinübertrug. Auch sie war errötet, und nur mit besangener Stimme vermögte sie ihm ihren Dank auszusprechen, als er sie unter der Eiche sonst niedergleiten ließ.

Schweigend legten sie ihren Weg fort, bis sie am schwarzen Buch anfanden.

„Hier sind in der Tat viele Fußspuren“, rief der junge Offizier aus, als sie sich diesem näherten.

Bera betrachtete dieselben aufmerksam.

„Sehen Sie“, fuhr Fritz fort, dessen Jägerauge leicht nichts entging, „hier sind solche von drei verschiedenen Füßen nebeneinander: ein ganz großer und breiter, ein ebenfalls ziemlich langer und schmäler, und ein kleiner.“

„Werkwürdig, daß die Spuren sich so lange gehalten haben.“

„Hier, wo es stets feucht ist, und die Sonne kaum einmal durch das dicke Laub dringen kann, ist das nicht zu verwundern“, meinte er. „Aber sie können ja auch aus neuerer Zeit sein.“

„Freilich. Sie stammen vielleicht von den Holzhausen.“

„Keine einzige von ihnen.“

„Woran sehen Sie das?“

„Unsere Holzhausen tragen sämtlich benagelte Schuhe, damit die Zehen sich nicht so rasch abnutzen. Aber in keiner dieser Spuren ist der Abdruck eines Nagels.“

„Dann allerdings . . .“ Sie war sehr bleich ge-

worden, und die Hand, die an ihrer Seite niederhing, während sie den anderen Arm um einen Baumstamm geschlungen hatte, zitterte.

„Was ist Ihnen?“ fragt er bestürzt.

Der Gedanke, daß hier die Leute gewesen sind, welche meinen Verlobten ermordet haben, ist mir entsetzlich.“

„Ich begreife das. Sie haben ihren Kräften zu viel zugemutet. Nehmen wir nach dem Schloß zurück.“

Sie nickte schweigend mit dem Haupt und wandte sich rückwärts.

„Erlauben Sie, daß ich vorangehe. Ihnen den Weg zu zeigen.“

„Ich will sehen, ob ich ihn selbst finden kann.“

„Wie Sie wollen.“

„Das wird mich ein wenig von meinen traurigen Gedanken abbringen. Ich muß jene törichte Schwäche überwinden“, setzte sie, jetzt viel gespannter, hinzu.

„Aha, jetzt sehe ich auch, warum der Graben ausgetreten ist“, rief er plötzlich.

„Run?“

„Sehen Sie dort, rechts von der großen Eiche, das sieht aus, als habe man das Wasser abgedämmt. Ja wirklich, man hat es auch getan.“

„Zu welchem Zweck?“ Sie war wieder auffallend bleich, als sie diese Frage stellte.

„Was sollte man dabei für einen Zweck haben? Eine Spielerei ist es, ein Unfall.“

„Wer kann das gewesen sein?“

„Ich habe keine Ahnung. — Halt, der Richtschnürt, der Mieso vielleicht!“

„Wer ist das?“

„Ein Tunichtgut, der sich den ganzen Tag im Walde umbertreibt und oft bei Nacht auch noch.“

„Aber er muß doch einen Zweck dabei gehabt haben.“

„Vielleicht wollte er im Interesse der Forstwirtschaft das schwarze Buch trocken legen“, meinte Fritz lachend.

„Mir kam es vorhin schon kleiner vor als sonst.“

„Wäre das auf diese Weise möglich?“

„Zum Teile wohl, denn der Graben fließt ja hindurch. Aber ich will dem Taugenichts seinen Unfang vertreiben.“

Mit dem Fuß den kleinen, aus Reisig und Erde gebildeten Damu zerstörend, welcher das Wasser des Grabens aufhielt, bemerkte Fritz nicht, daß Weras Blöße rasch einer fliegenden Röte Platz mache, und daß sie fast heiter aussah, als das Wasser wieder in seinem gewohnten Bett dahinschlief.

„So“, rief er, mit einem kräftigen Auftritt den Rest des kleinen Bauwerks vernichtet, „jetzt ist alles wieder in Ordnung. Nun werden Sie auch künftig hier gehen können, ohne befürchten zu müssen, daß Ihre niedlichen Füßchen naht werden. Schade!“

„Warum Schade?“ fragt sie erstaunt.

„Weil es mir ein ganz besonderes Vergnügen gemacht hätte. Sie noch öfter über die Brücke zu tragen.“

Sie sah ihn, ohne zu antworten, mit einem eindringlichen Blick an. Es lag etwas wie ein leises Ver-

sprechen für die Zukunft darin, etwas, das das Herz des jungen Offiziers höher schlagen ließ.

„Für heute freilich“, fuhr er fort, „müssen Sie sich meine Dienste schon noch gefallen lassen, denn so rasch verläuft sich das Wasser nicht.“

„Allerdings, es ist noch gerade so breit wie vorhin.“ Sie blieb stehen. „Kann man nicht einen Umweg machen?“

„Hier in dem dichten Unterholz würden Sie Ihre Toilette vollständig ruinieren.“

„Dazu habe ich allerdings keine Lust.“

„Dann müssen Sie sich mir schon noch einmal anvertrauen.“

Sie nickte wortlos mit dem Kopfchen, und gleich darauf schritt er wieder, sie auf dem Arme tragend, durch das Wasser.

„Paul und Virginie —“ scherzte sie in etwas unsicherem Ton, als er sie niederließ.

„Zu diesem Paul habe ich kein Talent in mir — und ich glaube, Sie zur Virginie auch nicht. Es wäre auch traurig.“

„Traurig? Einwiser?“

„Das Ende der Geschichte von Paul und Virginie ist doch sehr tragisch.“

„Allerdings. Sie ziehen eine heitere Lösung vor?“

„Natürlich. Sie nicht, gnädiges Fräulein?“

„Das Schicksal fragt leider wenig nach dem, was wir vorsieben“, wischte sie aus.

„Mag sein. Aber mehr oder weniger gestaltet jeder sein Schicksal selbst.“

„Der eine mehr, der andere weniger“, sprach sie düster. „Bei mir scheint das letztere der Fall zu sein.“

„Momentan.“

„Auf lange Zeit hinaus, vielleicht für immer.“

„Torheit! — Verzeihen Sie, daß Wort ist mir so herausgesprudelt, aber eine Torheit wäre es wirklich, wenn Sie Ihr ganzes Leben um dieses einen unglücklichen Schicksalsfalls willen vertrauen wollten.“

„Nicht es nicht meine Pflicht nennen den Toten?“

„Dieser Pflicht steht das Recht des Lebenden gegenüber. Sie, ein von der Natur so reichbegabtes Wesen, Sie wollten Ihr ganzes Leben vertraten? Vielleicht gar in ein Kloster gehen?“

„Das letztere kaum.“ Sie mußte über seinen Eifer unwillkürlich lächeln.

„Und wenn Sie den Toten noch so heiß und innig geliebt haben, so —“

Er unterbrach sich, denn sie war stehen geblieben und sah ihn wieder mit einem jener sonderbaren Blick an, die so viel zu denken gaben.

„Haben Sie ihn nicht geliebt?“ fragt er ganz erstaunt.

„Ich könnte Ihre Frage unbeleidet finden“, begann sie langsam, „aber ich will Sie Ihnen verzeihen. Noch mehr, ich will Sie beantworten.“

Sie machte eine kurze Pause und atmete mehrmals tief.

(Fortsetzung folgt.)

Toilette-Seifen

für den Haushalt,
zu 8.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden,
Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
2574

Verlangen Sie
im nächsten Colonialwarengeschäft
für 10 Pfennig
ein Päckchen

Trokka

und bereiten Sie sich damit

ein wohlgeschmeckendes und nahrhaftes Frühstück.

Edmund Hartmann

Ignaz Schmitz Nachf.

Trier a. d. Mosel. oo Frankfurta.M.

Spezialhaus für Mosel- und Saarweine.

General-Agent des ältesten Champagnerhauses (gegr. 1729)
Ruinart Père & Fils, Hoflieferanten, Reims.

F 172



Warm gefüttert.



Warm gefüttert.

Warme Schuhe
zu ungewöhnlich mäßigen Preisen kommen jetzt zum Verkauf in

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Damen-Tuchschuhe, dunkle Farben, mit Absatz, in allen Größen, feinem Einfäg und Seitenleber, Pompon oder Schleife	1.95
Damen-Tuchschuhe wie oben, jedoch ohne Einfäg und ohne Absatz, mit Ledersohle, keine Farben	1.00
Damen feine Saffian-Leder-Schuhe mit Absatz und Pompon, sehr warm gefüttert, leicht und elegant	1.50 und 2.95
Damen extra starke prima Tuchschuhe mit bieglamer Sohle, geräuchert, für's Haus, keine Farben, in den besten Garantie-Qualitäten, alle No.	3.50 und 5.50
Damen extra leichte Chev.-Schnallenstiefel mit weißem Fischfutter, sehr bequem und solide	1.50 für
Herren-Tuchschuhe, farbig, mit Cordellohle (Gelegenheitskauf)	1.00
Herren-Cordellohne mit Filzfutter, leichter Ledersohle und Fisch	1.25
Herren-Beluche oder Cordonetschuhe mit Absatz, warm gefüttert	2.75
Herren feine Saffian-Leder-Schuhe mit dickem Fischfutter	3.75
Herren-Filz-Schnallenstiefel mit Absatz und sehr warmem Futter	3.50 für 4.50 und
Herren-Comptoirschuhe mit Patentsohle aus sehr weichem Glanz-Chromleder mit Fischfutter	6.50 für

Gummischuhe! Tanzschuhe!

sollten nicht gefäuft werden, sondern vorher die Preise eingeholen oder wenigstens die Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse, zu beachten.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Lager in amerik. Schuhen.

Anträge nach Maass.

Hermann Stickdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Stuhbutter

M. 6.50, Sonnt.

M. 4.—, je 10 Pf.

2064 5 Pf. Butter, 5 Pf. Sonnt. M. 5.25. P. 76

Koch, 52 Kluse, via Dresden.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Gesucht zur Nachhälfe u. Gesellschafterin für einige Stunden Nachmittags zu 10-jährigen Mädchen junge Dame. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **N. 242** an den Tagbl.-Verlag.

Für sofort oder später ein Fräulein, gesucht (mögl. nicht unter 24 Jahren), das durchaus flott fotografiert und Mäuse schreiben kann. Angebote mit Gehaltsansprüchen an **G. Schöler**, Eisenarchhandlung.

Fräulein mit guten Umgangsformen für biegsames Ladengeschäft zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Ges. Offerten mit Angabe des Alters unter **N. 240** an den Tagbl.-Verlag.

Schuhbranche.
Eine tücht. Verkäuferin
ver sofort gesucht.

Conrad Tack & Cie.,
Marktstraße 10.
Tücht. Verkäuferin, mögl. a. d. Papierbranche, ausbildungswise f. d. Weinhauptsatz gesucht. Off. unter **N. 240** hauptpostlagernd erbeten.

Jüngere Verkäuferin (Borgellandbranche bevorzugt) ver sofort gesucht. Ges. Offerten u. **N. 240** an den Tagbl.-Verl. erb.

Verkäuferinnen zum sofortigen Eintritt sucht **S. Wronter & Co.**, Marktstraße 34.

Tücht. branchekund. Verkäuferin sucht **Simon Meier**.

Angehende Verkäuferin gesucht. **Wilhelm Pöhl**, Schuhwarenlager, Ecke Wallstraße.

Für ein Konsumgeschäft (Colonialwarenbranche) wird ein **Lehrmädchen** od. angehende Verkäuferin gesucht. Selbstgeschäft. Offerten sind bis Samstag, den 4. d. Nov., an Herrn **P. Gabl**, Wallstraße 7, 1. Et., einzureichen.

Tüchtige Tätilenarbeiterin f. sofort oder später gesucht. **Frau J. Seitz**, Mauritiusstraße 3, 2. Et.

Eine tüchtige Näh- und Tätilenarbeiterin sofort gesucht Schwalbacherstraße 14, 1.

Wäsche-Näherinnen für bessere Damenwäsche finden dauernde Beschäft. außer dem Hause. **S. S. Eugenbach**.

Junges Mädchen zum Erlernen der feinen Wäschefärberei gesucht Rettelbeckstraße 5, Sib. 1. Et., bei **Rind**.

Modes. Zweite Puharbeiterin gesucht **Modes**, Launusstraße 19.

Modes. Lehrmädchen für **Modes**, Frau **G. Wüger**, Bahnhofstraße 16.

Junges Mädchen, welches das Kochen erlernen will, gesucht. **Hotel Imperial**.

Gesucht durch das **Rheinische Stellen-Büro** von **Carl Grünberg**, Stellenvermittler, **Wiesbadens älteste u. Hauptplacirungs-Anstalt**,

17 Goldgasse 17, Parterre, **Telephone 434**, für Privalotel eine selbstständige Köchin, eine Küchenhausälterin, eine Kaffeeköchin, welche auch am Buffet thätig sein mag, nach Köln, feinbürg. Köchinnen nach Mainz und Diedenhoefen (Offiziersfamilien), eine Bonne nach Berg, ein feineres Stubenmädchen nach Koblenz, anständige und tüchtige Kellnerin, arbeitsame Mädchen als Allein- oder Haushälfte, sowie mehrere Küchenmädchen, leichtere freie Stellenvermittlung. **17 Goldgasse 17, Part.**

Suche z. 15. Nov. eine **Herrschäftsköchin** mit guten Zeugnissen und zu sofort ein einfaches junges Mädchen als 2. Haushälfte. **Frau von Alers**, Sonnenbergerstraße 21.

Selbstständige Köchin wird sofort gesucht bei gutem Lohn. **Speisehaus Klupp**, Schwalbacherstraße 15.

Gesucht wird für die Räffelstube eines ersten Hotels eine tüchtige zuverlässige Weißköchin. Guter Lohn und Behandlung. Offerten unter **N. 238** an den Tagbl.-Verlag.

Köchin in Freiburg, freie Nische, Zimmermädchen für erstl. Hotel hier, gediegene, nettes Servierkülein mit Sprudelkunst, Zimmermädchen für Hotels und Pensionen hier, Herrschäfts- u. bürgerliche Köchinnen, Köchin für 2 Personen, große Anzahl feinerer Haush. u. Kleinenmädchen für sehr gute Stellen, angehende Jungfer, Küchenmädchen, leichtere freie Vermittlung, sucht das

Erste Wiesbadener Stellenbüro

Monopol,
Webergasse 39, 1. Etage,
Ecke Saalgasse. Tel. 3396.
Frau W. Franzen, Stellenverm.

Gesucht für einen herrschaftl. jungen Haushalt in Kreisfeld wird eine jüngere perfecte Köchin ver sofort oder später gesucht. Offerten er. an **Frau Helene Herz**, 1. Et. Hotel Kaiserhof, Wiesbaden.

Perfecte Köchin, die auch übernomm. zum 1. Dez. 1. jungen Haush. gesucht. Meld. mit Zeugn. Delospesstr. 2, 2. Bonn, 9 Uhr.

Gesucht zwei durchaus perf. Herrschäftsköchinnen auf ein Schloss am Rhein und in ein erstklassiges Herrschaftshaus nach Düsseldorf, hohes Gehalt u. Nische frei, ferner für hier eine Haushälterin oder Köche, welche die keine Köche perfekt versteht, gute feine Köchinnen für hier und außerhalb, 30—35 M. bez. Stubenmädchen nach hier u. außerhalb, Restaurationsköchinnen, Alleinmädchen, welche gut Kochen können, eine Haushälterin, welche gut Kochen kann, in ein großes Geschäftshaus, Zimmermädchen, Haushälfte, gesucht. Küchenmädchen, Engländerinnen u. Französinnen zu Kindern, Küchenmädchen, u. s. w.

Central-Büro
Frau Lina Wallrabenstein
Stellenvermittlerin,
Büro allerersten Ranges
für Herrschaftshäuser u. Hotels,
Langgasse 24, 1. Et.
Telephone 2555.

Junges kräftiges unabhängiges Mädchen in angenehme Stellung gesucht. Angebote, möglichst mit Bild, unter **N. 235** an den Tagbl.-Verlag.

Ein reinliches Mädchen, das Haushalt versteht, wird auf längst gesucht. Minor, Bahnhofstraße 18, im Leben.

Ein einfaches junges Mädchen gesucht Marktstr. 18, 2.

Jüngstes Mädchen mit guten Zeugnissen sofort gesucht Oranienstraße 50, 8 rechts.

Zimmermädchen,
gut empfohlen, gesucht **Hotel Rose**.

Tüchtiges braves Mädchen für bürgerlichen Haushalt gesucht Nerostraße 44, 1.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen v. Bande gesucht Emsterstr. 4, Bdh. B. Ein Alleinmädchen mit guten Zeugnissen, das Köche und Haushalt versteht, wird gesucht Goethestraße 5, 8.

Mädchen,
welches bürgerlich Kocht u. gute Zeugnisse besitzt gegen gut. Lohn, gesucht Moritzstr. 16, 2. Etage. **Alleinmädchen**, das bürgerlich Kochen kann, zum 15. November. Rödelstraße 17, 2.

Mädchen
für die Küche gesucht **Hotel Rose**.

Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht Adolfsstraße 6, 1. Et.

Ein fleißiges braves Dienstmädchen wird gesucht. Röh. Schwalbacherstraße 28, Part.

Gesucht zum 15. Nov. ein bestes Alleinmädchen, das Haushalt verrichtet. Meldungen 9—12, 3—5 Uhr Adelheidstraße 64, 2.

Braves Mädchen, am liebsten vom Bande, zum 15. November gesucht Hirzgraben 21. Nikolai.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Eintrittnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiederholung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt werden sind, werden unverzüglich vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Gesucht zum 15. November Stubenmädchen, n. zu jung, welches gut zu servieren u. sonst Haushalt verrichtet. Wartstraße 9. Nur Solche mit g. Zeugnissen mögen sich melden Morgens bis 11 u. N. 1—3 Uhr.

Ein besseres Mädchen, das Kochen kann, bei hohem Lohn gesucht Nerostraße 28, 1.

Gesucht nach auswärts für Anfang November zu zwei älteren Damen ein gesundes besseres Mädchen (nicht unter 28 Jahren), einf. Et. nicht ausgeschlossen, das im Küchen und leichten Hausharbeiten gewandt und gute Zeugn. besitzt. Offerten unter **A. 302** an den Tagbl.-Verlag.

Lehrm. und ang. Mädel. gesucht Steingasse 26, B. Mädel. f. d. Bügl. gehl. erl. Seerobenstr. 9, M. 1. Et. Tücht. selbstständiges Waschmädchen für dauernd gesucht Leibstraße 9, Part.

Tücht. Waschfrau, welche schon in Wäschereien war, wird auf dauernd gesucht Nerostr. 28, 1.

Monatsmädchen von 8—4 sofort gesucht. **G. Voltz**, Delospesstr. 1.

Junges Monatsmädchen gesucht Miehlerstr. 10, Part.

Sauberer Monatsmädchen od. **Fräulein** gesucht Friedrichstr. 14, Part.

Monatsmädchen od. Frau gesucht Albrechtstr. 36, 8 L.

Monatsmädchen gesucht Nicolasstr. 30, Pt. r.

Ein junges Monatsmädchen für Morgens gesucht Albrechtstraße 27, Partie.

Sofort eine tüchtige saubere Monatsfrau gesucht Elbstraße 19/21, Gartenhaus 8 r.

Kaufmädchen sofort gesucht.

M. Pollak & Co., Bahnhofstraße 14, Glad.

Monatsmädchen od. Frau gesucht Albrechtstr. 36, 8 L.

Monatsmädchen gesucht Nerostraße 28, 2.

Ein junges Monatsmädchen für Morgens gesucht Albrechtstraße 27, Partie.

Sofort eine tüchtige saubere Monatsfrau gesucht Elbstraße 19/21, Gartenhaus 8 r.

Kaufmädchen sofort gesucht.

M. Pollak & Co., Bahnhofstraße 14, Glad.

Monatsmädchen gesucht Nerostraße 28, 2.

Ein junges Monatsmädchen gesucht Nerostraße 28, 2.

Eine tüchtige Monatsfrau gesucht Nerostraße 28, 2.

Agenten

sucht ein bissiges, sehr gut eingeführtes, altes Räumlichkeiten-Geschäft für den Verkauf von Nähmaschinen an Private, Schneider, Näherrinnen u. i. w. gegen Gehalt und Provision. Der Verkauf geschieht gegen kleine Zahlungen und ist deshalb nicht schwierig. Off. n. V. 240 a. d. Tagbl.-Verl.

Angeschender Commiss

für kaufmännisches Büro zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit, des Gehalts, Religion und Alters unter Nr. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Zucht. selbst. Schlosser, sucht. junger Eisensieder sofort gesucht. Wettstraße 83, 1. Selbstständig. Schlosser für Güter suchen.

A. & H. Merkelsch, Dohheim, Waldstr. Lüdtiger Maurer u. Tagelöhner sofort gesucht.

Kann, Bleichstraße 43, 1. Schuhmacher gesucht. Wettstraße 17. Verkäufer. Schuhmacher erh. d. Beschäftigung. Wettstraße 2.

Wiederere Marmor-Hauer

der sofort oder später gesucht. Wiss. Marmor- u. Baumw.-Industrie

M. J. Sch. (Aug. Oesterling Nachf.).

Karlsruhe 88.

Damen-Schneider gesucht. Röderstr. 41. Schneidergehilfe gesucht. Friedrichstr. 47. Frau. Ein junger Wochenschneider gesucht. Stiftstr. 22, 2. Schneider auf Röder, Hosen u. Uniformen sucht. H. Kranz, Wettstraße 13. Schneider gesucht. Karlstraße 6. Schneidergehilfe gesucht. Man. Friedrichstr. 47. 2. Wochenschneider gesucht. Hellmundstraße 8. Wochenschneider gesucht. Rödelgauerstraße 6. Lüdt. Hosen Schneider für dauernd gesucht außer dem Hause. Philipp Euler, Bergstr. 9, 2. Wochenschneider gesucht. Oranienstr. 25, 2. Schneider gesucht. Selbst, Friedrichstr. 44, 2. Schneider gesucht. Central-Büro Frau. Schweißer gesucht. Wallstraße 1, Wallenstein, Stellenverm., Langgasse 94, 1.

Junger verheiratheter Arbeiter

mit guten Zeugnissen für dauernd gesucht.

Gebäuder Kahn, Schachthausstr. 23.

Ein ordentlicher verheiratheter Handmann für ein Landhaus gesucht, der gegen Haus- und Gartennach. freie Wohn. hat. In erit. Sonnenberg, Tennelbachstr. 20, Landhaus St. Georg, Hausburg, welcher Regel ansehen muß, gesucht. Räberes im Tagbl.-Verlag.

Ein junger Hausbürsche gesucht Adelheidstraße 30, Hotel-Nest.

Jüngerer Hausbürsche gesucht. Stettiner 8.

Junge fräulein Hausbürsche, 16-18 J.

v. auswärts gesucht Querstraße 7, Laden.

Netter Junge sofort gesucht.

Näh. Palais-Hotel.

Lüdtiger älterer Knecht zu 2 Werden gesucht.

Fr. Bach, Mainzerlandstraße 2a.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Kinderl. Ehepaar sucht Hausmeisterstelle in einer Villa oder dergl. Prima Referenzen. Offerten unter Nr. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Tages-Beschäftigung irgend welcher Art, am liebsten in einer dichten Fabrik. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Nr. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Architekt, Baugewerks- und Hochschulbildung, mehrjährige Bau- und Büropraxis, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Jg. verheirat. Mann a. guter Familie, 27 J. alt, perf. engl. spr., sucht gesucht auf prima Referenzen, Vertrauensstelle. Werde am liebsten Stell. annehmen, wo sich verfehlte als Bademeister ausbilden könne. Offerten erb. unter Nr. 241 an den Tagbl.-Verlag.

Junger verhd. Mann, gesucht Schlosser u. Heizer, sucht Besch. irg. welcher Art. Näh. Zeitstr. 14, 2. r.

Maler und Lackier sucht nach d. Uhr Beschäftigung (Möbelmalerei und sonstige Anstreicherarbeiten zu mäßiger Berechnung). Off. unter Nr. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Soldier Mann sucht Stell. als Kutscher oder Hausdiener. Näh. Hellmundstr. 25, Part.

Ein junger Mann (verb.) sucht ausfüllbar. Stell. Offerten unter Nr. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht Tages-Beschäftigung irgend welcher Art, am liebsten in einer dichten Fabrik. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Nr. 240 an den Tagbl.-Verlag.

300 Herren-Juppen,

ganz gefüttert, in allen Mustern und Größen (Seidenhemdenanz.), früherer Preis M. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt M. 6, 8, 9, 10, 12, solange Vorrat reicht. Aussehen gefestigt.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleeseite.

Einmillion-Jahrschritte**Die glückliche Geburt zweier Söhne**

beehren sich hocherfreut anzuseigen

Walter Krause,

Leutnant der Res. im 3. Schlesischen Dragoner-Regiment No. 15, und Frau Carla Krause, geb. Isermann.

Halle a. S., 31. Oktober 1905.

8004

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treue, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Johannette Saueressig, geb. Keller,

Witwe des † Schaffners Philipp Saueressig, am Dienstag Nacht nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Saueressig u. Frau, geb. Pöller, Adelheidstr. 87.
Robert Dillingen u. Frau, geb. Saueressig, Adelheidstr. 85.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. November, Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treuen, bis zur letzten Stunde fürsorgenden Vater, den Herrn Rentner

Louis Gieß.

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Wiesbaden, den 31. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Idsteinerstraße 11, aus nach dem neuen Friedhof statt.

Die feierlichen Esequien finden am Samstag, 9½ Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche statt.

Die tiefstrauernde Familie.

Durch Ersparung

der Ladenmiethe

kaufen Sie Schwalbacherstraße 30, 1. Stiege, Alleeseite, Posten nur guter Herren- u. Knaben-Anzüge, einzelne Sacos, Hosen und Westen, einfache, Arbeitshosen, Bürchenhosen, Herrenstoffe, Gelegenheitskauf, nur Neuheiten, gute Qualitäten, in Nischen für Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen u. s. w. werden billig verkauft.

Schwalbacherstraße 30, 1. St.

Alleeseite. Alleeseite.

Mobiliar-Öfferte.

Um noch möglichst die vorjährigen älteren Modelle Polster-Garnituren und Kostenmöbel vor Eintreffen der Herbst-Neuheiten zu räumen, kommen nachstehende Möbel zu jedem annehmbaren Preis zum Verkauf: Eine Salon-Garnitur, 1. complete Speisezimmer, 1. complete Herren- und Wohnzimmer, 1. complete Schlafzimmer mit dreiflügeligen Schrank, einige Böschets, Festschränke, Tische, Trümmeze, sowie eine Partie applicirte Überdecorations. 2882

B. Schmitt,
Möbel u. Innendecoration, Friedrichstraße 34.

100 Herren-Umhänge

Mäder, nur gute Ware, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7,50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht; Anleihen gefaßt.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleeseite.

„Eine selbstfertigte Handarbeit bleibt stets das Schönste Weihnachtsgeschenk!“ Unter dieser Devise liegt unserer heutigen Gesamt-Auslage ein illustrierter Prospekt über die Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten bei, die der bekannte „Sonntags-Zeitung“-Verlag von B. Bodach & Co., Berlin, Leipzig, Wien schon seit mehreren Jahren herausgibt. Es sei auf diese nützliche Blatt hiermit aufmerksam gemacht.

Hygienische

Bedarfartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. vieler Ärzte u. Prof. gratis u. fr. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 9/92.

General-Depot: P. A. Mross, Taunusstraße 2.

Grether's Weinstube,

Neugasse 24.

Heute Abend von 6 Uhr ab:

Großes Dippehas-Essen.

Reichhaltige Abendkarte.

Sämtliche Delicatessen.

ff. Weine erster Firmen.

Hotel Weins,

Bahnhofstraße 7.

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe.

Morgens von 10 Uhr an:

Wellfleisch m. Kraut,

Schweinefleisch,

Bratwurst m. Parée,

wozu frdl. einladet

H. Ludwig.

Restaurant Johannisberg.

Heute: Metzelsuppe, Donnerstag: Wellfleisch mit Kraut, Morgens: Wellfleisch mit Kraut, Schweinefleisch, Kartoffeln, wozu höchstens einladet Heinrich Gölz.

Restauration Holtmann,

Wörthstraße 12.

Heute Donnerstag:

Metzelsuppe.

Empfiehle gleichzeitig selbstgefertigten süßen und füderweichen Weingauer Traubenzustand, ebenso prima rauschen Apfelsaft. Es lädt frdl. ein Heinrich Holtmann.

Zum Scharnhorst,

Scharnhorststraße 12.

Heute: Metzelsuppe, Donnerstag: Wellfleisch, von Morgens 9 Uhr ab Schweinefleisch, Wellfleisch, Bratwurst mit Kraut, wozu freundlich einladet Heinrich Becker.

Restaurant zur Heidenraupe,

Neugasse 3.

Donnerstag:

Großes Schlachtfest.

Morgens: Schweinefleisch, Bratwurst u. Wellfleisch mit Kraut, wozu freundlich einladet Ferdinand Fischer.

Heute: Apfelsuppe,

Donnerstag: Ap

Gin g. Damen-Mad b. zu verkaufen. Bass. Weindachtgesch. Näh. Hanauerstrasse 1, 1.
 Hat noch neue Bässe, eisendeinfärbig, preiswert zu verkaufen. R. Moritzstr. 45, 1. Et.
 Aut. noch fast neue Gasheizöfen zu verkaufen Döhrheimerstrasse 96.
 S. Den u. D. Schäflich. Adelheidstr. 45, 2.

Gebrauchte Dosen

Dose zu verkaufen. Buckenbach, Hellmündstr. 29.
 Gin ar. noch w. gebr. Flaschen zu verkaufen Näh. Hanauerstrasse 80, Bass.
 Schöne Petroleum-Hängelampen, wenig gebraucht, Antischlagsypr. 25 M., für 12 M. zu verkaufen. Döhr. und ein 4-flamm. Petroleum-Kocher für 8 M. Dismantling 84, 2 rechts.
 Werk. f. einen Bildort, zu d. Bahnhofstr. 11, 2.
 Wehr. Kleinen-Vorsteher, 2 Salonspolster.
 Petrolaten b. zu verl. Kieferstrasse 22, B. 1.
 10 Et. Vorsteher, zu d. R. Hanauer. 8. D. B. r.

Alm Abbruch

Wiedstrasse 20, Hinterhaus, sind Fenster, Thüren, Bretter, Sandstein-Treppen, eine eisene Treppe, Bass, Brennholz und Backsteine billig abzugeben.

Große noch neue Speicher-Treppen, über drei Meter lang, zu verkaufen. Oranienstrasse 24.

Fr. gel. Weinfässer zu verl. Kieferstrasse 15.

Abolstrasse 8, Gartenh. 2, eine Barthle Roth- u. Weinwein-Flaschen zu verkaufen.

6000 Roth. Weinwein- u. Tognachlaschen zu verl. auch Weißwein. Sch. 1111. Blücherstr. 6.

Korallenbäumchen billig zu verkaufen. Kieferstrasse 18, B. 1.

Großer Tünn billig zu haben. Gärtnerei Schiersteinerstr. 46.

Kuhdänger

gibt ab Molkerei Schmitz. Döhrheimerstr. 86.

Kaufmache

Kaufmann, bereits 7 J. erfolgreich selbstständig gewesen, circa M. 12.500 Baarerlögen, sucht rentables Geschäft (Branche egal) in Umgebung Wiesbadens zu kaufen, event. auch Ausflugs-Restaurant mit Pension. Offerten unter „Existenz“ an. **Daube & Co.** Annoncen-Expo. Wiesbaden, Kirchgasse 36.

Drogerie!

Größeres seines Geschäft, für einen Apotheker geeignet, mit einem Umsatz von M. 30-50.000,-, sofort zu kaufen gesucht. Genügend Capital vorhanden. Offerten sind zu richten an **M. Hözle, Frankfurt a. M.**

Alterthümer aller Art fand zu höchsten Preisen. **Georg Glücklich, Taunusstr. 31.**

Suche für Privatgallerie alte Gemälde und sonstige Alterthümer zu kaufen. Offert. unter Z. 234 an den Tagbl.-Verlag.

Blüthner-Piano, oder Steinzeugflügel sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 235 an den Tagbl.-Verlag.

A. Geizhals, Mezgergasse 25, zahlt mehr wie jeder Andere für gut erhaltenes. D. u. Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Girnicht. u. Nachl. Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf B. f. ins Haus.

A. Görlach, Mezgergasse 16, lauft zu sehr hohen Preisen gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Brillanten, Gold u. Silberkloden.

Noch nie dagewesene Presse bezahlt Frau **C. Löffler**, Mezgergasse 21, für nur wenig gebrauchte Herren- und Damen-Kleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. u. Ueberzeugen Sie sich gern durch Postkarte.

Wer von den geehrten Herrschaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Bettw., Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der besteht sich bitte nur **Fr. Löffler**, Goldgasse 15, vom. Langer.

Getragene Kleider, Schuhwerk, Möbel, Bettw., sowie ganze Nachlässe werden angekauft und gut bezahlt.

K. Kunkel, Hochstätte 19.

Fran Sondel, Mezgergasse 13, früher Goldgasse 10.

Telephon 894, lauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Girnicht, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung kommt ins Haus.

Eine Violine mit schönem Ton zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F. D. 9. Kaufpostlagernd.

Möbel, Bettw., Teplice, Olgemälde, Musikinstrumente, Fahrräder lauft fortwährend.

F. Bier. 25 Friedrichstrasse 25.

Gebr. Ladeneinrichtung mit Theke zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Jos. Sichel**, Frankfurt a. M., Neue Zeit 37.

Eine gebrauchte Kopierpresse zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Ladenreal u. Theke, für ein Cigarrengeschäft passend, zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Ein 2-röhriger Handkarren zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 238 an den Tagbl.-Verlag.

M. Dauerbrandöfen g. l. gef. Friedrichstr. 14, 1.

Bitte ausschneiden.

Umpen, Papier, Flaschen, Eisen u. lauf. und holt platt. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutachaböde L. & B. Preisen. M. 235, Hellmündstr. 29, Grifl. Händler. Jede Bestellung w. platt. befördert.

Champagner, Rot-, Weißwein, u. Mineralwasserflaschen, alles Eisen, Lumpen, Pap. Metalle, Gum. u. Reutachaböde L. u. B. Sipper, Blücherstr. 6.

Weiß, Rotwein u. Champagnerflaschen sucht fortwährend ang. Knapp, Moritzstr. 72.

Ein auf Matten gut dreifachter Box-Terrier zu kaufen gesucht.

Offerten unter M. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien**Immobilien zu verkaufen.**

Die Besitzung Frankfurterstr. 13—15

Villa, parkartiger Garten und vorzügliches Stallgebäude etc. zu verkaufen.

Fläche: 21 a 78,75 qm.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Immobilien.

Villa, schön gelegen, 125.000 M.

110.000 " 70.000 " 60.000 " 58.000 " 35.000 " 28.000 " 130.000 " 160.000 "

zu verkaufen.

Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 18.

Villa Wiesbadener Allee 65

(Abholaböde bei Biebrich) zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in Wiesbaden, Mäderheimerstrasse 15, Bärtner, beim Böger.

Rentab. Haus mit Thoraböde, großer Werkstatt, gr. Hofraum (Fläche ca. 80 Muth), in nächster Nähe des Karlsbrunnens zu verl. Offerten unter M. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Echhaus, prima Lage, mit Wirthschaft, zu verkaufen. Off. unter D. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Echhaus, schaft, zu verkaufen. Off. unter D. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Echhaus, prima Geschäftshaus, in leb. Verkehrs der Stadt, sofort mit großem Uebertritt, Familienvorländer halber, zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Haus mit prima Wirtschaft, Verbrauch 850 bis 900 D. Bier, 6 bis 7 St. Apfelwein,

2 1/2 St. Wein, 1200 Dtr. Brantin, 40 bis 45 Mill. Zigaretten, ca. 8000 Fl. Mineralwasser, mit 16.000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

F. Gomber. Biebrich a. Rh. Kaiserpl. 14.

Gute Spekulation!

Wegen anderer größeren Unternehmungen verkaufe mein beinahe fertiges Haus 16.000 M. unter dem reellen Werthe. Alles fest vermietet. Rentiert jetzt schon 7 1/2% des Preises von 70.000 Mark.

Off. bitte unter E. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr rentables neues Stägenhaus vom Erbauer unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten zwecklos. Off. Offerten unter Chiffre P. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverleih**Capitalien zu verleihen.****1. Hypothekenkapital**

wird in beliebiger Höhe nach Wichtigkeiten-Lage von einer Bank jederzeit geliehen, bei Neubauten Theilnahme. Offerten unter C. 241 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

1. Hypothekenkapital soll in Beträgen v. 20.000 bis 100.000 M. und höher per gleich oder später ausgeliehen werden. Offerten unter E. 238 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

25.000 M. gute zweite Hypothek auszuleihen. Offerten unter E. 237 an den Tagbl.-Verlag.

20.000 M. auf Januar zu verleihen. Näheres unter Chiffre P. 238 an den Tagbl.-Verlag.

20- bis 22.000 Mark wünsche ich auf 2. Hypothek auszuleihen. Offerten erbeten unter B. 241 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen ist in Beträgen von 10.000 M. an ein Capital von 30.000 M. Offerten unter D. 238 an den Tagbl.-Verlag erb.

Capitalien zu leihen gesucht.

90—100.000 M. 1. prima Hypothek gesucht. Off. unter E. 237 a. d. Tagbl.-Verlag.

für ein sehr gut rentables Haus in der Weidstr. sucht ich per Januar, event. auch etwas früher oder später, ca. M. 100.000 an erster Stelle: eiderdorffische Lage M. 105.000.

Off. unter A. T. 101 postl. Bismarckring.

Auf prima Objekt suche 85—90.000 Mark erste Hypothek gegen guten Binsfus. Offerten unter J. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Gefügt 45—50.000 M. auf prima 1. Hypothek 50—55% der selbiger. Tare. Offerten nur von Selbstdar. unter M. 231 an d. Tagbl.-Verlag.

35—40.000 M. prima 2. Hypoth. gesucht. Off. unter P. 221 an den Tagbl.-Verlag.

30—35.000 M. 2. Hyp. v. Selbstd. gesucht. Off. unter M. 231 an den Tagbl.-Verlag.

30—34.000 M. Objekt gesucht. Off. unter M. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27.000 M. als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge- lehen zu erhalten per gleich oder später.

Offerten unter Z. 240 an d. Tagbl.-Verlag.

Suche p. 1. Januar 1906 (2. Stelle) 17.000 M. zu 4 1/2%. Off. u. C. 235 an d. Tagbl.-Verlag.

10.000 M. prima Objekt gesucht.

Off. unter M. 226 an den Tagbl.-Verlag.

8—10.000 M. 1. Hypothek zu 4 1/2%.

Off. unter C. 232 an den Tagbl.-Verlag.

6—8.000 M. 2. Hypoth. auf schönes Sand-

wärts, mit 63 Mth. herrlichem Obst- u. Blüten-

garten und 22 Mth. Vorland zu 5 1/2% Binsen, 70 % der Tare, d. 8000 M. gef. bei 6000 noch innerhalb der Nassauischen Brandstare.

Offerten unter M. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht einer Kinder. Famili-

3—4000 noch auf ein rentables Geschäft gegen hohe Binsen,

oder als sicher Theilhaber. Offerten unter M. 230 an den Tagbl.-Verlag.

2000 Mark von sicher. Geschäftsmann gesucht.

Off. unter C. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Ein gebrauchte Kopierpresse zu kaufen gesucht.

Offerten unter M. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Ziegel- Anlage des Dampf- Ziegelwerks Geißbergstraße 48 hier ist zu verkaufen: Complete Dampfmaschinen - Anlage mit Transm., Aufzüge, Walzwerk, Ziegelpressen, Abschneidezwecke, Mündäule für Normal- und Profilsteine, Streichziele, Karten, Trocken-gerüste, große Trockenschuppen.

Baustelle

für Villa zum Alleinbewohnen, oder 2—3-stöckige Etagenvilla.

1242,50 qm,

bei 26 m Front, an ausgebauter Strasse in etwas erhöhter Lage mit herrlichem

Panorama,

<p

Regelbahn
für Donnerstag Abend noch frei.
Freiburger Hof, Herderstr. 13.

hotel Kaiser Friedrich,
Nerostrasse 33-35.
Für einige Tage in der Woche steht noch ein Saal, für 80 Personen passend, zur Verfügung. Kamin, Centralheizung und elektr. Licht.

Wiesbadener Hochschule,
Adelheidstrasse 48, 1.
Mittagstisch 1 Uhr.
Abonnement 1 M. Einzel 1.10 M. Menage außer dem Haufe, vorher Anmeldung.

Mittagstisch,
sehr guten bürgerl. finden zwei seine Damen bei gebild. Dame. Adresse im Tagbl.-Verlag.
Herren u. Damen, welche keine, gute u. fortw. zum zubereitete Hausmannsloft der Höflichkeit vorziehen, finden Mittags- u. Abendstisch in seiner H. Familienpension. Diät-Bord. f. 100 Pf. täglich verfügbart. Kein Trinkwong. 1. Kürb. Holzkelle der cleste. Bahn. Off. unter U. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Für Hotels, Pensionen u.
Ein benachbartes Gut liefert beste Vollmilch frei Haus zu 18 Pf. pro Liter. Abgabe nicht unter 10 Liter. Gef. Aufträge erbeten unter U. 240. Gebach o. Ab.

Selbstständ. Heizungs-Monteur
sucht für den Winter einige Holzungen zu übernehmen. Kirchstrasse 7, 2. St. links.
Laden- und häuschen-Einrichtungen in jeder Art u. Preisw. u. schön. u. billig gefertigt. Anton Maurer, Möbelstr., Sedanplatz 7. Tucht. Monteur empf. nach dem Preis. u. Wünschen der Parcelsboden. Näh. im Laden, 2. St. r. Dienstleister Schneider. Michelberg 28, 1.

Ösenbacher 14. Christ. Niedwalds-straße 4. Hochstraße 18.
Puppen-Büro u. -Fabrik w. gut und billig angefertigt. Rab. bei Frau Post, Goldgasse 9, Hinterh.

B. Preuß, Damen Schneiderin,
Neugasse 15, 1. empfiehlt sich zur Anfertigung von Kostümen aller Art unter Garantie für guten Preis.
Kleider werden gereinigt, aufgebessert u. aufgebaut, sowie Hosen und Weste neu und billig angefertigt. Klemmermannstraße 4, Hth. 1. r.

U. St. Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Offerten u. O. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin nimmt noch einen bis zwei Kunden an. Albrechtstraße 32, 4. St. links.

Empfiehlt mich im Anfertigen jämml. Leibwäsche u. dgl. sowie Auskleid. in u. außer dem Hause. Frau Döhringroth, Schierheimerstr. 1, Neubau Geis.

Näh. w. billig garniert. Bismarckring 31, 2. St. Buharbeiten werden schön, schnell und billig angefertigt. Nähmutter 2.

Weiß. Kunst- und Goldfertigerei wird schönstend gearbeitet. Nähmutter 11, Part. links.

Weißfertigerei u. a. Ausstattungen, sowie Monogramm in Gold u. Seide wird, angefertigt. Frau Misses Weißer. Michelberg 20.

Stuckerei-Arbeiten werden gut und billig besorgt. Übersteredes - Monogramme billig. Seerobenstraße 16, Hth. 2. rechts.

Monogramm 1. Übersteredes w. sch. u. b. angefertigt Albrechtstraße 48, 8.

Eine Frau empfiehlt sich im Stricken u. auf Verlangen abgeholt. Näh. im Tagbl.-Verlag. O. 31

Wäsche w. a. neu gehängt. Bismarckstr. 31, 3. St. Wäsche zum Glanzplättchen wird noch ang. Döhringroth. 34, Laden. Das. t. Wäsche gem. u. Stärkewäsche w. angepasst. Bismarckstr. 31, 3. St. Wäsche u. Wäsche u. Bügeln wird angepasst (abgleicht). Hellmundstr. 4 u. Österr. Büchsenplatz. Wäsche u. W. u. B. w. a. Johnstr. 17, 5. St.

Wäsche 2. Wäsche u. Bügeln w. ang. bei prompt. 1. Herderstr. 28, 2. St. Büchse 3. St. u. 1. u. Damen. Cranienstr. 6, 1. St. Schubl. 1. u. Wäsche empfiehlt sich für Ball- u. Tageskleider. Näh. Mauenthalerstraße 11.

Perf. Friseur empf. sich. Friedrichstr. 29, St. 4.

Massage,
Simpadiungen, Abliebungen für Herren und Damen billig. St. Burgstrasse 15.

Bornheimer Damen
erhalten die St. Rath. der gewisslich. Gebammte in Nähe Wiesbaden. Offerten mit 10 Pf. Rück. unter U. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Damen d. d. Aufnahme d. Rath. Banier, Gebammte, Mainz, Gummee-Str. 9.

erhalten Rath direkt. Gebammte, Mainz, Gummee-Str. 9.

Damen Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme, F 128

Verviers rue Spintay 75.

Standeten, am liebsten neuged. findet gute lieben. Bluse, würde auch gegen einmaligen Erziehungsbeitrag angenommen. Offerten unter U. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Bon der Reise zurück:

Original-Phrenologin Helenenstr. 12, 1. Bdh.

Bis 15. November hier!

Phrenologin Frau Blessing
beurtheilt Charakter und Fähigkeit nach Form und Linien der Hand und des Kopfes.

Sprech. 10-1 und 3-7 Uhr
Schwalbacherstraße 25, 1. rechts.

Wissenschaft. Unterricht.

3. lebensfrisches Mädchen sucht eine Freundin. Off. unter U. 23. 20 Berliner Hof.

Margarete Bornstein.
Bureau für (Tag. 3849) F 181

Heiratsvermittlung.

Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Heirats-Gesuch.

Witwe, frühere Geschäftsfrau, 44 Jahre alt, lebensfrisch, kleines Vermögen, strebt in jeder Hinsicht, perfect im Haushalt, wünscht sich mit älterem Herrn in geordneten Verhältnissen zu verheiraten. So wölkten sich nur Solche melden, die ihr Glück in ihrem Heim suchen. Christgemeinde. Offerten unter strengster Discretion bitten man unter U. 240 im Tagbl.-Verlag niedezulegen.

Heirat.

Younger Mann, hübsche Erbscheinung, katholisch, vermögend, wünscht sich mit einem katholischen Mädchen von 26-30 Jahren zu verheiraten. Vermögen erwünscht. Strengste Discretion Ehrensache. Off. unter U. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Ein anständiger solider junger kath. Mann, selbstständiger Handwerker, im Alter von 28 Jhr. mit einem gut gehenden Geschäft in einer größeren Stadt der Pfalz, sucht mit einem kath. Mädchen im Alter von 28-30 Jahren, das in den Haushaltshandarbeiten gut bewandert, ein Verhältnis bzw. Heirat einzugehen. Dienstmädchen nicht ausgeschlossen. Offerten sind unter U. 200 mit genauer Angabe des Alters u. z. sowie Beisigung des Porträts im Tagbl.-Verlag einzufinden. Nur ernstmeiste Offerten werden berücksichtigt.

F. S. 100.

Bitte Brief postl. abh. Ihr. Off. erst Montag abgeh.

Einrichtungen

Villen, Häuser etc.

2. Pension-Villen, 14 n. 16 B. pr. Kurl. zu verm. od. zu ver. J. Dollhopff, Wauerg. 8, 1.

Geschäftslokale etc.

Zu Wiesbaden ein aufgehendes Schmiedes-Geschäft, sein eingerichtet, große Werkstatt u. g. Hofraum, brauchbar zu vermieten oder mit Haus zu verlosen. Offerten u. O. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Empfiehlt mich im Anfertigen jämml. Leibwäsche u. dgl. sowie Auskleid. in u. außer dem Hause. Frau Döhringroth, Schierheimerstr. 1, Neubau Geis.

Näh. w. billig garniert. Bismarckring 31, 2. St. Buharbeiten werden schön, schnell und billig angefertigt. Nähmutter 2.

Weiß. Kunst- und Goldfertigerei wird schönstend gearbeitet. Nähmutter 11, Part. links.

Weißfertigerei u. a. Ausstattungen, sowie Monogramm in Gold u. Seide wird, angefertigt. Frau Misses Weißer. Michelberg 20.

Stuckerei-Arbeiten werden gut und billig besorgt. Übersteredes - Monogramme billig. Seerobenstraße 16, Hth. 2. rechts.

Monogramm 1. Übersteredes w. sch. u. b. angefertigt Albrechtstraße 48, 8.

Eine Frau empfiehlt sich im Stricken u. auf Verlangen abgeholt. Näh. im Tagbl.-Verlag. O. 31

Wäsche w. a. neu gehängt. Bismarckstr. 31, 3. St. Wäsche zum Glanzplättchen wird noch ang. Döhringroth. 34, Laden. Das. t. Wäsche gem. u. Stärkewäsche w. angepasst. Bismarckstr. 31, 3. St. Wäsche u. Wäsche u. Bügeln wird angepasst (abgleicht). Hellmundstr. 4 u. Österr. Büchsenplatz. Wäsche u. W. u. B. w. a. Johnstr. 17, 5. St.

Wäsche 2. Wäsche u. Bügeln w. ang. bei prompt. 1. Herderstr. 28, 2. St. Büchse 3. St. u. 1. u. Damen. Cranienstr. 6, 1. St. Schubl. 1. u. Wäsche empfiehlt sich für Ball- u. Tageskleider. Näh. Mauenthalerstraße 11.

Perf. Friseur empf. sich. Friedrichstr. 29, St. 4.

Massage,
Simpadiungen, Abliebungen für Herren und Damen billig. St. Burgstrasse 15.

Bornheimer Damen
erhalten die St. Rath. der gewisslich. Gebammte in Nähe Wiesbaden. Offerten mit 10 Pf. Rück. unter U. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Damen d. d. Aufnahme d. Rath. Banier, Gebammte, Mainz, Gummee-Str. 9.

erhalten Rath direkt. Gebammte, Mainz, Gummee-Str. 9.

Damen Frau Brand, früher deutsche Oberhebamme, F 128

Verviers rue Spintay 75.

Standeten, am liebsten neuged. findet gute lieben. Bluse, würde auch gegen einmaligen Erziehungsbeitrag angenommen. Offerten unter U. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Bon der Reise zurück:

Original-Phrenologin Helenenstr. 12, 1. Bdh.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Dambachthal 12, 2. Et.

5-Zimmerwohnung, großer Balkon, Bad und reich. Zubehör sofort oder später zu vermieten. Anzufordern 11-12 u. 8-4 Uhr.

Bornheimerstraße 26, bei Frau. Partie, Wohnung, 5. Zimmer, großer Balkon-Garten, per sofort.

Granienstr. 12, 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör billig zu vermieten.

Wohnungen von 4 Zimmern.

Bülowstraße 10, 3. Et., gefunde 4-Zimmer-Wohnung zu verm. Näh. 9. r.

Marktstraße 9, 2. Bier-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Badezimmer, verhältnisg. preisw. sofort zu verm. Näh. Bülowstraße 10, 1. Et., 4-Zimmer-Wohnung, elektr. Licht, Badezimmer, verhältnisg. preisw. sofort zu verm. Näh. 9. r.

Kerstr. 4, 2. Et., dicht am Kochbrunnen, Badezimmer, verhältnisg. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort zu vermieten.

Nerostr. 1, 2. Et., 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näh. 9. r.

Wittstraße 17, 2. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu verm. Näh. im Laden.

Wohnungen von 3 Zimmern.

Bornheimerstraße 26 Dachwohnung, 3. Fl., Sch.

Küche, Badschlaf, per sofort.

3591

Wohnungen von 2 Zimmern.

Gebachstr. 6, 2-3. B. zu v. o. Bdh. 9. r.

Herderstr. 21, 1. 2. B. zu v. o. Bdh. 9. r.

Heimstraße 21, 1. B. zu v. o. Bdh. 9. r.

Hellmundstr. 37, Mit. 1. r. f. i. Mann b. Log.

Hellmundstr. 41, 1. r. i. erb. i. Arb. 9. r. Log.

Hellmundstr. 44, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 45, 3. r. neu eingerichtet m. B. bill.

Hellmundstr. 46, 2. r. m. B. mit 1-2 Bett.

Herderstraße 21, 1. B. zu v. o. Bdh. 9. r.

Hellmundstr. 47, 1. B. zu v. o. Bdh. 9. r.

Hellmundstr. 48, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 49, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 50, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 51, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 52, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 53, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 54, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 55, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 56, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 57, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Hellmundstr. 58, 1. r. schön möbl. Zimmer zu v.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern.

Wücherstraße 7, 1. Et., leere Mansarde zu vermieten. Herderstraße 5, 1. Et. L. ein hübsches L. Zimmer an d. einz. Dame zu vermieten.

Herderstr. 5, 1. Et., heizb. Mant., an eins. B. z. v. Hirschgraben 18b, 2. ein freundliches zweiflügeliges Zimmer, 2 Treppen hoch, an anständ. Verlor. zu vermieten.

Kaiser-Friedr.-Str., Ecke Dorotheimerstr., 2. sch. Rm. m. Glasvorh. 1er., z. v. 1. Et. Preis 1. Hirschgraben 24, 2. leidbare Mansarde, ev. möbl., z. v. Heizb. Mansarde zu vermieten. Röh. Oranienstr. 29, 1.

Kemisen, Stallungen, Scheunen, Keller etc.

Widfeldstraße 16 Keller zu vermieten.

Römerstraße 6 ist ein großer Weineller.

Jetzt zu vermieten, event. Comptoir dabei.

Röderstr. 4 Hofseller, schön, ev. nicht voll, z. v.

Das Wohnungsnachweis-Büro Lion & Cie.,

Friedrichstr. 11 — Telefon 708, empfiehlt sich den Mietern zur kostenfreien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stadtwohnungen Geschäftsräumen — möblierten Zimmern, sowie zur Vermittlung von Immobilien-Geschäften und hypothekarischen Geldanlagen.

Fremden-Pensions

Adolfsstraße 4, 1. behagl. gemüthl. möbl. Rm. mit u. o. Vent. auf Tage. Woche u. Mon. Albrechtstraße 31, Part., gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Bärenstr. 7 schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Pension Fürst Bismarck, Bismarckplatz 5. Pension, möblierte Etagen preiswerth für den Winter zu vermieten. Electriche Bict. — Centralheizung. Bäder im Hause.

Große Burgstraße 9 gut möbl. Zimmer auf Tage, Wochen und Monate. Wöchige Preise. On parle français.

Elarenthalstr. 6, 2. Et., möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten auf 1. November, event. später, zu verm., auf Wunsch mit Pension, auch Klavier. Elegante möbl. Zimmer Delospititze 6.

Villa Monbijou,

Pension 1. Rang, Gräfstr. 11, nächst Kurhaus, Theater und Kochbrunnen. Centralbeizung, electriche Bict. Bäder, vorzügliche Küche. Telefon 689. Winterpreise. Zimmer mit Pension von 4 M. an.

Salon und Schlafzimmer, auch einzeln, zu vermieten Goethestraße 25, 2.

Ein schön möbl. heizb. Zimmer sofort zu vermieten Hännergasse 7, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer mit ob. ohne Pension sofort billig zu vermieten Herderstraße 3, 1.

Elegant möbl. 3. mit u. ohne Pension zu verm. Herrenartenstr. 15, B.

Kirchgasse 43 2 schön möbl. Zimmer m. gut Vent. f. 50 u. 55 M. Müllerstraße 9, Part., saubere möbl. Part. Zimmer (nahe Nerothol u. Kochbrunnen) zu verm.

Nerostraße 16 ein gut möbliertes Zimmer mit Pension zu vermieten.

Nicolassstr. 13, B., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit 1 oder 2 B. Schöne möbl. Zimmer für Damen mit voller Pension monatl. 100 M.

Rheinstr. 58, 2., elegant möbl. Zim. für dauernd zu vermieten. Wöchige Preise.

Schule für meine 17-jährige Tochter

Aufnahme in einem Pensionat oder besserem Hause in Wiesbaden, wo sie sich in Nüche und Haushalt weiter ausbilden kann. Ges. Offeren u. A. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaftliche

Wohnung,

5 Zimmer u. Budehr., neuzeitlich eingerichtet, für 650—720 M. von Beamtenfamilie z. Jan. 1906 gefündt. Off. sub n. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne geräumige Wohnung, 2. Etage, 4 oder 5 Zimmer, Küche, Badegimmer und 1 Mansarde, in ruhiger Lage Wiesbadens, vor 1. November z. J. von kinderlosen Eheleuten gefündt. Angebote mit Angabe der Zimmergröße unter n. 237 an den Tagbl.-Verlag.

Schön möblierte Wohnung

mit vollständig eingerichteter Küche, in schöner Lage, wird für den Winter gefündt von Witwe mit Tochter nebst Mädchen. Off. unter n. 235 „christiania sofort“ an den Tagbl.-Verl.

Monteur mit Frau und Kind sucht möblierte Zimmer mit zwei Betten. Offeren unter n. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht möbl. ungen. separ. Zimmer. Part. und Nähe Bahnh. bevorzugt. Preis-Off. n. M. B. 18 postl. Schlegenshoffstraße. J. Kaufmann f. einf. möbl. Rm. mit o. ohne Kof. Off. unter n. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Ein ungeniertes möbliertes Zimmer wird gefündt, am liebsten in der Nähe der Luisenstr. resp. Friedrichstraße. Offeren unter n. 241 an den Tagbl.-Verlag.

Woh. f. möbl. Mans. Walramstr. 20, B. i. D.

1—2 leere Zimmer in Villa, mit oder ohne Pension, gefündt. Offeren mit Preis unter n. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Büreauräume

sucht im Süd-, Südwest- oder Westviertel der Stadt, Parterre oder ersten Stock. Offeren mit Angabe der Räume, Beleuchtungsart und Preis sub n. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

im Weiß-, Bunt- u. Goldfärben, sowie das Übertragen von Zeichnungen auf Stoffe und Monogramms usw. auch werden Weihnachts-Handarbeiten dafelbst beaufsichtigt. Röh. Elbwerderstr. 17, Part. Nachmittags v. 3—5 Uhr. Fr. L. Förster.

1—2 leere Zimmer in Villa, mit oder ohne Pension, gefündt. Offeren mit Preis unter n. 238 an den Tagbl.-Verlag.

Büreauräume

sucht im Süd-, Südwest- oder Westviertel der Stadt, Parterre oder ersten Stock. Offeren mit Angabe der Räume, Beleuchtungsart und Preis sub n. 239 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Wer erhielt Unterrunden der Oberrealschule gründliche Nachhilfe in Mathematik. Off. mit Preisangabe u. n. 241 an den Tagbl.-Verlag.

Grd. Unterr. in all. Fäch., Arbeitsst. bis Prim. incl. Schnelle Vorbereit. a. alle Klassen u. Grammatik! Works. staatl. gepr. Oberlehrer. Luisenstr. 48.

Am Nachhilfe-Kursus I. n. 1—2 Kinder teiln. (monatl. 8 M.). Off. O. P. 60 hypost.

Neue Classen n. Cirkel

beginnen Anfang November in allen

Sprachen.

Auf Wunsch auch Privateirkel f. Damen. Probelectionen und Prospects frei.

Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Engl., Franz., Amerik., Itali., Russ., Abendk. 10, B.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Carne, Bauergasse 8, 1.

Englischer Abend-Kursus.

3 M. monatl., 2 Std. wöchentl. Off. unter n. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Französische Schule.

Französinnen (professeurs diplômés) geben Grammatik-, Conversations-, Litteraturstunden. Hellmundstrasse 58, Ecke Emserstrasse.

Sepe. Lehrerin, 16 J. in Frankf. t. geh. unter. Deutsch, Französ., Engl., Klavier. Preis per St. 75 Pf. Rheinstraße 52, Stb. 1.

Franz. Abendkursus

zweimal wöchtl., 5 M. v. M. glebt e. Französin. Moritzstr. 16.

Engl. Dame, im Ausl. studirt, ethl. gründl.

französischen Conversationsunterricht. Schnellfördernde Methode, mäßige Beding., erste Vierzenzen. Abt. Kirchgasse 7, 3.

Franz. Konv.-Zirkel

Karlshof, Rheinstraße 60, 1. Et. Konv., St. Dienstag u. Freitag Abend 8½ bis 10½. Vorzgl. Lehrer. Mögl. Bed. Gäste m. entfr. Vor. willkommen.

Parisienne Institutrice donne leçons de gram. et conversation Taunusstrasse 31.

Leçons de franç par une institutrice parisienne. Prix modér. Mlle. Marmont de Pollez, Karlstr. 5, II.

Italienerin

(Lehrerin) unterrichtet in ihrer Muttersprache.

A. Vizzoli, Rheinstraße 38, 3.

Rhein.-Westf.

handels- u. Schreiblehranstalt,

Rheinstr. 38, Ecke

Moritzstraße.

Buchführung, Rechnen, Wechsellehre,

Korrespondenz, Kontorarbeiten,

Stenographie, Maschinenschreiben,

Sohnschreiben u. s. w.

Proteste kostenfrei.

Heute Abend 8½ Uhr beginnt ein Abend-Kursus in

Stenographie (Stöbe-Schrey).

Honorar M. 10.—. Eingelunterricht jederzeit. J. Schmitz, Stenographisches Institut, Herderstraße 21, Part.

Sonntag, 5. November, vormittags, beginnt ein Sonntags-Kursus in

Stenographie (Stöbe-Schrey).

Honorar M. 10.—. Anmeldungen vorher erbeten.

J. Schmitz, Stenographisches Institut, Herderstraße 21, Part.

Klavierunterricht eröffn. Louis Scharr, Königl. Kammermusiker, Bismarckplatz 5.

Violin-Unterricht.

Ensemble-Unterricht.

Elisabeth Lampe, Müllerstraße 1.

mit vollständig eingerichteter Küche, in schöner Lage, wird für den Winter gefündt von Witwe mit Tochter nebst Mädchen. Off. unter n. 235 „christiania sofort“ an den Tagbl.-Verl.

Monteur mit Frau und Kind sucht möblierte Zimmer mit zwei Betten. Offeren unter n. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Violin-Unterricht

erteilt gründlich. J. Heinemann, Müllerstraße 9, Part. Dasselbst auch einige Violinen bill. zu verl.

Unterricht

in Weiß-, Bunt- u. Goldfärben, sowie das Übertragen von Zeichnungen auf Stoffe und Monogramms usw. auch werden Weihnachts-Handarbeiten dafelbst beaufsichtigt. Röh. Elbwerderstr. 17, Part. Nachmittags v. 3—5 Uhr. Fr. L. Förster.

Unterricht

im Musterzeichnen, Mäzenehen und Zeichnungen nach engl. Wiener u. Reformstil. erteilt Th. Schulte, Goethestr. 12, 1. t.

Verloren-Gefunden

Der Autischer.

der zwei Damen am Montag Abend vom Rheinbahnhof, Zug 10th, nach der Elisabethenstraße 14 wird gebeten, nachzusehen ob nicht ein Damensturz mit silberner Griff im Wagen liegen geblieben ist. Gegen Belohnung abzugeben Kästchenstraße 14, Part.

Verl. photographische Kassette, in schwarzes Tuch eingeschüttet. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichstraße 84, Schmitt.

Sonntag

ein gold. Kettenarmband l. d. rothen Linie o. im Theater verloren. Gegen Belohnung abzugeben Adolfsallee 27, Parterre.

Verloren Verlenknopf

Sonnenbergerstraße zum Königl. Theater, oder im Theater. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Fürstenhof, Sonnenbergerstraße.

Stravattennadel

verloren am Sonntag. Gegen gute Belohnung abzugeben Philippstraße 33, B. r.

St. Gr. v. Röder, Tannusstr. Giesbergstr. 5.

Flegran-Haarnadel gefunden Steingasse 83.

Tages-Veranstaltungen

Ambaus.

Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abend 8 Uhr: Concert.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Fidelio. Akademie-Theater. Abends 7 Uhr: Liebelei.

Hierauf: Literatur.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Turn-Gesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten

Mädchen-Abteilung. 5—6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abteilung. Abends 8—

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die Post 50 Pf. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. — Nellamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf. für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Ausgabe übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Nr. 514.

Verlags-Herausgeber No. 2052.

1905.

Donnerstag, den 2. November.

Redaktions-Herausgeber No. 52.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Wissenschaft und die Milch.

Obgleich die Milch eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel ist, so wissen doch die meisten Verbraucher von ihr kaum mehr, als daß sie von der Kuh kommt, in heißen Tagen leicht gerinnt und Butter und Käse aus ihr bereit werden kann. Das ist sicher zu bedauern, aber man kann diese Unkenntnis doch damit entschuldigen, daß selbst die heutige Wissenschaft ein Wichtiges von der Milch nicht ergründet hat: nämlich ihre Entstehung. Diese Entstehung der Milch ist das Geheimnis des Tierkörpers geblieben, obgleich die Milchwirtschaft in den letzten Jahren ganz ungeheure Fortschritte macht und zu einer umfangreichen Wissenschaft ausgebildet ist. Wir wissen, daß wir die Milch im Tiere durch verschiedene Fütterungsmethoden beeinflussen können, aber unsere eigentliche Kenntnis der Milch beginnt erst, nachdem sie den Körper verlassen hat. Und von hier ab gibt es kaum noch ein Geheimnis. Wir wissen jetzt, daß wir die Milch von der Kuh keimfrei erhalten, daß sie aber sofort beim Austritt aus dem Euter von Bakterien angegriffen wird. Im Kampfe gegen diese besteht in der Hauptsache die ganze heutige Wissenschaft von der Milch. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche wichtige Aufgabe diese bei der Kinderernährung zu erfüllen hat, so muß man der Wissenschaft von der Milch eine bedeutende Stelle unter den Sozialwissenschaften zuweisen. Und nicht nur wegen der Kinderernährung. Sie gewinnt mit der sich ausbreitenden Kenntnis von der Schädlichkeit des Alkohols auch auf die Ernährung der Erwachsenen immer mehr Einfluß; und das mit Recht.

Nach fast vierzehntausend Untersuchungen, die in einem Jahre in der bekannten großen Molkerei von Pfund in Dresden vorgenommen wurden, besteht die mittlere Zusammensetzung der Kuhmilch aus 88,29 Prozent Wasser, 3,07 Fett, 3,07 Eiweißstoffen, 4,82 Milchzucker, 0,75 Mineralbestandteilen. Diese Zusammensetzung hat für das Haushaltungsbudget einer Familie, die auf sie den rechten Wert legt, eine ganz hervorragende Bedeutung. Man kauft nämlich für eine Mark

	Eiweiß	Fett	Stichholzfreie Extraktivstoffe
	g	g	g
in Vollmilch	228	117	256
in Rahm	89	500	42
in Magermilch	400	56	600
in Käse	280	180	35
in Eiern	122	101	—
in Ochsenfleisch	101	58	—
in Kalbfleisch	113	47	—
in Hammelfleisch	96	60	—
in Schweinefleisch, mag. . . .	139	47	—

Fenilleton.

(ausgezogen verboten)

Berliner Theater-Brief.

Neben der Sudermann-Premiere, die ja hier schon auf frischer Tat gewürdigt und gewertet wurde, gab es in diesem Monat zwei interessante Theaterabende. Sie galten der Reueröffnung zweier Berliner Schauspielhäuser unter neuem Regime.

Und da der Ernst den Vortritt hat, wollen wir mit Max Reinhardt's Einzug ins Deutsche Theater beginnen und das tolle Saturspiel der Ferdinand-Bonin'schen Thronbesteigung im Berliner Theater als Ult-Dessert dann nachsieren.

Max Reinhardt und das Deutsche Theater — diese beiden Namen sind nicht bloß Namen, sie sind Geschichte und geben ganz bestimmte Vorstellung. Wenn man sie nebeneinanderstellt, so merkt man etwas von entwicklungsgeschichtlichen Vorgängen, von theater-kulturhistorischen Prozessen.

Diese Bühne ist unsere vornehmste, künstlerisch dramatische Anstalt. Ihre Begründung durch Arronje mit den ersten Schauspielern seiner Zeit ist ein Glanzkapitel deutscher Theatergeschichte. Und ein historisch nicht minder bedeutsames die Periode Otto Brahm.

Die Früchte der literarischen Kampfbewegung der achtziger und neunziger Jahre, der Ergebnisse der Freien-Bühnen-Experimente, sie wurden hier ans Licht gebracht.

Und als festes und sicheres Resultat gestaltete sich hier ein schauspielerisches Ensemble von höchster Vollendung in der natürlichen Darstellungskunst. Else Lehmann, Oskar Sauer, Rudolf Rittner waren vor allem

In einer Zeit der Fleischnot und überhaupt in Zeuerungsperioden ist es ganz besonders angebracht, auf diese Bedeutung der Milch für die Volksernährung immer wieder hinzuzweisen. Im Deutschen Reich werden jährlich etwa 7 Milliarden Liter Milch verbraucht und es würden 10 000 Eisenbahnzüge zu je hundert Wagen nötig sein, um diese Menge zu befördern. In unsere Großstädte ergießen sich von allen Bahnlinien täglich gewaltige Milchströme, aber trotzdem erfreut sich dieses Nahrungsmittel noch immer nicht der Hochachtung für die Ernährung der Erwachsenen, die es im Interesse einer gesunden und wohlseinen Lebenshaltung verdient.

Allerdings scheinen wir uns auch hier, wie gesagt, auf dem Wege einer günstigen Entwicklung zu befinden und es ist daher sehr wohl zu verstehen, daß die Sozialhygiene immer nachdrücklicher bestrebt ist, Milch-Erzeugung und Milchverkauf mit möglichst zuverlässigen Sicherheitsmaßregeln gegen Betrügereien und die Einwirkung von Bakterien zu umgeben. Das war auch der Zweck eines internationalen Kongresses für Milchwirtschaft, der in diesen Tagen in Paris abgehalten wurde. Er verlangte eine einheitliche Gesetzgebung über Gehalt, Nachahmung und Verfälschung von Molkereierzeugnissen, über Pflege des Milchviehes, Milchhandel und Unterhaltungsmethoden. Auch die Landwirtschaft ist sich heute darin einig, daß sie folgende Mindestforderungen zu erfüllen hat: Gewinnung der Milch nur von gesunden Kühen, saubere Haltung und Pflege der Milchkühe, reinliche Gewinnung der Milch, Seihung und Aufkühlung sofort nach dem Melken und kühle Aufbewahrung in einem besonderen Raum bis zur Abgabe an die Konsumanten. Landwirte und Molkereien werden bei einer den gesundheitlichen Anforderungen entsprechenden Milchwirtschaft in der wirksamsten Weise durch die hochentwickelte Molkereitechnik unterstützt, von deren Leistungsfähigkeit man sich eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß z. B. eine Parawaltesche Zentrale für 2000 Liter Milch entrahmt.

Der Konsumant hat zu wünschen, daß überall der Gehalt der zum Verkauf gebrachten Milch ortsgesetzlich festgesetzt wird, etwa auf 3 Prozent. Es genügt nicht, einfach nur unverfälschte Milch vorzuschreiben, da die Milch schon in der Kuh gewässert werden kann. Es geschieht das durch gewisse salzhaltige Futtermittel, die eine Kuh starkmildern machen; aber diese Milch ist dünn und, obgleich nicht im Sinne des Gesetzes gefälscht, doch minderwertig. Auch eine Zahlengrenze für gewisse Keime, die eine zum Verkauf gebrachte Milch nicht überschreiten darf, sollte festgesetzt werden. Die Sozialhygiene hält es für wünschenswert, daß jede Milch gereinigt und pasteurisiert wird, ehe sie in den Haushaltungen zur Verwendung gelangt, wie das von den meisten großen Molkereien übrigens jetzt schon geschieht. Es ist daher gerade in unseren Tagen der Lebensmittelsteuerung ein glücklicher Umstand, auszubrechen zu können, daß die Milch bereits zum größten Teil die Forderungen erfüllt, die von der hygienischen Wissenschaft an sie als Volkernahrungsmittel gestellt werden. c.

ihre Repräsentanten. Doch Otto Brahm, der so energisch und konsequent für das, was man „Realismus“ und „Naturalismus“ nannte, gekämpft hatte, ließ sich an seinem Ziel genügen, für Gerhart Hauptmann Königsmacher gewesen zu sein. Er schloß eigenmächtig und spröde die Augen vor der Erkenntnis, daß es doch eigentlich kein Ziel gibt, sondern alles Flücht und Werden ist, und daß nach künstlerischen Richtungspolitiken, die freilich zur Reinigung vom Konventionellen und vom verfaulten Kulturskram sehr heilsam waren, nun ein neues drittes Reich kommen müsse. Ein Reich, in dem alle künstlerischen Temperaturen, sofern nur ihre Sprache und ihr Gefühl echt, sich frei betätigen könnten, in dem, ähnlich wie in der Sezession, künstlerisch erhabte Alltagsspiegelung, zur Gestalt gebaute Träume der Phantasie und ornamentale Stilreize nachbarlich ein jedes in eigener Blüte stände.

Für diese Forderungen und Wünsche der Zeit hatte nun Max Reinhardt wache Sinne. Er sah, daß es jetzt nicht mehr darauf ankam, für die Richtigkeit eines künstlerischen Ausdrucks zu kämpfen. Das war befreit; die Technik Wirklichkeitsiton und Wirklichkeitslust illusorisch zu trennen, war sicherer Besitztum geworden. Wie sicher, das zeigte Reinhardt selbst in den unheimlichen, verblüffenden Massenszenen des Gorlischen „Nachtjägerns“, die den Brahmschen Weberbildern nichts nachgaben. Aber sollte das das lege sein?

In der orchesteralen Vielfältigkeit der Stile sah Reinhardt sein Ziel, in der Ausbildung aller künstlerischen Möglichkeiten. So spielte er Max Reinhardt's „Velleas und Melisande“, Wedekind und Hofmannsthal, und, was das wesentlichste, er förderte alte Werke neu mit sehr feinem Stilgefühl. Brahm hatte bei seiner Übernahme das Deutsche Theater mit „Abaie und Liebe“ eröffnet und den Überschwang der Leidenschaftssprache des jungen Schiller auf den spröden Ton moderner Unterhaltungsrede eingestellt. Rittner mußte damals den

Politische Übericht.

Was der Reichskanzler zur Fleischnot sagt.

L. Berlin, 1. November.

Die Auskünfte, die Fürst Bülow der Abordnung des deutschen Städtetages über die Fleischnot ertheilt hat, werden alles, was agrarisch ist und führt, selbstverständlich ungemein befriedigen. Aber damit allein schon ist gesagt, daß die Darlegungen des Reichskanzlers überall dort, wo die Fleischnot bitter empfunden wird, überall, wo der vom Fürst Bülow so gern proklamierte Grundzog der ausgleichenden Gerechtigkeit wirklich hochgehalten wird, nur die tiefste Misstrauensmischung hervorrufen können. Die Art und Weise, wie der Reichskanzler dies und jenes sagt, um bald merken zu lassen, daß er mit Worten nur abgespeist hat, diese glatte, verbindliche, diplomatische Manier steht nicht einmal auf der Höhe sonstiger Leistungen des leitenden Staatsmannes. Man hat diese liebenswürdigen, unangenehm liberalen Redewendungen schon viel zu oft gehört, als daß man nicht begierig darauf wäre, hinter den Worten die entsprechende Tat zu sehen. Indeß, die Tat ist ja da, sie ist agrarisch von Wuchs und Wesen, und damit glaubt Fürst Bülow seine Pflicht getan zu haben. Was muß es von ihm zu hören, daß er keinen Augenblick verkenne, eine ungerechtfertigte Verteuerung notwendiger Lebensmittel müsse zu einer schweren Schädigung weiterer Volkskreise führen? Es ist ja selbstverständlich, daß er das „feinen Augenblick verkennt“. Nicht bloß als verantwortlicher Staatsmann, sondern einfach als Mensch darf er das nicht „verkennen“. Und nun ist die Schädigung doch da, aber ihr wird nicht abgeholfen! Der Reichskanzler weiß noch immer nicht, ob die Steigerung der Fleischpreise auf einem Biermangel oder auf anderen Ursachen beruht; er ist sich noch immer nicht klar darüber, ob ein Biermangel vorliegt. Er fragt sich immer noch, ob die Preise an den Marktorten im Verhältnis stehen zu den Stadtpreisen, die Großhandelspreise zu den Detailpreisen usw. Kurz, eine Menge von grundlegenden Fragen, die bei dem langen Bestehen der Fleischnot längst schon durch eine eingehende Untersuchung hätten gelöst sein können, ist der Regierung noch immer dunkel! Die „Erhebungen“ sind zwar seit einigen Wochen im Gange, sie sollen sogar schon Fürst Bülow teilt es mit, dem Wohlwollen nahe sein, aber inzwischen bleibt alles, wie es ist. Und wenn diese „Erhebungen“ nun ergeben, daß die Regierung verpflichtet sein wird, den Forderungen der Konsumanten mehr entgegenzukommen, wie wird der Reichskanzler sich dann entscheiden? Täte er nicht gut daran, die Beteuerung seines lebhaften Wohlwollens für die Landwirtschaft (deren Interessen ja niemand geschädigt sehen will) etwas weniger lebhaft auszustatten? Denn wenn er nun am Ende genötigt würde, nach dem Ergebnis der „Erhebungen“ ungefähr das anzurufen, was die Abordnung deutscher Bürgermeister von ihm befürchtet, wie würde der Agrararbeiterismus ihn dann behandeln? Inzwischen sollte man meinen, daß die Regie-

Ferdinand spielen. Das war mehr als eine Verirrung, das war eine kompromittable Geschmacksverschlebung.

Wir haben heute schärfere und feinere Unterscheidungen in diesen Dingen. Uns scheint es moderner, alte Kunst möglichst echt in ihrem eigenen Stil zu genießen, als sie mit einer ihr doch nicht passenden Pseudo-Modernität aufzufürnen. Die Illusion einer verschollenen Geschöpflwelt in Ton und Alang und Farbe ist für uns ein fabelhaft artistischer Reiz.

Überschwang hochgespannter, empfindungs-schwelgender Generationen müssen auch den Sinnenden Ausdruck und die passende Weste finden, das ist organisch, und das ist dann auch wahrhaft Wirklichkeitskunst. Der brausende Ferdinand der Sturm- und Drang ist ja nicht minder wirklich, als z. B. der slystisch-blasierte Anatole Schnitzlers. Es gibt eben recht viel Wirklichkeiten, und die künstlerische Bühnenwiedergabe muß nur darauf sehen, jeder Wirklichkeit ihr echtes Gewand im inneren und äußeren Sinne zu geben. Man würde ja auch Ferdinand nicht im Radfahrerstil und mit sportmäßig geschorenen Haarschärfen auftreten lassen.

In solchen Gedankengängen ist nun Reinhardt gut zu Hause. So gelangen ihm die „Minna von Barnhelm“, die „Kabale und Liebe“ und außerdem die „Sommernachtstraum“-Inszenierungen, die alle hier geschildert wurden, echt und eigen und machten ihn zum interessantesten und auffälligsten Theatermeister Berlins. Reproduzierende Kunst solcher Art bot auch seine Eröffnungsvorstellung. Es war Kleist's „Räuber von Weilbronn“. Dies liebenswerte dramatische Volkslied, das Gefühlsunbewußtheit mit lyrisch-visionärer Kraft zur Erscheinung bringt, dabei aber durch viel buntcheidig, zwiespältige Elemente, durch fast parodistische Motive — der Kaiser ist wie aus einem Vorstadtführstück — verwirrt wird, bietet der Wiedergabe viele Klippen.

Reinhardt reizte daran diese Volksliedstimme, die

zung wenigstens das tun könnte, was sie am 1. März 1906 vertragsmäßig unbedingt tun muß. Sie könnte die Einfuhr von fremdem Vieh in die Schlachthäuser an der Grenze schon heute in der Ausdehnung gestatten, die sie nach den neuen Handelsverträgen vom März nächsten Jahres an haben muß. Wir finden in dem offiziösen Bericht, den Fürst Bülow über seine Unterhaltung mit den deutschen Bürgermeistern veröffentlichten läßt, seine Erwähnung dieses doch so wichtigen Moments durch den Reichskanzler, ob wohl ihm die guten und klaren Ausführungen des Oberbürgermeisters Kirschner die beste Gelegenheit dazu gegeben hätten, sich über diese Frage zu äußern. Herrn Kirschner gelang eine vortreffliche Wendung. Es ist so, wie er sagt: Selbst wenn die Aufschließung der Grenze keine Preiserhöhung zur Folge hätte, sollte dieser Versuch dennoch gemacht werden, denn eine unabänderliche Last ließe sich eher ertragen als ein Notstand, von dem man annehme, daß er abgestellt oder gemindert werden könnte, zu dessen Beseitigung aber nichts geschehe. Es ist ferner so, daß der Zwischenhandel und die Fleischerei die Preise unmöglich durchweg in die Höhe treiben können, denn das widerspräche allen wirtschaftlichen Gegebenheiten. Man kann es vertheilen, wenn sich Fürst Bülow nicht zu radikalen Maßregeln entschließen kann, zur schrankenlosen Öffnung aller Grenzen auf die Gefahr der Seucheneinschleppung hin. Aber nicht begreifen kann man, warum er, der Freund der Kompromisse, so hartnäckig den Mittelweg vermeidet und verweigert, der ihm die Bürgermeister gewiesen haben, die Öffnung der Grenzen nämlich nach den Bestimmungen der neuen Handelsverträge.

Der deutsche Kolonialkrieg.

Eine empfindliche Schlappe.

bd. Berlin, 1. November. Generalleutnant von Trotha berichtet über ein schweres Gescheit gegen Morenga, daß am Orangefluß stattgefunden hat und bei dem auf deutscher Seite 3 Offiziere und 13 Mann getötet, 3 Offiziere und 18 Mann schwer, sowie 13 Mann leicht verwundet worden sind. 5 Mann werden vermisst. Die Verwundeten wurden nach einer Mission gebracht. Eine Verfolgung des Feindes war wegen der Erfüllung der Truppen und wegen Proviant- und Munitionsmangel nicht möglich. Deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen.

Deutsches Reich.

* **Hohe und Personal-Nachrichten.** Der König von Griechenland ist gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr zum Besuch des Kaisers in Berlin eingetroffen und von demselben am Anhalter Bahnhofe, wo ein großer militärischer Empfang stattfand, begrüßt worden. Nach Ankunft im Neuen Palais wurde der König von Griechenland von der Kaiserin empfangen. Gegen 8 Uhr fand Diner statt. Im Laufe des Mahles trafen sich die Monarchen einander zu, später hielten die Majestäten Gespräche.

* **Bülow und der Städtetag.** Die „Nordd. Allg. Blg.“ veröffentlichte gestern abend einen eingehenden Bericht über die vorgebrachte Audienz der Abordnung des deutschen Städtebundes beim Reichskanzler. Darnach erklärte Fürst Bülow in längerer Rede: Er verkenne keinen Augenblick, daß eine ungerechtfertigte Vertreibung notwendiger Lebensmittel zu einer schweren Schädigung und zu einer Bedrängnis weiter Volksklassen führen könnte. Er verkenne ebensoviel, daß der verantwortliche Leiter der Reichs- und Staatsgeschäfte die Pflicht habe, solche Schädigungen zu verhindern oder einzuschränken. Soweit es in seiner Macht liege und solange er an verantwortlich leitender Stelle stehe, werde er

jer naive Holzschnittstil. Davon ausgehend, entwarf er ein Abbild. Ich komme jetzt auf das, was in allen Kritiken über Steinhardtsche Bühnenpraxis so belont und jetzt oft warnend angemerkt wird, die „Ausstattung“.

Dies Wort „Ausstattung“ ist falsch gewählt, und der Vorwurf, daß das Dekorative eine überwiegende Rolle spielt, daß hier eine neue Art Meiningerie aufgekommen sei, ist vergriffen.

Steinhardts Bühnenkunst strebt nicht nach Ausstattung, sondern nach Ausdruck, nach echter Stimmungsgestalter Umrissnung und Perspektive für die dichterische Szene. Die Idee des „Gesamtkunstwerkes“ ist dabei leitend. Und immer wird dabei von der Dichtung ausgegangen. Nicht gilt es, die Szene möglichst verblüffend auszupunkten, sondern darauf kommt es an, daß dies Bühnenbild mit seinem Prospekt, seiner Farben- und Lichtatmosphäre das wesensscheite Klima für die Gefühlsvorgänge der Szene ist und sie also dadurch für den schauenden Hörer noch zwingender und ihn selbst mitschwingernd macht.

Gerade die Käthchen-Aufführung bewies das. Wäre hier Meltingertum im Spiel, so hätte der Schloßbrand ein Sensationsfenerwerk und die Burggemächer kostbare altdeutsche Museumskostbarkeiten werden müssen. Hier waren diese Ritterzimmer aber — was übrigens auch echter erscheint, Burg und Schloß ist ein Unterschied — primitiv, sparsam in der Ausstattierung, und für den Brand war eher zu wenig geschehen, aus Scheu vor einem Spektakelstülp. Alle malerische Liebe war dafür an die eigentlich und wahren Käthchenzenen im Wald und auf der Heide, am unruhigen Gemäuer, auf grünem Rasen, unter dem Hollunderbusch gewandt. Und hier ward erreicht, daß die Landschaft — an Dürer, Cranach, Thoma konnte man denken — vollen Einflang gab zu den Gestalten, dem deutschen Ritter Ruyters und dem innigen herzensstarken Käthchen Lucie Hößels.

Während die Ereignisse im Deutschen Theater eine kultur- und theatergeschichtliche Bedeutung haben, ist das, was sich zurzeit im „Berliner Theater“ begibt, eine fast unglaubliche Farce, ein Zwischenstück voll toller Unwahrscheinlichkeiten. Und eine Hauptperson vereinigt

niemals die Hand dazu bieten, den deutschen Viehbestand durch Außerachtlassung notwendiger Vorsichtsmaßregeln oder durch einseitige Maßnahmen zu gefährden. Es werde es nicht unterlassen, in gemeinsame Erwägungen mit den Bundesregierungen darüber zu treten, ob Erleichterungen an den Grenzen eintreten können, wenn er die Überzeugung gewinne, daß solche Erleichterungen zweckmäßig wären. In dieser Überzeugung fehle aber verläufig die Boraussetzung. Wenn Maßregeln zur Bereitstellung der Überstände getroffen werden sollen, so müsse man zunächst klar sehen über die Gründe der Überstände. Zugegeben sei eine zum Teil erhebliche Steigerung der Viehpreise, insbesondere bei den Schweinen. Es fragt sich aber, ob diese Steigerung auf einen Viehmangel im Inlande oder auf andere Ursachen zurückzuführen sei. Es fragt sich ferner, ob die Preise an den Markttoren im Verhältnis stehen zu den Stallspreisen, die Großhandelspreise zu den Detailspreisen, oder ob ein ungerechtfertigter Aufschlag von Zwischenpreisen erhoben werde. Wenn die etwa erforderliche Öffnung der Grenze sich nicht ohne Gefahr der Seuchen-Einschleppung durchführen lasse, so müsse man von dieser Maßregel Abstand nehmen, weil dann die Landwirtschaft aus schwerer geschädigt und eine wirkliche Fleischnot eintreten würde. Schließlich bedürfe es auch der Feststellung, ob im Auslande genügend Vieh zur Ausfuhr vorhanden sei und die Preise wesentlich geringer seien als im Inlande. Die angeordneten Erhebungen wären den Abschlässe nahe und würden die Grundlage weiterer Entscheidungen für die preußische Staatsregierung bilden.

* **Deutsche Kriegsschlüsse nach St. Petersburg.** Aus Melle, 1. November, wird gemeldet: Der deutsche Marine-Attache Fregatten-Kapitän Hinke ist auf dem Torpedoboot S. 93, begleitet von dem Torpedobootsboot D. 7, von Memel nach Petersburg in See gegangen. Der Turbinenkreuzer „Lübeck“ bleibt vorläufig noch in Memel.

* **Unabhängiges Kolonialamt.** Der „Deutschen Tageszeitg.“ aufgrund wird im neuen Stat die Einrichtung eines vollständig unabhängigen Kolonialamtes vorgeschlagen, an dessen Spitze ein Staatssekretär steht.

* **Eine neue Reichsteuerblüte.** Wie die „Deutsche Tageszeitung“ wissen will, enthält die Reichsfinanzreform auch den Vorschlag einer Fahrkartensteuer. Ehe man diese Steuerblüte beurteilt, muß man aber ihre Beschaffenheit kennen.

* **Eine allgemeine deutsche Protestversammlung** für die Provinz Posen gegen den polnischen Ostmarkenverein-Straß, auf der die deutschen Grundbesitzer sich verpflichten werden, ihr Land nicht an Polen zu verkaufen, findet Sonntag in Budweis statt. Hoffentlich wird diese Verpflichtung nicht bloß von solchen Leuten eingegangen, die überhaupt nichts zu verkaufen haben!

* **Badische Zentrumsrache.** Wie sich das Zentrum an dem Blod rächt, zeigt das Wahlergebnis in Vörrath. Dort ist der bisherige freisinnige Abgeordnete Wotjisch der Sozialdemokratie unterlegen. Über den Grund seines Misserfolges wird der „Eöln. Blg.“ geschrieben: „Da er in einer der letzten Sitzungen des letzten Landtages den Mut gehabt hatte, sich mit scharfen Worten gegen den Bischof Benzler und den Fall Famed zu wenden, stimmte das Zentrum am 28. Oktober geschlossen für die Sozialdemokratie.“ Also in Vörrath Zentrum und Sozialdemokratie Arm in Arm — ja, Bauer, das ist wieder etwas anderes als das Blockabkommen!

* **Die großen badischen Städte** werden nach der letzten Wahl im Landtag folgendermaßen vertreten sein: Konstanz: Benedek (demokr.), Freiburg: Rebmann (nat.), Kräuter (soziald.), Fehrenbach (ultram.), Offenburg:

als Direktor, Dichter, Regisseur, Schauspieler dieses Unwahrscheinlichkeits-Ensemble in sich. Sie heißt Ferdinand Bonn.

Ohne Schauspieler, ohne Repertoire wird von ihm ein Theater übernommen. Die erste Leistung ist ein Hausespiel voll unfreiwilliger Komik.

Dann folgt die Eröffnung mit einem Stück „Andrea Llosia“, das offenbar von Bonn selber ist, aber unter dem Deckmantel eines legendärer Schweizer Schauspielers mit dem märchenhaften Namen Florian Endlich geht.

Dies Märchenstück hatte einen Ulkerfolg wie nur je ein Parodietheater-Abend. Das Publikum spielte mit und brüllte vor Vergnügen.

Als Bonn, der eine Fortunatusrolle nimmt, seines Glückshabens schade beraubt und von den Menschenstiel zugerichtet ist, flieht er in die Berge und trifft hier Maria Bonn, seine Frau Gemahlin und Star des Berliner Theaters, die die Ziegen hütet. In Wirklichkeit ist sie eine Prinzessin. Doch das kommt erst im letzten Akt.

Nun heulte Bonn sein Weh über die Niedertracht der Menschheit in die Lüste — ohne daß er ahnte, wie prophetisch und symbolisch diese Situation für ihn war —; eine der Ziegen hatte aber kein Verständnis für das rollende Pathos und röhrt bestommen aus. Darauf schreien nach Schluss des Alten rohe Menschen: Ziege, Bravo Ziege; und ohne falsche Scham erschien Ferdinand Bonn und beweerte, daß er nicht an seiner Hand den braven Florian Endlich herausführen könne. Diese eine Hand wußte offenbar nicht, was die andere geschrieben hat.

Bald nach diesem Abend, da Bonn sich mit Maria und den Ziegen wohl doch zu einsam in seinem Künstlertempel vorfand, wechselte er das Bild und brachte, getreu seinem Prologversprechen, dem deutschen Volk die Schönheit wiederzugeben, den ebenso deutschen, wie schönen, wie neuen „Kean“.

Und als nächstes wirkte wieder ein Werk des Haussauteurs, das von früher her in lieblicher Erinnerung ist: Käwitz von Ferdinand Bonn.

Einem neuen Gesamtkunstwerk erstand so ein neues Festspielhaus. Wenn das Publikum nun will, so hat es eine deutsche Kunst. Über es scheint mal wieder nicht zu wollen.

Spectator,

Müller (demokr.), Baden-Baden: Gönnner (nat.), Karlsruhe: Bins (nat.), Fröhlich (kreis.), Kolb (soziald.), Horst (soziald.), Heidelberg: Wildens (nat.), Rohrbach (nat.), Mannheim: Mayer (nat.), Vogel (demokr.), Lehmann (soziald.), Kramer (soziald.), Sülzkind (soziald.). Im ganzen 7 Nationalliberale, 8 Demokraten, 7 Sozialisten, 1 Freisinniger. Bei dieser Zusammensetzung werden die Städte in Zukunft nicht mehr zu kurz kommen.

* **Rundschau im Reiche.** Eins zieht das andere nach sich. Die „Voss. Blg.“ meldet aus Erfurt: Aufgrund der höheren Roggenpreise durch den infolge der Fleischnot gezielten Brotkonsum beschlossen die hiesigen Bäder eine allgemeine Erhöhung der Brotpreise.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Kiel siegten nach schärfem Wahlkampf sämtliche bürgerlichen Kandidaten über die Sozialdemokraten.

Die Wahl vorfantis zum Reichstags-Abgeordneten von Kattowitz-Babitz soll der „Kattowitzer B.“ aufgrund abermals, und zwar wieder von der Zentrumspartei angefochten werden.

Die Cholera-Überwachungsstationen um Berlin sollen, sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, am 1. November geschlossen werden.

Die Revolution in Russland.

Die letzten Augenblicke des russischen Autokratismus.

Welch schwerer Kampf sich hinter den Kulissen abgespielt hatte, ehe der Zar zur Feder griff und das Verfassungsmanifest unterzeichnete, davon geben zwei Privat-Telegramme Kunde, die dem „Berl. Tagebl.“ wie folgt übermittelt werden: „Petersburg, 1. November. Der Kampf, der zwischen den Parteien Witte und Trepow vor Eröffnen des kaiserlichen Manifettes ausgetragen wurde, war gewaltig und wogte lange Zeit unentschieden hin und her. Gejagte wurden erschossen und zurückgenommen. Befehle erteilt und als widersinnig verworfen. Noch am Samstag schwankte der Kampf so bedenklich, daß Witte daran dachte, eine Auslandsreise anzutreten und alles im Stich zu lassen. Der Augenblick war sogar da, wo ein Prätorianerregiment unter Trepow drohte. Man hatte Witte in jeder Weise beim Zaren verleumdet und angeschwärzt, doch siegte des Kaisers guter Genius. In letzter Stunde, nach langem Zögern, gab der Zar endlich Witte Warnerstimme Gehör und unterschrieb das, was anfangs zurückgewiesen worden war.“ — „Paris, 1. November. Einige Petersburger Korrespondenten erzählen folgendes: Während ganz Russland in Revolution war, führte vorgefertigt ein kleiner Dampfer Witte und Baron Frederiks nach Peterhof. Der Zar war während der vergangenen Tage von allen Wortschäfern des bisherigen Regimes, von Ignatiew, Sischny und Sturmer gedrängt worden, nicht nachzugeben, und hatte zwischen diesen Einflüssen und dem Einfluss Wittes hin und her geschwankt. Als Witte und Frederiks um vier Uhr im Palais eintrafen, erkannten sie, daß der Zar einen Entschluß gefaßt hatte. Der Zar sprach zuerst von weniger wichtigen Dingen, sagte dann plötzlich zu Witte, er habe an seiner Autokratengewalt nur im Interesse des Volkes festgehalten und keine andere Absicht dabei verfolgt. Er glaube jetzt, daß ein solches Regime für das russische Volk nicht mehr das richtige sei und wolle einen Teil seiner Macht abtreten. Ohne ein Wort hinzuzufügen, machte der Zar ein Zeichen des Kreuzes, ergriff die Feder und schrieb seinen Namen unter das Dekret. Im Vorzimmer hatte das ganze kaiserliche Gefolge in fiebiger, nervöser Stimmung gewartet. Als bekannt wurde, daß der Zar unterzeichnet habe, schluchzten einige Personen. Witte

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 1. November, erstes Gastspiel Irene Triesch: „Nora oder: Ein Puppenheim“. Schauspiel in Aufzügen von Henrik Ibsen. Regie: Georg Rücker.

Über Ibsens „Nora“ ist heute kaum mehr etwas Neues zu sagen. Sie ist im Wandel der Jahre geistiges Gemeingut der Gebildeten geworden. Nur ein leises Staunen zeitigt jede neue „Nora“-Aufführung in mir: Wie bedingungslos heute das Publikum mit den innersten Voraussetzungen und Fordeungen des Dramas mitgeht. Heute ist keiner, der diese Frau nicht verloren wollte. Und wie lange ist es her, da war keiner, der sie verstehen wollte. Sind die Menschen seitdem wirklich so viel reifer geworden??

Irene Triesch als Nora. Kein Zweifel: Ihre künstlerische Intelligenz erfaßt das Weinen dieser einst so geheimnisvollen Frau Nora vollständig und lädenlos. Sie zieht schon im ersten Akt die Grundlinie der Charakteristik in wunderbarer Deutlichkeit. Vielleicht zu wunderbar deutsch. Nichts, was der Dichter fordert, bleibt Irene Triesch schuldig. Der naive Egoismus der Freunden gegenüber, die spielerische Mutterliebe, die göhngläubige Liebe zu Hellmer, die innerste tiefe verborgene Haltlosigkeit; jeder einzelne Zug für sich zweifellos wahr und lebendig, zum Mitleben zwingend. Aber es waren die einzelnen Momente einer Analyse von meisterhafter Klarheit, die man miterlebte. Und größte Schauspielkunst ist, wie jede höchste Kunst, Synthese. Der innerste Kern jedes Lebens ist nicht reizlose Klarheit, sondern verschleierte Geheimnis. Der Zuschauer sah wohl ein triumphierendes, überzeugendes: So ist die Nora, aber er empfand nicht erschauernd jenes lebte Wunder der Kunst: Das ist Nora?

Charakteristisch für dies Bewußte, Allzubewußte dieser Nora waren die Momente, da sie Hellmer in ihren kindlichen Heimlichkeiten täuscht oder von ihm etwas erreichen will. Wenn sie da die Wirkung auf ihn beobachtet. So lauernd — das ist nicht mehr die naive „Nora“, die mit einer hilflosen Stottere schwundelt, auch nicht die Frau, die ihres im letzten Akt zu solcher Energie innerer Kraft wachsen läßt, das ist viel eher eine Frauengestalt Grindberg, an der uns dieser gigantische Hafer die

und Frederiks traten mit Tränen in den Augen heraus, während der Zar im Saale herumging, als ob nichts geschehen wäre."

Schwierigkeiten.

hd. Petersburg, 1. November. Gestern abend empfing Witte die bürgerlichen Demokraten Pantileimon, Roditschow und Hallberg. Er erklärte ihnen, daß er bei den Ministern und Beamten bezüglich der Frage der Neuorganisation der Regierung auf große Schwierigkeiten stoße. Es herrsche absolut keine Einigkeit in irgend einer Frage. Die bürgerliche Demokratie ventiliert die Frage wegen Schaffung einer provisorischen Regierung unter Witte's Leitung. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Die Stadt hat sonst ihr gewöhnliches Aussehen. Geschäfte und Apotheken sind geöffnet.

Der reorganisierte Ministerrat.

wb. Petersburg, 1. November. (Petersb. Telegraph.) Durch kaiserlichen Uras von heute wird der Ministerrat reorganisiert. Der Präsident desselben wird vom Kaiser unter den Ministern oder anderen Würdenträgern gewählt. Die Berichte der Chanc. der Verwaltungen an den Kaiser müssen vorher dem Präsidenten des Ministerrates mitgeteilt werden, welcher Mitteilungen über die von allen Chanc. der Verwaltungen ergriffenen allgemeinen Maßnahmen erhält. Die hohen Beamten aller Verwaltungszweige, mit Ausnahme des Kriegs, des Heeres, der Flotte und der Diplomatie, können nicht ohne vorgängige Genehmigung des Ministerrats ernannt werden. Alle von den Ministern der Duma und dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfe müssen zuvor durch den Ministerrat gehen.

Die Wirkung des Manifests.

hd. London, 1. November. Wie der Petersburger Korrespondent der "Times" telegraphiert, haben die Ereignisse von gestern über allen Zweifel bewiesen, daß der Zar sich zu spät zum Liberalismus bekannt hat. Das kaiserliche Manifest habe, auftakt die Bevölkerung zu beruhigen, überall Anlaß zu erneuten Kämpfen gegeben. Die bereits gefährliche Lage ist durch den Ausbruch eines Konflikts zwischen den Gemäßigten-Liberalen und den extremen Demokraten noch verschärft worden. Das Organ des Streitkäufchens kündigt an, daß der allgemeine politische Zustand fort dauernd müsse. Gleichzeitig verkünden die revolutionären Führer, daß die Massen im richtigen Augenblick zu den Waffen greifen werden.

wb. Petersburg, 2. November. Wie eine amtliche Erklärung besagt, ist unter der in dem Manifeste des Kaisers erwähnten "Freiheit des Wortes" natürlich auch die Freiheit der Presse zu verstehen.

Die Vorgänge in Petersburg.

wb. Petersburg, 2. November. (Petersb. Telegraph.) Heute erscheint ein Regierungscommuniqué, in welchem die Regierung an den ordnungsliebenden Teil des russischen Volkes appelliert und die Hoffnung ausspricht, daß die Gesellschaft die Regierung bei der Einführung der neuen Staatsordnung unterstützen werde, welche längere Zeit erfordere und nur nach Wiederherstellung der Ordnung möglich sei. Ferner wird in dem Communiqué ausgeführt, daß gewisse Elemente versuchen, das Vertrauen zu der Regierung zu untergraben, um Volksruhe hervorzurufen. Falls jedoch die Mehrheit des Volkes der Regierung zu Hilfe komme, werde eine sofortige Besserung der Zustände eintreten; im anderen Falle übernehme die Regierung keine Verantwortlichkeit für etwaige schlimme Folgen, und die Ausführung der bevorstehenden Aufgaben würde weniger schnell erfolgen, als es wünschenswert sei.

hd. Petersburg, 2. November. Der gestrige Tag ist, abgesehen von fortwährenden Ansammlungen und Straßenumzügen, verhältnismäßig ruhig verlaufen. Blutige Zusammenstöße länden nicht statt. Wie es heißt, hat Witte den Hauptführer der hiesigen Streikbewegung, den Kunsthändler Ushakov, aufgefordert, nunmehr

ewige Verderbtheit des Weibes zeigen will. Sehr scharf und fein gewogen, verrückte sich der Schwerpunkt des ganzen Dramas in solchen Momenten total. Hellmer bekam mit seiner plumpen Wahrheitstheorie fast recht, der Zuschauer empfand: Auch ich möchte dieser Nora keine Kinder zur Erziehung anvertrauen.

Hatte man sich klargemacht, daß man also auf das Letzte, Höchste vor dieser Nora verzichten müste, dann hatte sie noch viele Momente künstlerischer Freude zu geben. Das Wechselspiel zwischen triumphierendem Auftrumzen und angstvollem Zusammenbrechen vor Günther, das folette Spiel mit dem Kostüm vor Dr. Rank, die verhegte Verweisung der Tarantella — das alles war mit feinsten und eindrucksvollen künstlerischen Mitteln gegeben. Die "Abrechnung" mit Hellmer war von außerordentlich fein disponierender Klugheit und einer raffiniert geschickten Dialektik, so daß man fast an ihre Natürlichkeit glauben konnte. Ein stolzes Gebäude, dem nur die richtige Krönung fehlt, denn in den letzten Worten des Abgangs klang ein unechter Ton, den ich vielleicht zu hart "falsches Pathos nenne". Alle "Für" und das eine "Wider" zusammenfassend, durfte ich vielleicht sagen: Eine richtige Nora, nur viel zu klug, bewußt, so klug, daß all diese tragischen Ereignisse überflüssig erschienen. Denn diese Nora hätte die Hohlheit ihres Hellmer und die Lüge ihrer Ehe schon jahrelang vor dem ersten, nicht erst im dritten Akt durchschaut.

Herr Weber gab den Hellmer mit bestechender Rauhigkeit. Alles gelang ihm: Die tändelnde Phrasenfreude, der leere Schönheitsfluss, die willige Wichtigkeit. Nur der Verzweiflungsausbruch bei der Abrechnung, im schärfsten Kontrast dazu, klang ganz unwahr. Außerdemlich fein gab er den Anfang des dritten Aktes mit der leichten Unsicherheit des Zuviers an Champagner — das mag dem interessanten Darsteller auch eine andere, weniger seine Unsicherheit nachgehen sein. Herr Sacha als Rank zeigte ein anerkennenswertes Streben nach scharfer Charakteristik. Seinem Rank fehlt über jener Zug innerer ironischer Überlegenheit über sein trauriges Schicksal, der dieser Gestalt erst ihren eigensten Zauber gibt.

Das Haus feierte den Gast durch sehr reichlichen Beifall, an dem das Ensemble mit Recht Anteil fordern dürfte.

J. K.

seine agitatorische Tätigkeit einzustellen, da die Regierung fest entschlossen sei, der Anarchie ein Ende zu bereiten. Abends haben mehrere monarchistische Demonstrationen gegen Sozialisten stattgefunden. Die hauptstädtischen Redakteure beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung, die Blätter nunmehr unter Auflösung des Pressegesetzes erscheinen zu lassen.

hd. Petersburg, 1. November. Gestern abend erschreitungen auf dem Nevski-Prospekt wurden gestern bis in die späte Nacht hinein fortgesetzt. Es wurde mit Steinen geworfen, wodurch ein Offizier und ein Kind erschlagen wurden. Auf der Fahrt beständige Troschken wurden angehalten. In der Kaiserlichen Oper erhob sich während der "Lohengrin"-Vorstellung ein Student und rief laut: "Nieder mit dem Zaren! es lebe die Republik!" Er wurde ergreift und von einigen Offizieren unbarmherzig durchgeprügelt. Die Polizei hatte Befehl, den Volk zu gestern auch bei Ausschreitungen nicht in den Weg zu kommen, mit dem heutigen Tage aber soll die Taktik geändert werden. Die Regierung ist entschlossen, energisch einzutreten, um der Anarchie auf den Straßen ein Ende zu machen.

hd. Petersburg, 2. November. Die Arbeiter, darunter auch die Eisenbahner, beschlossen in einer gestrigen Nachversammlung, den Streik am Freitagmittag einzustellen. Wahrscheinlich gehen die Mittel zur Reise. Außerdem ist vorauszusehen, daß die Regierung keine weiteren Konzessionen machen wird. Was das Sezess-Personal betrifft, so hat das Streitkomitee beschlossen, nur solche Sezess sollen die Arbeit wieder aufzunehmen, die in Zeitungen arbeiten und die sich künftig von der Oberpreßverwaltung lossagen.

hd. Paris, 2. November. Der "Tempo"-Korrespondent des Petersb. Telegraph. Petersburg fällt unter die Herrschaft Trepows zurück, der eine drohende Note veröffentlicht lässt. Die Haltung der Revolutionäre macht vorgestern jedes Einschreiten überflüssig, und Trepows Vorgehen gilt als provokatorisch. Witte und Trepow sind jetzt Feinde geworden.

hd. Paris, 2. November. Aus Petersburg meldet der "Petit Parisien", es habe den Anschein, als ob der Einfluss Wittes beim Zaren bereits wieder im Sinken begriffen sei und die Reaktionäre erneut die Oberhand gewinnen. Graf Witte ließ einem Interviewer gegenüber durchblicken, daß an eine sofortige Durchführung der Reformen nicht gedacht werden könne.

Die Vorgänge in Moskau.

wb. Moskau, 1. November. (Petersburger Telegraph.) Heute wurden hier zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen das Manifest des Kaisers kritisiert und ausgesprochen wurde, daß es keine genügenden Garantien gäbe. Diese Meinung wird von allen gebildeten Kreisen geteilt. Man ist ausnahmslos der Ansicht, daß es notwendig sei, unbedingt die erforderlichen Garantien zu gewinnen, und zwar durch eine politische Amnestie und durch Schaffung einer nationalen Vertretung auf demokratischer Grundlage Dinge, welche besonders unter dem Druck von Außständen erreichbar seien. Die sozialdemokratischen Redner erblicken einen vollkommenen Sieg erst in der völligen Befriedigung aller politischen Forderungen. Sammlungen zum Zwecke der Bewaffnung von Volksmilizen sind im Gange. In der Stadt veranstalten die Liberalen Umzüge mit roten Fahnen, wobei sie revolutionäre Lieder singen. Die Konservativen, mit Fahnen in den Nationalfarben und dem Bilde des Kaisers, veranstalten unter Abschaltung der Nationalhymne ähnliche Kundgebungen. Gestern kam es zwischen solchen Umzügen bei dem Verstaatlichen zu einem Streit, wobei die Konservativen von den Liberalen, welche Schüsse abgaben, in die Flucht gejagt wurden. Zu einem Zusammenstoß kam es auch in der Mjasnitskajastraße zwischen einer Anzahl Drucker einerseits und Dragonern und Kosaken andererseits. Zehn Manifestanten wurden mit blanken Waffen verwundet. Die Menge veranstaltete ferner Kundgebungen vor der technischen Schule, wo die Witwe des Tierarztes Ban-

mann durch Schüsse, welche auf die um den Sarg Banmanns versammelte Menge abgegeben wurden, getötet wurde.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 1. November. Alle Zeitungen erscheinen unzensiert. Viele Versammlungen sind angezogen, der revolutionäre Bund läßt offizielle Einladungen dazu ergehen. Die Straßen sind ungemein belebt.

wb. Warschau, 1. November. Auf den Straßen finden heute zahlreiche Massenkundgebungen statt. Das Militär wurde von den Straßen zurückgezogen, die Polizei erhielt den Befehl, die Menge nicht zu hören. Der allgemeine Ausstand soll fortgesetzt werden.

wb. Warschau, 1. November. Die Mitteilung, der Kriegszustand sei aufgehoben, ist dahin einzuschränken, daß er nur den heutigen Kundgebungen gegenüber außer Anwendung geltet.

hd. Warschau, 2. November. Der gestrige, mit Jubel begonnene Tag hat traurig geendet. Nachdem abends etwa 400 Verhaftete freigelassen worden waren, erklärte der Oberpolizeimeister Meyer, daß er den Rest nicht mehr entlassen könnte, und befahl, die Tore zum Rathaus zu schließen. Die aufgestellten Volksmassen begannen alsbald die Tore zu stürmen und die Fenster zu zertrümmern, um die Gefangenen sämtlich mit Gewalt zu befreien. Darauf ließ der Oberpolizeimeister 200 Kosaken herbeirufen, die alsbald mit Unterstützung von Husaren, Ulanen und einer Batterie Artillerie gegen das Volk vorgingen. Dabei wurden 16 Personen getötet und 28 schwer verletzt.

Die Vorgänge in Odessa.

hd. Petersburg, 1. November. In Odessa fanden bedeutende Straßenkundgebungen statt. Eine Volksmenge von über 20 000 Leuten sammelte sich vor dem Palais des Generalgouverneurs, der die Menge zu dem Manifest des Zaren beglückwünschte und ein Hoch auf die Konstitution ausbrachte. Die Menge erschien den Gouverneur, die Verhafteten freizulassen und die Kosaken aus der Stadt zu entfernen. Generalgouverneur Kaulbars versprach, diesen Wunsch zu berücksichtigen. Trotzdem fanden einige Stunden später große Unruhen statt. Die Kosaken erschienen plötzlich zu einer Versammlung auf offener Straße. Ein verkleideter Polizist feuerte einen Revolverschuß ab, wodurch das Pferd eines Kosaken verwundet wurde. Dies war für die Kosaken das Zeichen zum Angriff, wodurch viele Personen verletzt wurden. Die Gemeindebehörden erheben sofort beim Generalgouverneur Einspruch. Dieser erklärte jedoch, er könne es unmöglich dulden, daß die Truppen ungestraft beledigt würden, und fügte hinzu, er werde heute, am Tage des Begräbnisses der Studenten, keine Truppen entsenden, aber der erste Schuß, der von der Menge abgefeuert würde, werde ernste Folgen haben. Während der gleichen Zeit durchzogen 50 verkleidete Polizisten, denen eine ganze Bande berücksichtiger Personen folgte, die Dalmatikastrasse und begannen die Geschäftsläden zu zerstören. Es folgten ihnen jedoch Kosaken, die nach einem Schuß aus der Menge diese angriffen und ein förmliches Blutbad anrichteten. In der ganzen Stadt herrschte infolgedessen eine große Panik. 900 Studenten beschlossen einen Angriff. Die Hälfte der Studenten begab sich sofort bewaffnet nach dem Ort der Unruhen, während die andere Hälfte Wachposten aussetzte. Die Zusammenstöße dauerten gestern bis in die späte Nacht. Die Lage ist kritisch.

hd. Odessa, 2. November. Bei dem Bombenattentat auf offener Straße wurden 15 Personen getötet und 40 verwundet. An derselben Stelle kam es 10 Minuten später infolge einer Menschenansammlung zwischen den Truppen und der Volksmenge zu einem Reckentreffen, wobei 8 Personen durch Gewehrschüsse seitens der Soldaten getötet wurden.

hd. London, 2. November. Aus Odessa wird hierher telegraphiert, die Lage habe eine schlimme Wendung genommen. Der Mob beherrschte die von Panik ergriffene Stadt. Seit 9 Uhr morgens seien verstreute Schüsse in den Straßen, und gegen Mittag nahm das Feuer zu. Über hundert Personen sollen getötet sein. Auf dem Domplatz und anderen Straßen wird allgemein geschossen. Alle Augenblicke erfüllt das Gebrüll des Volks: Keine Stadt-Regierung für uns, keine Polizei, keine Truppen! Die Tumultuanten denken nur an allgemeine Plünderung. Die Bürgerwehr ist unvorbereitet. Die Studenten feuern zwar tüchtig auf den Mob, sind aber hoffnungslos in der Minderzahl. Das Publikum hat sich in seinen Häusern verbarradiert. Von Balkonen und Fenstern wird auf die Plünderer geschossen. Nachmittags wurde teilweise die Ordnung wieder hergestellt.

hd. Paris, 2. November. Dem "Gaz de Paris" wird aus Petersburg telegraphiert, daß, einer zuverlässigen Mitteilung folge, in 48 Stunden eine politische Amnestie erfolgen werde. In Odessa soll es zu sichtbaren Straßenkämpfen zwischen Pöbel, Studenten und Juden gekommen sein. Die Truppen schritten ein. Man spricht von 1000 Toten und mehreren tausend Verwundeten.

Die Vorgänge in Finnland.

wb. Helsingfors, 1. November. (Nygård telegraph. Bureau.) Der Senat richtete an den Kaiser eine Einladung, in der mitgeteilt wird, daß die Menge im Bunde nicht aufrecht erhalten werden könne, so lange nicht die gesetzlichen Verhältnisse wiederhergestellt seien, und ferner das Ersuchen gestellt wird, der Kaiser möge die Diktatur, sowie die Verordnung über die Wirksamkeit der Gendarmerie aufheben. Ferner die Missstände, die durch die Anstellung von untauglichen Beamten entstanden sind, zu befeiligen und in einer großen Petition der Stände die vorgelegten Verordnungen einzuführen. Sodann soll die Zensur aufgehoben werden, bis unter der Mitarbeit der Stände das Gesetz über die Pressefreiheit aufzustellen gebracht wird. Das Wehrpflichtgesetz von 1801 dürfte nur auf verfassungsmäßigem Wege verändert werden. Der Landtag soll sofort einberufen und denselben alle Gesetzentwürfe, die in der letzten Landtagssession nicht vorgelegt wurden, zugestellt werden. Außerdem betrachtet es der Senat als seine Pflicht, dem Kaiser mitzuteilen, daß die Senatoren nicht länger das Vertrauen des finnischen Volkes besägen, weshalb er erneut, daß die Senatoren nur solche Männer ernannt werden, die das Vertrauen des Volkes haben. Die Ein-

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mitteilungen. Ein Preisauszeichnen hat der Deutsche Sprachverein erlassen über das Thema: "Die Auseinandersetzungen Goethes von der deutschen Sprache." Für die beiden besten Lösungen sind Preise von 1000 und 500 M. ausgesetzt. Termin 1. Oktober 1906. Die Arbeiten sind unter den üblichen Bedingungen an Geh. Oberbaurat O. Sarrazin in Friedenau-Berlin einzusenden.

Franz Néjane, die seit ihrer Scheidung von ihrem Gatten Porel in Paris kein festes Engagement mehr gefunden hat und nunst auf Kunstreisen herumtrifft, sehnt sich wieder nach den Boulevards zurück und wird, wie verlautet, noch im Laufe dieser Spielzeit ihre eigene Bühne in Paris haben. Herr Edwards, der einen langen Mietvertrag für den Saal des Nouveau-Theaters neben dem Casino de Paris besitzt, hat sich mit der großen Schauspielerin dahin geeinigt, den Saal vollständig umzubauen und für ein Théâtre Néjane herzurichten zu lassen.

Unter den Auszeichnungen, die Friedrich Haase zu seinem 80. Geburtstag zuteil wurden, ist neben der Verleihung des Kronenordens zu erwähnen, daß der Herzog von Coburg-Gotha ein persönliches Handschreiben und Fürst Albrecht j. 2. das Goldene Verdienstkreuz überlandten. Telegramme ließen unter anderen ein vom Großherzog von Weimar, vom Generaladjutanten des Sultans und Professor Ernst v. Seydeln. Unter den persönlich Gratulierenden ist der dem Hause des Jubilars befreundete frühere Kriegsminister Verdy du Vernois zu erwähnen. Fast alle deutschen Bühnen, zahlreiche Schauspieler und Schriftsteller, sowie viele Intime der Familie sandten duftende Blumengrüße und Telegramme.

In Nürnberg wurde der von der Witwe des Kommerzienrates Bach gestiftete Kunstbrunnen gestern feierlich enthüllt.

"Otrun und Ilsebill", ein neues Drama von Otto Ernst, erlebt im Januar im Thalia-Theater zu Hamburg die Uraufführung.

gabe ist von sämtlichen Senatoren unterzeichnet worden, ausgenommen von dem Senator Blom, der sich gegenwärtig in Petersburg aufhält. Die Eingabe, sowie die Demissionsgesuche der Senatoren sind in der vergangenen Nacht mit dem Kreuzer „Asia“ nach Petersburg abgegangen.

hd. Helsingfors, 2. November. Die Lage ist anhaltend sehr ernst. Dem allgemeinen Auftand schloss sich sogar die Polizei an. Der gesamte Ordnungsdienst wird durch eine Miliz, bestehend aus Studenten und Arbeitern, aufrecht erhalten. Die Cafés sind in Verbandsläden umgewandelt. Gestern haben der Gouverneur und der Senat in Gegenwart einer großen Volksmenge öffentlich ihre Ämter niedergelegt. Auf allen öffentlichen Gebäuden ist die russische Flagge durch die finnische ersetzt worden.

wb. Tornio (Finnland), 1. November. (Rathaus-Bureau.) Heute mittag fand sich bei dem Gendarmeriechef Kamenetski eine aus 40 Personen bestehende Abordnung ein, welche zur Auslieferung der Waffen der Gendarmen aufforderte. Nach kurzer Verhandlung erklärte sich der Chef hiermit einverstanden, worauf alle Waffen der Gendarmen der Abordnung übergeben wurden. Die Gendarmen erhielten außerdem den Befehl, auf drei Tage die Stadt zu verlassen. Auf dieselbe Weise wurde mit den Gendarmen in Kemi verfahren. Die Zahl der Gendarmen in Tornio beträgt sieben, der in Kemi sechs. Abends fanden in Tornio Versammlungen statt.

hd. Lübeck, 1. November. Die hiesige finnändische Reederei Klingström empfing aus Kotka ein Telegramm, wonach mittags 12 Uhr der politische Aufstand für Finnland proklamiert worden ist. Der Verlehr von Post, Zeitungen, Telefon und Binnenlandstelegraph ist stillgelegt. Der Auslandstelegraph über Helsingfors wird von den Ausständigen vorläufig geduldet.

hd. Warschan, 2. November. In der Gouvernementsstadt Minsk tötete Infanterie durch mehrere Salven 40 intelligente Personen, darunter den Rechtsanwalt Zentus. (P.-A.)

hd. Warschan, 2. November. In Lodz tritt die Cholera auf und fordert in den dicht bevölkerten Stadtvierteln viele Opfer. — Aus Sosnowice werden neue regierungseindliche Kundgebungen gemeldet.

hd. Rattowitz, 2. November. Als gestern nachmittag eine Menge unter Abfingung revolutionärer Lieder nach dem 2 Kilometer entfernten Bendzin zog, schoß eine Abteilung Kosaken, die sich in der Weberei Schön versteckt hatten, auf die Menge. Einige 10 Personen sind verwundet worden. Ein Kosak wurde erschossen. Am Abend verwandelte sich die Vorstellung im Sosnowitzer Theater in ein Volksmeeting. Einige Redner hielten von der Bühne Ansprachen, in denen das Zaren-Manifest scharf kritisiert wurde. Aus dem Publikum erschollen bestige Rufe gegen die Regierung. Das Komitee der Sozialdemokratie verbreitete jeden Tag Flugblätter in mehreren Tausenden von Exemplaren. (Vorwärts.)

hd. Wien, 2. November. Aus Riga wird telegraphiert: Auf dem Gute Bienenfeld bei Riga wurde die Besitzerin Cornelia von Hedenström ermordet. Gestern fand es vor Tagesanbruch zu Gewalttaten. Die Massen strömten zu einer Volksversammlung und erzwangen das Schließen der Kaufläden, demolierten die Häuser. Studenten organisierten einen Sanitätsdienst. Außerhalb der Stadt fand eine Anhäufung von 50 000 Personen statt. Die Polizei war nicht zu sehen. Die ungeheure Erregung rechtfertigt die ernstesten Befürchtungen. (V. T.)

hd. Riga, 2. November. Das gestrige große Meeting, dem mit allgemeiner Besorgnis entgegengesehen wurde, war von etwa 50 000 Personen besucht und verließ ruhig. Es wurde beschlossen, den Generalstreik mit Ausnahme der Lebensmittelhandlungen bis zur erfolgten Garantierung der durch das Manifest angekündigten Zugeständnisse fortzusetzen. Gestern lief der erste Eisenbahnzug aus Petersburg hier ein.

hd. Kiew, 1. November. Im Laufe der gestrigen Straßenkundgebungen wurden aus der Menge heraus wiederholt scharfe Schüsse auf die Soldaten abgefeuert. Diese erwideren mit Salvenfeuer, so daß viele Tote und weit mehr Verwundete die Straßen bedeckten. Die „Schwarze Bande“ griff unter dem Schutz der Nacht fortgesetzte bessere Passanten und Juden an. An der Peripherie der Stadt und besonders im Stadtteil Podol kam es zu rohen Ausschreitungen gegen die Juden. Die Arzte sind überall mit den Verwundeten beschäftigt.

hd. Kiew, 2. November. Bei den Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Kosaken gaben die Soldaten mehrere Salven auf die Volksmenge ab. Als eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und den Stadtältesten, den Gouverneur bat, er möge die Gewalttaten des Militärs verhindern, antwortete dieser, er habe kein Manifest des Zaren erhalten, das Kriegsrecht besthehe noch weiter.

hd. Kiew, 2. November. Der Moh beherrscht die Stadt und plündert und terrorisiert die Bevölkerung, besonders die Studenten und Juden. Ein Haus, 200 Schritt vom Schloß des Generalgouverneurs entfernt, wurde ausgeraubt. Die Bewohner mußten flüchten. Verwundete, Erschlagene und Erschossene liegen auf den Straßen. Die Patrioten wollen für die gestrige Vernichtung eines Kaiserbildes Rache nehmen. Für die Nacht wird ein großes Blutbad befürchtet. (P.-A.)

wb. Petersburg, 1. November. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Riga vom 30. Oktober: Plünderung und Blutvergießen herrschte auf der Woskresenskajastraße. Es wurde gegen das Bezirksgericht und den Schachklub geschossen, wobei eine Anzahl Personen verwundet wurden. Auch viele Gymnasiasten wurden verwundet. Blutlachen bedecken den Schneehauptstrich vor dem Priesterseminar. Wilde Verwüstungen, denen die Läden zum Opfer fielen, fanden spät abends statt, als nur noch die Polizei und die Kosaken auf den Straßen waren. Telephonische Helfer rufen die Ladeninhaber an die Polizeiverwaltung blieben ohne Erfolg. Ein Augenzeuge bestätigt, daß die Sol-

daten selbst plünderten und daß der Gehülfen des Polizeimeisters auf ihn zu schielen drohte, als er dazwischentrat, um dem Unreinen Einhalt zu tun. Viele Läden und Privathäuser, selbst öffentliche Gebäude sind von Steigeln durchlöchert. Es ist unmöglich festzustellen, wer die Bewegung geleitet hat, doch besteht die Gewissheit, daß man die Polizeimannschaften und die Kosaken ohne Plan und bestimmte Weisung vorgehen ließ. Sie schossen blindlings ohne jede Herausforderung auf friedliche Fußgänger in den Straßen. Im Semjotwohospitale liegen 25 Verwundete. Die Entrüstung des Publikums ist allgemein, selbst bei den überzeugten Konservativen, die das Vorgehen der Polizei aufs schärfste verurteilen, bei der keinerlei Autorität vorhanden sei. Die Mitglieder des Gemeinderats begaben sich zu dem Gouverneur, dieser erklärte, daß der Polizeimeister seine Entlassung eingereicht habe. Die gerichtliche Untersuchung gegen ihn sei eingeleitet. Die Truppen und die Kosaken sind aus den Kasernen fortgebracht. Die Gemeindeverwaltung konnte eine Miliz organisieren. Die Verhafteten wurden wieder in Freiheit gestellt. Eine große Menschenmasse bezog sich nach der Polizeistation, nahm die dort befindlichen Waffen weg und brachte sie nach dem Rathause.

hd. Petersburg, 1. November. Auf der Bahnlinie zwischen Botum und Tiflis überfiel eine aus 150 Köpfen bestehende Tatarenbande einen Zug, brachte ihn zum Entgleisen und plünderte einen Waggon mit Waffen. Ein in dem Waggon sich befindlicher Soldat wurde tödlich verwundet.

hd. Odessa, 2. November. Die Schwarze Meerflotte trifft Montagabend wieder im hiesigen Hafen ein.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die auswärtigen Folgen des Zarenmanfestes über das allgemeine Wahlrecht werden nicht nur an den Wahlen von Berlin und Paris verfügt, sie machen sich mit Wucht auch im politischen Leben derjenigen Länder geltend, die noch kein allgemeines Wahlrecht haben. So wird der „Voss. Blg.“ aus Wien unter dem 31. Oktober gemeldet: „Gemäß einer von der sozialdemokratischen Parteileitung ausgegebenen Befehl veranstaltete heute abend die Arbeiterchaft vor dem Parlamentsgebäude eine Kundgebung. Im Laufe des Nachmittags wurden in den Betrieben und auf den Straßen rote Befehle verteilt, auf denen es hieß: „Arbeiter Wiens! seit heute hat Russland allgemeines Wahlrecht. Der russische Zar hat politische Freiheit, hat gleiche Rechte gewähren müssen. Wie lange sollen wir in Österreich auf unser Recht noch warten? Heute abend treffen wir uns vor dem Parlament.“ Um 1/27 Uhr begann, wie schon kurz gemeldet, der Zug der Arbeiter, deren Zahl viele Tausende betrug, vors Parlament. Die Polizei war in großer Stärke aufgeboten. Die Kundgebung währte zwei Stunden. Die Arbeiter hatten rote Fahnen mit Schleifen und Lampions mitgebracht. Es erschollen stürmische Rufe: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht! Hoch Revolution! Hoch russische Befreiung! Pui Zar! Pui Vreter!“ Die Kundgebung verließ ohne ernsten Zwischenfall, nur wegen Biderichtigkeit wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Gestern abend fand auf dem Graben in Prag eine sozialdemokratische Kundgebung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, an der sich mehr als 2000 Personen beteiligten. Ein Teil der Demonstranten zog vor das deutsche Casino, stieß dort Schlägerei gegen die deutschen Abgeordneten aus und warf die Fenster ein. Die Polizei zerstörte die Teilnehmer an der Ausschreitung. Zwei Personen wurden verhaftet.

* Frankreich. Präsident Voubet ist wieder in Paris eingetroffen.

* Vereinigte Staaten. Der französische Botschafter Jusserand erklärte gestern in einer Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt wegen der venezolanischen Krise, Frankreich sei nicht völlig befriedigt von dem unvollkommenen Erfolg der Bemühungen, Castro zur Rückziehung seiner Note an den Geschäftsträger Taigny zu bewegen, welche gleichbedeutend mit der Aufforderung zur Abreise war. Die Lage ist jetzt die, daß Frankreich sich nicht zum Widerruf der Befehle zur Versammlung eines Geschwaders veranlaßt sieht, das sich vor Martinique in Bereitschaft halten soll für den Fall, daß Venezuela den französischen Forderungen nicht in angemessener Weise entgegen läme.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 2. November.

Die Stadt und die Fische.

Eins muß gleich anerkannt werden, denn es ist wirklich anerkennenswert, daß sich nämlich die Umfrage bei anderen Städten verhältnismäßig so bald erledigte. Ich meine natürlich die von unserem Magistrat veranstaltete Umfrage nach der Bewährung städtischer Fischverläufe. Hat man doch gedacht — und man hatte einen Grund dazu! —, die Fleischnot werde unter Umständen eher überwunden sein, als die Enquete ihre Erledigung finden und der Fischverlauf der Stadt Wiesbaden eröffnet werde. Mithin begann sogar den Verdacht, die Stadt wolle sich auf diesem Wege um die ihr von Sozialpolitikern, Börsenfreunden und fleischhungrigen Bürgern aufgelegte Verpflichtung, etwas gegen die Fleischnot zu tun, sachte herumdrücken. Der Verdacht war grundlos, wie die Tatsache beweist, daß der Fischverlauf der Stadt Wiesbaden heute eröffnet worden ist. Freilich mit einem Tag Verspätung, veranlaßt durch ein entweder irrtig abgefaßtes oder irrtümlich aufgefaßtes Telegramm oder irgend einen anderen podfreundlichen und fleischfeindlichen Umstand. Die Hauptthese ist, daß die Fische wirklich angekommen sind, und daß die Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen heute nicht noch einmal mit leeren Körben

und verärgerten Gemütern am Tor des Alzigegebäudes umzukehren brauchten. Auf dem Brett am Alzigeamt hing heute morgen keine falligraphisch geschriebene Mitteilung des Magistrats von nicht eingetroffenen lebendfrischen Seeischen; es hing dort statt dessen ein ebenso schön geschriebenes Preisverzeichnis „lebendfrischer Seeische“. Sie waren da, und es fehlte der städtischen Fischhalle an Kundinnen nicht. Zwischen 9 und 10 Uhr war die Verkaufshalle bis an das Trottir gefüllt, und hinter langen Tischen arbeiteten mit viel Geschick und größerem Fleiß einige städtische Fischverkäufer. Um die mit ernsten Absichten gekommenen Käufer und Käuferinnen drängten sich allerhand neugierige Leute, die sehen wollten, wie eine handelnde Stadtgemeinde aussieht. Na, es ging! So sehr die Arbeitslust der Verkäufer in Anspruch genommen war, so darf man doch annehmen, daß manche Hausfrau heute lieber nicht gekommen sein mag, denn man ärgert sich nicht gern zweimal, und daß die Fische heute wirklich vorhanden sein würden, war trotz der, wie gesagt, außerordentlich schön geschriebenen und bestimmt abgesetzten Bekanntmachung noch lange nicht verbürgt.

Der städtische Fischverkauf ist also Tatsache und der Erfolg des ersten Tages scheint dafür zu sprechen, daß der Fischverkauf der Stadt einem allgemeinen und tief gefühlten Bedürfnis entspricht. Das ist erklärlich, wenn das Fleisch von Ochs und Schwein Preise annimmt, die beinahe nur noch von den oberen Bröderleßklassen ohne Gewissensbisse und Geldbeutelschwäche bezahlt werden können. Dazu kommt noch, daß man jetzt, wie nie zuvor, den Nährwert des weißen Fleisches der in grünen, reinlichen Meeressäften gemästeten Fische über alle Maßen preist. Indem wir dies besonders hervorheben, wollen wir nicht behaupten, daß das Fischfleisch das große Lob nicht verdient, das man ihm spendet, sieht doch schon in den ältesten Auflagen des „Großen Meyer“ zu lesen, daß die Fische den Menschen vorzüglich als Nahrung dienen, und daß wohl keine Tierklasse in dieser Hinsicht so allgemein nützlich ist, „da nicht allein ganze Nationen fast einzig auf Fischnahrung beschränkt sind, wie z. B. die Eskimos, Grönländer und Tschuktschen, sondern Fang, Zubereitung und Handel mit denselben auch viele Tausend Menschen einen bedeutenden Erwerbszweig geben“. Man darf darnach billig den Fisch loben, ganz besonders dann, wenn er einem schmeckt, was freilich nicht jeden Tag der Fall zu sein pflegt, ein Umstand, der dem Konsum des weißen Fleisches schon gewisse Grenzen zieht.

Die Stadt will aus dem Fischverkauf selbstverständlich kein Geschäft machen, sie will nur und lediglich zur Milde eines Notstandes beitragen, der zum Himmel schreit. Man darf freilich die Frage diskutieren, ob es nicht noch besser wäre, wenn sie neben dem Fischverkauf einen allgemeinen Fleischverkauf einrichten würde. Und da wir doch einmal dabei sind, weshalb sollte sie beim Fleisch allein stehen bleiben? Hat nicht die kürzlich in unserem Blatte veröffentlichte Statistik der Lebensmittelpreise des laufenden und des lebvergangenen Jahres schlagend nachgewiesen, daß die Fischerei sich nicht auf das Fleisch beßt, daß sie sich vielmehr auf die meisten übrigen Lebensmittel ausgedehnt hat? Man würde dem sicher nicht den Vorwurf der Unlogik machen können, der etwa behauptet würde, konsequenterweise müsse die Stadt sich auch noch auf verschiedenen anderen Gebieten des Lebensmittelhandels betätigen. Frage einmal einer die Fischhändler, was sie dazu meinen. Sie empfinden gewiß das Vorgehen der Stadt als ein einseitiges und einen und zwar ihren Erwerbszweig schädigendes. Der schöne und wahre Grundsatz der Sozialpolitik, daß die Interessen der Allgemeinheit über die Interessen einzelner zu stellen sind, wird ihnen nicht über eine bittere Empfindung hinweghelfen, die nicht unbegreiflich ist. Einige Fischhändler kämpfen heute schon dadurch gegen den städtischen Fischmarkt, daß sie einige Fischsorten noch unter den von der Stadt festgesetzten Preisen verkaufen. Da die Stadt keinen Fischhandel im gewöhnlichen Sinne des Wortes betreibt, wird ihr diese Konkurrenz nichts schaden, aber wir haben hier ein ebenso seltenes als eigentliches Bild des Kampfes um die Existenz, das wahrlich nicht zu den am wenigsten unangenehmen Erscheinungen der Fleischnot gehört! Und das alles hat Pod auf dem Gewissen!

Wie wir übrigens hören, ist nicht die Stadtgemeinde Wiesbaden, sondern Herr Kaufmann Hugo Lissner hier selbst der Unternehmer des angeblich städtischen Fischverkaufs. Die Stadt stellt nur die Verkaufsräume, allerdings unter gewissen, von Herrn Lissner zu erfüllenden Bedingungen.

— Vorlesungen von Professor Dr. Küchel-Bonn. Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf die hochinteressanten Vorlesungen des Herrn Professors Dr. Küchel aufmerksam zu machen, welche der „Lehrerinnen-Verein für Nassau E. V.“ und der „Verein Frauenbildung-Frauenstudium“ in der Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, an den nächsten sieben Samstagen prägt 7 Uhr abends abhalten lassen. „Die innere Entwicklung Preußens“ lautet das Thema, das Herr Professor Küchel an der Hand der neuesten wirtschaftspolitischen Forschungen behandelt. Letztere sind sehr neuen Datums und Karl Wilhelm Ritsch ist der Begründer derselben. Die Gesamtheit der wirtschaftlichen Forschungen baut sich auf den Grundlagen auf, die er gelegt hat; so sind denn auch Bücher und Schmoller als seine Nachfolger zu bezeichnen. — In seinem ersten Vortrag charakterisierte Herr Professor Küchel die Hauptwerke dieser Forscher, bewies, welch kolossal Einsfluss die wirtschaftlichen Dinge auf die politischen haben. Es würde zu weit führen, hier auf die einzelnen Punkte einzugehen. (Wie entsteht das gewerbliche Leben der Städte aus den rein agrarischen Verhältnissen des Mittelalters? Woran liegt es, daß die deutschen Herrscher Römerpolitiktrieb? Warum waren die Kaiser immer auf Reisen? Wie groß hat man sich die Städte des Mittelalters zu denken? Entwicklung der gewerblichen Betriebsysteme; Entwicklung des Merkantismus; Freihandel und Schutzgeld usw.) Der Redner handelte dies alles in seiner bekannten, fesselnden Weise und erinnerte reichen Beifall. Wohl keiner hat den Saal

verlassen, der sich nicht der neuen Gesichtspunkte gefreut, die ihm eröffnet worden waren. — Thema der nächsten Vorlesung: „Fürstentum und Ständen in den deutschen Territorien zu Beginn der Neuzeit“.

o. Todessall. Herr Justizrat Käufler, der früher in Rennersdorf ansässig, seit mehreren Jahren aber hier als Rentner lebte, ist gestern abend, 78 Jahre alt, gestorben. Die Leiche wird nach Bonn, dem Gedänsort des Verbliebenen, zur Beisehung übergeführt.

o. Die Stadtverordnetenwahl stand auch auf der Tagesordnung einer von dem sozialdemokratischen Wahlkomitee auf gestern abend in den „Konkordiaaal“ berufenen, sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung. Je näher die Wahl heranrückt, desto lebhafter die Agitation. Zuerst ergriff Herr Dr. Quarcet von Frankfurt am Main das Wort zu dem Thema: „Was fordert die Sozialdemokratie von der Kommunalverwaltung?“ Er ging zunächst auf die Stellungnahme der biegsigen Parteien zu den Stadtverordnetenwahlen ein und betonte, die Sozialdemokratie stehe vor dem, was einmal hätte kommen müssen, vor der Einigung aller bürgerlichen Parteien, d. h. solcher Wähler, die kapitalistischer Natur seien. Es sei ein starkes Stück, daß die freisinnigen, die bei den letzten großen Wahlen von den Nationalliberalen verloren worden wären, sich nun mit diesen vereinigten. Aber die Not sei größer als der Wille. Darin sei auch nur eine Bestätigung der Dinge zu erkennen, welche die sozialdemokratische Partei immer gepredigt habe, daß kein erheblicher Unterschied zwischen diesen zwei Parteien bestehe. Nur die Sicherung des Besitzes und die Angst vor der roten Gefahr führe sie zusammen. Wie es denn auch auf dem Rathaus keinen Unterschied unter den Vertretern der bestehenden Klasse gebe. Die Partei fange bei den Leuten überhaupt erst bei dem Portemonnaie an. Damit sei es selbstverständlich gegeben, daß noch eine andere Partei auf das Rathaus gehöre. Das Rathaus sei aber noch mit einem Stadtholzdrat umzogen, auf dieser sei das städtische Wahlrecht. Es sei nur zu verwundern, daß das deutsche Volk dieses Wahlrecht bis heute ertragen. Es sei gerade so, wie es der Zar bisher für die Reichsduma habe zulassen wollen. In Deutschland seien 40 bis 50 Prozent der Steuerzahler nicht wahlberechtigt. Auf die Stadtverwaltung im allgemeinen eingehend, bemerkte Redner, daß bei den geheimen Beratungen der Magistrate die wahren Gründe deren Bewilligungsfordrungen überhaupt nicht genannt würden. Aufgabe der sozialdemokratischen Partei sei es, die wahren Gründe auszuspüren und der Bevölkerung darzulegen. Von steigender Bedeutung für die Großstädte seien das Wohnungswesen, die Krankenhäuser, das Volksschulwesen. Diese Dinge seien am einschneidendsten in das tägliche Leben der Arbeiterbevölkerung. Die Großstädte seien der preußischen Regierung verbaut, und wenn es den Landwirtschafts- und Eisenbahnministern nachginge, würden die Großstädte aufgeteilt und die Leute müßten aus Land ziehen. Gegenüber der Fleischnot hätten sich die Städte kräftiger rühren und Viehklassen zur gemeinsamen Beschaffung von Schlachtwiech aus dem Auslande trotz der Sperre gründen müssen. Zum Schlachten würden die städtischen Schlachthäuser hinreichend Gelegenheit. Aber für diesen werde immer nur geliebden und nach oben nachgegeben. Bei den Wahlen in Baden hätten die bürgerlichen Parteien sich mit der Sozialdemokratie vereinigt, sie als regierungsfähig und die einzige Rettung aus der Gefahr, welche das Zentrum bilde, bezeichnet. Herr Stadtverordneter Martin Groß, der sich die spezielle Aufgabe gestellt hatte, über die bevorstehenden Wahlen zu reden, erwähnte zunächst, daß bei der ursprünglichen Beteiligung der Sozialdemokratie an den städtischen Wahlen vor 4 Jahren für diese 500, zwei Jahre später schon 1000 Stimmen abgegeben worden wären. Er wendet sich dann gegen eine in einer kürzlich stattgehabten Bürgerversammlung getane Äußerung, als ob die Sozialdemokratie ihre Mandate in unsittlicher und unmoralischer Weise missbraucht. Gegen eine solche Unterschreitung müsse er öffentlich ganz entschieden protestieren. Bei seinem, des Redners, Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung habe der damalige Vorsteher, Reusch, öffentlich seiner Freunde und Genußgängerlustdruck gegeben, daß er dlich auch einmal ein Vertreter der Arbeiterschaft gewählt sei. Dies Wort wolle er denjenigen zutun, die heute Stellung gegen die Arbeiterschaft nahmen. Seine Tätigkeit habe nicht nur in der Arbeiterschaft, sondern auch in bürgerlichen Kreisen Anerkennung gefunden, denn er habe stets auch das allgemeine Interesse gewahrt. Herr Groß ging dabei auf einige wichtige städtische Fragen, wie das Submissions-, Steuer- und Schulwesen, sowie sein Eintritt für die städtischen Arbeiter, kleinen Beamten und Geschäftsläden ein und schloß mit der Mahnung, die Säumigen aufzurütteln und am Wahltag Mann für Mann an der Urne zu erscheinen. Die Missstimmung gegen die herrschenden Klassen auf dem Rathaus sei so groß, daß es den Arbeitern nicht schwer fallen könne, zu siegen. Der Stadt würde dies nicht zum Schaden gereichen. Herr Arbeiterschreiter Müller unterzog insbesondere das Gemeindewahlrecht einer abfälligen Kritik, wies auf die drohende Not durch den Zollwucher hin und erwähnte dabei, daß der Bürgerschaft Wiesbadens auch durch die neue Bauordnung ein harter Schlag verübt worden sei, indem dieselbe alle Bautätigkeitlahmlegte. Hinter dieser Verordnung stellten unsichtbar wie ein böser Geist die Hausgräber, die nicht mehr wollten, daß gebaut werde, damit sie die Wohnungsmieten ordentlich hinaufschrauben könnten. Die Leute, die an dieser Verordnung mitgewirkt, hätten keinen weiten Blick gehabt. Wie dieser Redner, so forderten auch die Herren Jauch, Hermann und von den sozialdemokratischen Kandidaten die Herren Berges und Kreis zu einer recht lebhaften Wohlbeteiligung auf. Damit schloß die Versammlung gegen 11 Uhr.

— Ausstellung der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ in den ehemaligen Kunsthäusern, Luisenstraße 9, und im Kunstsalon Actuarys, Wilhelmstraße 16. Soeben ist der Führer durch dieses umfangreiche, 700 Nummern umfassende Unternehmen erschienen; er enthält als Einführung die beträchtlich erweiterte Eröffnungsrede Dr. v. Grolmans und kritische Erläuterungen aller ausgestellten Bildwerke, Modelle usw. Sein Umfang beträgt 84 Seiten ohne die zwei Bogen Illustrationen, die circa 30 der besten Werke der Ausstellung wiedergeben. Trotzdem ist der Preis auf nur 75 Pfennig festgesetzt.

— Vertreter des Freidenkeriums aus Baden-Baden, Frankfurt a. M., Colmar, Heidelberg, Mannheim, Meß, Straßburg und Wiesbaden beschlossen in einer gestern in Heidelberg stattgehabten Tagung die Gründung eines Verbandes südwestdeutscher Freidenkervereinigungen.

— Die Volksbibliotheken in der Schule an der Kastellstraße, in der Blücherschule, in der Schule an der oberen Rheinstraße, Steingasse 9 und in der Gutenbergschule (Philipp Abegg-Bibliothek) gaben im Oktober im ganzen 2223 Bände aus gegen 7308 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die genannten Büchereien können von jedermann benutzt werden gegen eine Leihgebühr von 3 Pfennig für den Band bei einer Leihzeit von 14 Tagen. Kataloge sind an den Ausgabestellen zu haben.

— **Vom Lichtluftbad.** Mit dem Eintritt winterlicher Witterung hat die Frequenz dieser vielseitig begehrten Erholungsstätte auf dem Nibelberg naturgemäß erheblich abgenommen, und es lag zunächst in der Absicht des Vorstandes, den Betrieb der Anlage während der Wintermonate vollständig einzustellen und demgemäß die „erste Saison“ mit dem 31. Oktober zu beenden. Damit schien indes Gott Pluvius, jedenfalls in Anbetracht des überaus heilsamen Einflusses der Lichtluftbäder auf uns Erdenkinder, nicht ganz einverstanden zu sein, denn herrliches Herbstwetter und lachender Sonnenschein stellten sich inzwischen als würdige Nachfolger rauher Wind- und Regentage ein. Dem Protest gegen den Schluss des Lustbades schlossen sich aber auch mehrere flehige und inzwischen gut abgeartete Badler an, so daß sich die Leitung der Anlage wohl oder übel zu einer Zugabe verstecken mußte, und diese bis auf weiteres noch den Interessenten zugänglich erhalten wird. — Knüpfen wir hieran jetzt bei Ablauf der ersten Periode ein paar kurze Betrachtungen, so kann gesagt werden, daß mit der Errichtung des Lust- und Sonnenbades einem großen und dringenden hygienischen Bedürfnis entsprochen worden ist. Der Besuch der Anlagen war ein durchweg sehr lebhafter und hat die Erwartungen des Vorstandes übertroffen. Damen und Herren der ersten Kreise sowohl wie der Handwerker und schwere Arbeitersmann haben sich nach aufreibender Alltagsaktivität Verstreitung und Erholung im Lichtluftbad gefügt und — wie zahlreiche lobende Anerkennungen beweisen — auch immer gefunden. Trotz der äußerst niedrig bemessenen Gebühr für Badende gestalteten sich die Einnahmen so, daß das Unternehmen nunmehr auch als finanziell gesichert betrachtet werden kann. Als notwendige Ergänzung ist vom Vorstande die Errichtung eines Kinderspielplatzes neben der Damen-Abteilung ins Auge gesetzt worden, wie auch verschiedene kleinere Verbesserungen zur Ausführung gelangen werden. — Alles das berechtigt schließlich an der Hoffnung, daß die ausgestreute Saat weitere gute Früchte zeitigen und allen zum Segen gereichen wird, die ihrer teilhaftig werden.

— **Von der Bäderbahn.** Durch die Zeitungen gingen neuerdings wiederholt Mitteilungen, wonach es sich in Wiesbaden und besonders in Homburg unter den Interessenten sehr regt, um die direkte Verbindung Wiesbaden-Homburg, die sogenannte Bäderbahn, zu bekommen. Die Interessenten denken sich das darunter, daß die Bahn von Wiesbaden über Höchst bis zur Haltestelle Niedelheim gehen, und dort in das Verbindungsgleise nach Niedelheim, das vor einigen Monaten fertiggestellt worden ist, einbiegen. Wie wir zuverlässig erfahren, ist die Erfüllung dieses Wunsches mancher Interessenten in absehbarer Zeit ausgeschlossen und Eingaben an den Eisenbahnamtler usw. in dieser Sache dürften auch wenig Zweck haben. Das erwähnte Verbindungsgleise ist lediglich für den Güterverkehr bestimmt. Sollten Personenzüge täglich darüber gefahren werden, so müßten nicht nur an dem Gleise selbst, bzw. seinem Anschluß an die Strecke Frankfurt-Höchst-Umbauten vorgenommen werden, sondern auch im Bahnhof Höchst selber wären verschiedene Neuanlagen und Erweiterungen zu schaffen, die einen erheblichen Kostenaufwand erfordern. Dazu wird sich aber die Eisenbahnverwaltung einstweilen nicht verstehen. Ausgeschlossen ist es jedoch nicht, daß vom nächsten Sommersaison ab von Höchst aus einzelne direkte Wagen, z. B. Wiesbaden-Bad-Homburg, statt, wie bisher, über Frankfurt über das Verbindungsgleise nach Niedelheim gebracht werden und auf diese Weise etwas schneller nach Homburg gelangen. Aber auch dies soll durchaus nicht zur Regel werden, sondern nur dann eintreten, wenn die Mehrzahl der in den direkten Wagen fahrenden Passagiere tatsächlich nach Homburg will.

— Der Oktober brachte uns in diesem Jahre 22 Regentage mit 6,3 Millimeter Niederschlägen, das ist 63 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter; doch reicht er damit nicht an seinen Vorgänger, den September, heran, der 70,3 Millimeter aufzuweisen hat. Schwerer, als diese Regentage zu vergehen, hält es, der sieben Schneetage, die er gebracht, nicht grollend zu gedenken, die mittunter eine Nachtemperatur von -3 bis 4 Grad R. brachten. In Nebel hält er sich an 5 Tagen. Geschieden ist er so, wie er sich während seiner Dauer gezeigt hatte; Regen brachten seine letzten Stunden, wenn auch an seinen ersten Mittagsstunden nekende Sonnenstrahlen sich gezeigt hatten.

— **Rheinfischerei.** Der stark zurückspringende Wasserspiegel des Rheins ist besonders für die Großfischerei günstig, da die Kribben nun mehr, nachdem das Wasser unter 2 Meter gefallen ist, trocken liegen und nach langerer Pause wieder ausgesicht werden können. In den letzten Tagen wurden an einzelnen Plätzen namentlich viel Hechte im Gewicht von 1 bis 2 Pfund gefangen, die sich noch in den Lachsen und zwischen den Kribben aufhielten. Dagegen sind Schleien und Karpfen selten, weil sich bei der großen Hitze und den höheren Wasserständen im stehenden Wasser starkes Baldkraut und sonstige Wasserpflanzen entwickelten, das diesen Fischarten als Schlupfwinkel dient, und in welchen ersteren schwer beizukommen ist. Die Aale sind in diesem Jahre sehr spät in ihre winterlichen Unterschlüsse gewandert, und es wurden noch im

letzten Drittel des Monats Oktober Aale an Angelköpfchen gefangen. Unbefriedigend ist bis jetzt noch der Fang an Weißfischen, die als billiges Nahrungsmittel sehr begehrt sind. Zander sind kaum noch anzutreffen, hauptsächlich wohl, weil diese Fischart nicht genügend gesucht wurde und in kleinen Exemplaren wzegefangen wurde, die sich noch nicht entsprechend fortgepflanzt hatten. Ganz verschwunden sind die eingeführten Regenbogenforellen. Das stark verunreinigte Rheinwasser hat dem Fisch nicht zugesagt und seine Art ist entweder eingegangen oder in kleineren Nebenbächen ausgewandert, denn durch Fang wurde der Bestand kaum verringert.

— **Kontroll-Versammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Freitag, den 3. November 1905, vormittags 9 Uhr: Die Mannschaften der Garde- und Provinzial-Infanterie der Jahrestasse 1901. Vormittags 11 Uhr: die Jahrestasse 1902. Nachmittags 3 Uhr: die Jahrestasse 1903 bis 1905. Die Kontroll-Versammlungen finden im Exerzierhaus der Infanteriegarde, Schwanenbacherstraße 18, statt.

— **Preisausschreiben für Komponisten.** Ein Preisausschreiben mit Preisen von zusammen 575 M. erläutert der Männergesang-Verein in Gau-Algesheim für die Vertonung der in einem früheren Wettbewerb preisgekrönten Liedertexte. Der Verein hat den Wunsch, für seinen Anfang Juli nächsten Jahres stattfindenden großen Gesangswettstreit, zu dem sich bisher 110 Vereine angemeldet haben, wertvolle Männerkompositionen zu erhalten, und daher den heute vielfach üblichen Weg des Preisausschreibens gewählt, um zu seinem Ziel gelangen zu können. Die näheren Bedingungen können die Interessenten vom Vereinsvorsitz beziehen.

— **Lehrschule Kuranstalt.** Wie wir hören, ist die seit über 50 Jahren bestehende, altenrenommierte Dr. Lehrschule Kuranstalt „Bad Nerothal“, deren bisheriger Inhaber Herr Dr. J. Schubert war, in den Besitz einer soeben konstituierten Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen, die auf dem alten, herrlichen Terrain einen den modernen Ansprüchen in jeder Hinsicht genügenden Sanatoriums-Neubau aufzuführen wird. Mit Niederlegung des alten Hauses wird schon bald begonnen werden. Nach den vorliegenden Plänen wird sich das neue Gebäude den prachtvollen Anlagen des Nerothals würdig anschließen und dadurch viel zur weiteren Verhöhnung dieser so sehr beliebten Begründ beitragen. Die Gesellschaftsbildung nebst allen übrigen Transaktionen geschieht durch Herrn Gustav Kreienbrink in Süden bei Berlin unter Aufsicht von Herrn Hermann Diehm hierfeld. Herr Kreienbrink wird Direktor der neuen Anstalt sein. — Damit wird wieder ein Stück Alt-Wiesbaden verschwinden, an das sich für viele Erinnerungen aus der Jugendzeit knüpfen insofern, als sie in dem mit der Kuranstalt verbündeten Schwimmbad sich mit zahlreichen Altersgenossen dem schönen Schwimmsport hingeben durften. Ein alter nassantischer Militärinvalid erhielt den Unterricht im Schwimmen, und seine Schüler zählten oft nach Dutzenden. Damals gehörte die Kaltwasserheilanstalt Herrn Samuel Löwenherz, aus dessen Besitz sie späterhin in denjenigen des Herrn Dr. Lehr übergegangen war. — Bis in die 70er Jahre hinein bestanden übrigens zwei Badeanstalten im Nerothal. Es war dies neben der Löwenherzschen noch die Badeanstalt von C. W. Gudin, die sich ungefähr auf der Stelle des heutigen Badischen Hauses, Nerothal 8, befand, und zu der über den offen dahinfließenden Bach eine Holzbrücke führte. Dieses Etablissement wird Mitte der 70er Jahre der Bauspekulation.

— **Zum Lehrermangel auf dem Lande.** Im Regierungsbezirk Kassel haben viele Gemeinden auf Empfehlung der Landratsämter die Lehrergehälter von 1050 auf 1200 oder 1300 M. erhöht, um den massenhaften Austritt der Lehrer zu verhindern. Das leitende Amtsschiff meldet wieder 8 Lehrer, welche in die Rheinprovinz und nach Westfalen gehen, da dort die Grundgehälter und Alterszulagen viel höher sind als bei uns.

— **Rheindampfschiffahrt.** Der Personenverkehr der Kösener und Düsseldorfer Gesellschaft ist mit dem 31. Oktober eingestellt worden.

— **Wartung.** Die „Bierst. Bta.“ schreibt: Die Handwerker müssen in heutiger Zeit vorsichtiger sein denn je zuvor. Die Konkurse nehmen in beängstigender Weise zu. Vorgestern abend stand in Wiesbaden im „Friedrichshof“ wieder eine Gläubiger-Versammlung statt in Sachen eines Wiesbadener Maurermeisters. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch in diesem neuen „Fall“ der Konkurs eröffnet wird. Wiesbadener Handwerkermeister werden ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen.

— **Menschenblut** ist am Dienstagabend nach 9 Uhr in der Marktstraße geflossen. Zwischen einem dortigen Geschäftsmann und Hausbesitzer und seinem Gehilfen waren Differenzen entstanden, welche zum Teil auf dem belebten Trottoir und zum Teil in dem Hausflur zum Ausbruch gebracht wurden. Das Bild, welches sich den Passanten bot, war ein gar trauriges, so daß die Polizei einschreiten mußte. Das Gericht wird wohl noch zu entscheiden haben, auf wessen Seite die Schuld an dem Vorfall liegt.

— **Rüstdändig.** Man schreibt uns: Wie Sie berichten, verunglückte auf dem Luisenplatz das Pferd eines auswärtigen Milchfahrverkes, indem es schwerte und in einen Handkarren rannte, dessen Griff ihm in die Brust drang, so daß das Tier innerhalb weniger Minuten an innerer Verblutung starb. — Auch hier zeigte es sich wieder, welch großer Widerstand es ist, daß die Stadt Wiesbaden noch keinen Transportwagen für verunglückte Tiere besitzt, wie dies in anderen großen Städten der Fall ist, denn es vergingen viele Stunden, bis das Pferd fortgebracht werden konnte, während welcher Zeit sich eine große Menschenmenge ansammelte.

o. **Eichfächchenmord.** In der letzten Zeit haben Besucher des Waldes wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß junge Burschen sich dort herumtrieben und mit Gummischleudern den Eichfächchen nachzuläufen, dabei nicht nur einzelne der niedlichen Tierchen verwundeten, so daß sie elend umkommen werden, sondern auch Spaziergänger durch ihre Geschosse gefährdeten, die sie rücksichtslos aus ihrem Versteck hervorschleuderten. Heute vormittag gelang es einem berittenen Schuhmann im Nerothal, zwei dieser seltsamen Jäger, die Brüder Kühn,

die sich arbeitschwer umherstreben und auch als Vogeljäger bekannt sind, abzufassen und der nächsten Revierwache vorzuführen.

— **Auftritts.** Wir glauben darauf aufmerksam machen zu sollen, daß Abonnementstänzer für die *Ypsilon-Konzerte* im Kurhaus, deren zweites bekanntlich morgen Freitag unter Münzung der berühmten Pianistin Frau Teresa Carreno stattfindet, noch nach wie vor verfügbare werden und daß sich der Besuch im Abonnement auch ungeachtet des bereits festgelegten ersten Konzertes immer noch erheblich billiger stellt, als bei Abholung von besonderen Karten für jedes einzelne Konzert.

— **Waltztheater.** Das legte Variété-Programm der *Salon*! Noch einmal hat der gewandte fassmännische Direktor des beliebten Cabaretts in der Mauritiusstraße unter den Künsten der verschleierten Nationen Umschau gehalten und ein Ensemble zusammengestellt, das er mit gutem Recht als den *Clown der Salons* anständigen darf. Die *Excentric-Duetten* *Les Chorley Brothers* bieten an Grazie, Beweglichkeit und Humor das mögliche und sie haben einen nicht gerade neuen, aber immerhin recht seltenen Trick, mit dem sie den unglaublichen Vacherlos erzielen. Der Trick ist sehr einfach: sie schütteln ihnen läufend an den Ohren herunter, während die Damen sind, die bis in das Foyer des Theaters schauen. Mit jeder Ohrfeige reagiert sich das Begegnen des Publikums, besonders die Damen finden die Sache äußerst James. Anders arbeitet Fräulein Emilia José. Sie ist eine Hand- und Kopfgegäubritin, starker und tadellos; mit Befriedigung folgt man ihren nicht gewöhnlichen Umlungen, die durch das laufende Publikum eine gewisse Würde erhalten. Manch ehrliches Bravo belohnte die junge Dame und — ihre beiden Kunden, die allerliebsten vierfüßigen Künstler. Fräulein Gertrud Gottschall vollbringt keine halsbrecherlichen Arbeiten: sie finst schön, spielt dazu häblich auf dem Klavier und hat vor allem in ihrem Taler gewidmete Liede einen Schlag, mit dem sie sich die volsten Hände laufen kann. Der Bühnenkunst der *Die Berliner* ist an sich nicht neu, er weicht aber insofern von den klassischen Akrobatenkünsten ab, als die Dame, die, in den Kniekehlen hängend, die Geräte hält, an welchen zwei musikalische Kollegen hantieren, in ihrer unbeständigen Stellung mit fröhlicher und nicht unlöchiger Stimme ein gewöhnliches lied singt. Außerordentlich ist die *Patty-Frank-Truppe*, fünf erwachsene Akrobaten und ein etwa zehnjähriges Mädchen. Sie dürfen sich „die besten Pariser-Akrobaten der Welt“ nennen, ohne der Übertriebung geziert zu werden. Das Meisterstück ihrer Darbietungen ist das: die kleine magt ein Fußstallmobil auf der Erde auf den Kopf eines auf den Schultern eines anderen stehenden Kollegen, ohne daß der leichtere mit den Händen zuckt. Und droben steht sie, starr und fest wie aus Eisen gesponnen! Die *Patty-Frank-Truppe* ist der Coup des Programms. Einem eigentümlichen Reiz übern die Straßensänger *Minstrels* *London* aus. Jörgel, Gelänge und ihrer Muß kann man sich erfreuen, da sie ein lustiges Trio sind. Was aber endlich den lächelnden Humoristen Fred Waldow anlangt, so hatte er gleich mit dem ersten Stück das Publikum gewonnen. Sein Gesicht allein genügte, um „ästhetische Unterhaltung“ immer zu erzeugen! Ein prächtiger Humorist! Unter dem etwas langen Namen *The Six Oxford and Cambridge Girls* produziert sich ein aus manutem Mädchen bestehendes englisches Gesang- und Tanz-Ensemble, daß etwas für sich in Anspruch nehmen darf: den Reiz der Jugendlichkeit! Im übrigen tanzen sie ziemlich, die lebendigen Engländerinnen. Das „letzte Variété-Programm der *Salon*“ sei hiermit behnens empfohlen.

— **Alpenverein.** Sonntag, den 5. d. M., findet der Legi der im Wanderplan 1905 vorgesehenen Ausfahrt statt. Abmarsch 9 Uhr von Unter den Eichen über Eiserne Hand-Höhe Wurzelsturzklippe aus dem Mudloch nach Schlangenbad. (1 Stunde Fuß.) Abmarsch nach dem Aussichtspunkt Altenhaubild am Hohenasperg und weiter über Burg Schartenstein und Siegelsbach nach Erbach. Dort erwartet im alten Käfighaus „Zum Engel“ die Teilnehmer das gemütliche Essen und auch manch guter, „selbstgebaute“ Krapfen aus den Kellern unteres alpines Sektionsgenossen Groß.

— **Allgemeiner deutscher Verein für Haushaltstünnchen.** In der nächsten Zeit wird den bisherigen Mitgliedern obigen Vereins gegen Erhebung des Jahresbeitrages die Mitgliedskarte des „Allgemeinen deutschen Vereins für Haushaltstünnchen“, der Name, welchen die diesjährige Generalversammlung des Vereins an Stelle des bisher geführten wählte, um sowohl dem gehobenen Publikum, als auch den Mitgliedern des Vereins die Einheit und nötige Zusammengehörigkeit der verschiedenen Arbeitsgruppen der Zweigvereine und Agenturen immer mehr vertraut zu machen. — Wie die unermüdliche, zielbewußte, von allem außerem Prahl und Schein freie Arbeit des genannten Vereins verzeigt, kann nicht umhin, von ihm Hebung oder doch Änderung so mancher Überstände zur erwarten, unter denen sowohl die Haushaltstünnchen selbst wie auch die sie beschäftigenden Haushaltstünnchen folgen. Dies wurde auf der Generalversammlung als Hauptmerkmal des Vereins bezeichnet. Wiesbaden beschäftigt eine so große Zahl von Haushaltstünnchen, daß es wohl nur Unkenntlich ist, wenn nur eine mögliche Anzahl dem Verein als Mitglieder angeschauten, ebenso wie auch die Haushaltstünnchen noch weniger von der auch für sie in wichtiger Arbeit des Vereins zu wissen scheinen. Die nächste Agentur mit Stellenvorstellung befindet sich in Frankfurt, doch besteht hier in der „Heimat“ (Sehrstraße 11, eine Sprechstelle, die gern Auskunft erteilt, auch hat Fräulein Voigt, Dambachstr. 10, Off., sich freundlich zu demselben Dienst erboten).

— **Wohltwechsel.** Die Erben des verstorbenen Weinanbisters Alexander Weier in Wiesbaden verkaufen ihren in der Gemürtung *Tivoli*, Distrikt Obersteinmühle, belegenen Weinberg für den Gesamtbetrag von 4000 M. an Herrn Karl Höf in Köln.

— **Kleine Notizen.** Die *Patrizen* für Militärmänner Nr. 44 liegt in unserer Expedition unentzettelich zur Einsicht offen. — Die dieswochentliche Sitzung der hiesigen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für ethnische Kultur füllt aus. Den ersten der dieswochenlichen Sitzungen wird Dr. Michael aus Marburg am 16. d. M. halten. — Gestern abend um 8 Uhr ist in dem Hause Moritzstraße 41 ein Raum in Brand ausgetreten, den die Feuerwehr in kurzer Zeit löschte. — Heute Donnerstag füllt die Versammlung des Vereins „Wiesbadener Patrizen“ aus, dafür findet kommenden Donnerstag ein gesetzlicher Abend statt. — Heute vormittag wurde von einem Mädel eine Dame in der Neugasse umgerannt. Den Mädeln trof keine Schuld, da derselbe gehetzt hatte und die Dame direkt ins Rad hinein lief.

— **N. Viehrich.** 1. November. Die Brücke über den *Salzbach* unterhalb der *Salzbachstrasse* ist nunmehr auf 8 Meter erweitert und auf beiden Seiten mit Außengängen versehen. In der Mitte der Brücke sind bereits die Schienen für die elektrische Bahn Viehrich-Larne eingelagert. — In letzter Zeit kommen in den verschiedenen außerhalb des Stadtberings liegenden Gartenzäunen und sonstigen verschlossenen Gelassen *Einbrüche* und *Diebstähle* vor. Es wurden gewöhnlich Geräte, Kleider, Vogelkästen usw. gestohlen. Der hiesigen Polizei ist es nun gelungen, den Dieb in der Person des 17-jährigen Wilhelm Sch. von hier zu ermitteln und der Polizei zu überführen. Sch. ist als Taugenichts bekannt und eine Menge der geholzten Gegenstände wurden bei ihm noch vorgefunden. Sch. wurde in Haft genommen.

— **Schierstein.** 1. November. Das am Sonntag stattgefundene Wohltätigkeitskonzert erzielte einen Reinertrag von 181 Mark, die für den gemeinnützigen Zweck abgeführt werden können. — Am nächsten Sonntagnachmittag veranstaltet der neu gegründete Musikverein im Saalbau *Tivoli* sein erstes Instrumentalkonzert mit doraus folgendem Ball. Außerdem Orchestermusik sieht das Programm. Soll für Streich- und Blasinstrumente vor. Als Dirigent fungiert Herr F. Burchard aus

Wiesbaden. — Des mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden höheren Hafengeldes wegen, das während der Wintermonate drei Pfennig für den Quadratmeter und Monat beträgt, ist der Hafen von Kloßholz stark geräumt worden. Das legte Glob von Sommerhöfern sehr heut morgen ab. Zur Überwinterung sind jedoch große Mengen Kloßholz neu angemeldet, welches später eintreffen wird.

— **Sonnenberg.** 2. November. Die heisige Turnge. m einde die begeht ihre diesjährige Herbstfeierlichkeit in Form eines Familienabends am Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr beginnend, im Hotel Köhler. Gleichzeitig wird auch der Mitglieder, welche 25 Jahre der Turngemeinde angehören, durch Überreichung einer entsprechenden Ehrentafel gedacht werden.

— **Frankfurt a. M.** 2. November. Gestern nachmittag wurden im Stadionhalle nächst der Brauereihalle in Niederrad die Beichen eines jungen Mannes und eines Mädchens aufgefunden. Beide wiesen Schußwunden durch die Schläfe auf. Ein 30jähriger Schlossergeselle aus Böhmen und die 15 Jahre alte Tochter einer Familie in der Höchsterstraße hatten gemeinsam dort ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Tat schenkt in der Nacht zum Mittwoch ausgeführt worden zu sein.

— **Wiesbaden.** 1. November. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des hier wohnenden Vertreters einer Champagnerfabrik wegen Betrugs und Unterschlagung. Es soll sich u. a. für 3 Monate Kleidungsstücke habe bezahlen lassen, sich aber während dieser Zeit in Karlsruhe zu seinem Vergnügen aufgehalten haben. — Seit etwa 8 Tagen war der 61 Jahre alte Buchhalter Otto von den Mainzer Leberwerken spurlos verschwunden. Heute wurde seine Tochter aus dem Rhein geländet. Der sehr wohlhabende Mann, dessen Sohn Offizier ist, war seit einiger Zeit trübsinnig geworden und nahm sich besonders eine langwierige Erkrankung seiner Frau sehr zu Herzen; dazu kam noch, daß ein ihm unterstellter Beamter mehrere tausend Mark unterstülpten hatte. Alles dies trieb ihn zum Selbstmord. — In Wiesbaden ist der Landwirt Bieser beim Schuheln von der Tennis und brach das Genick. — In Wiesbaden ist der Angestellte Siegmund Wolff mit 700 M. mit denen er Arbeiter auslösen sollte, verschwunden. — Eine gewisse Margarete Müller von hier schenkt der katholischen St. Siegenuskirche hierfür 1000 M.

— **Mainz.** 2. November. Rheinpegel: 1 m 00 cm gegen 1 m 00 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

— **Dresden.** 1. November. Das Urteil in der Disziplinarfach gegen den Direktor des zoologisch-anthropologisch-ethnographischen Museums, Professor Dr. Meier, wurde heute von der Disziplinarlammer gefällt. Es lautet: dem Antrag der Generaldirektion der königlichen Sammlungen auf Entlassung des Professors Dr. Meier ist stattzugeben. Der Beschuldigte gehörte 20 Jahre lang dem Staatdienst an. Seine Vergehen sind schwerer Natur.

Kleine Chronik.

— **Wahlbrand.** In der Nacht zum Dienstag brannte die große Tuchfabrik von Müller in Camenz, an der 12 Fahrstühlen beteiligt sind, nieder. Es wird Selbststündung angenommen.

— **Liebestragödie.** Der 11jährige Drogist Paul Wurmeise in Plauen i. B., Sohn achtbarer Eltern, unterwarf in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr in seiner Wohnung einen Werdversuch gegen seine 18jährige Geliebte, indem er dem Mädchen eine Kugel in den Kopfschloß und dann sich selbst so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf starb. Das Mädchen wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht. Die Tat wurde aus Liebesgründen begangen.

— **Der eiserne Bühnenvorhang** im Stadttheater zu quohlhausen i. Th. stürzte kurz vor Beginn der Vorstellung mit Getöse herunter. Die im Orchester sitzende Musiker flüchteten noch rechtzeitig, ebenfalls viele Theaterbesucher. Glücklicherweise nahm niemand Schaden. Die Ursache des Absturzes war ein Defekt im Mechanismus. Die Vorstellung mußte ausfallen.

— **Unterschlagungen.** Bei dem Spar- und Vorschussverein von Königswalde sind große Unterschlagungen durch einen Kassierer vorgekommen. Die veruntreute Summe beläuft sich auf 100- bis 150 000 Kronen.

— **Der milde Radler.** In Karlsruhe betrat im August ein Radler ein Fahrradgeschäft und sagte, er sei so müde. Er könne heut nicht nach Hause, auch sein Geld sei ihm ausgegangen und man möchte ihm etwas borgen. Das Rad lasse er zum Pfand dafür. Er empfing einen netten Betrag, denn der Händler hatte ja ein gutes Haupsand. Heute ist das Rad von der Polizei ausgeschrieben, da sich der milde Mann nicht mehr darum bemüht hat, sondern froh war, daß — gestohlene Rad auf so gute Art abgesetzt zu haben.

— **Eine 5½ Jahre alte Soubrette.** Auf Grund des Kinderschutzes, daß die Verwendung von Kindern zu öffentlichen Schauspielungen usw. untersagt, sofern kein höheres Kunstinteresse vorliegt, wurde das Auftreten der 5½jährigen „Soubrette“ Angelika Walter in Düsseldorf von der Aufsichtsbehörde verboten.

— **Speisenmachen.** Einige Brauereien an der Unterweier haben bekannt gemacht, daß sie gemeinsam beschlossen haben, den Bierfahrern das Speisenmachen in der Kundschaft zu verbieten, um sie vor den Gefahren ihres Berufes in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung zu schützen. In der Tat haben die Bierfahrer bisher durch das Speisenmachen sich vielfach ihre Gesundheit untergraben, ihr Leben verkürzt und sind nicht selten einem verbrecherischen Lebensmord anheimgefallen, alles zugunsten des Absatzes der Brauereien. Hoffentlich wird der Centralverband deutscher Brauereiarbeiter an recht vielen Orten ähnliche Maßnahmen der Brauereien veranlassen.

Lechte Nachrichten.

— **Kontinental-Telegraphen-Kompanie.**

— **Paris.** 2. November. Das von der Regierung bereits demontierte Gericht über ein in mehreren Waffenfabriken angezeigtes Komplott dritter, dem „Géo de Paris“ zufolge, dadurch entdeckt, daß das Kriegsministerium vor einiger Zeit wegen des Ausbaues der Metallfabrik in Parniers (Département Arriège) genötigt war, die Herstellung von Geschützen der Metallfabrik in Jory zu übertragen und zu diesem Zwecke die Gußformen dorthin schaffen zu lassen. Die Arbeiter von Parniers forderten nun durch Vermittlung der Pariser Arbeitskammer ihre Gußformen in Jory auf, diese Gußformen zu zerstören. Diese Aufforderung wurde jedoch nicht befolgt. Abgesehen ist der Ausstand der Arbeiter in Parniers seit kurzem beendet.

— **London.** 2. November. Der „Standard“ ist ermächtigt, täglich der seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über den Anlauf großer Kohleangebiete in Wales durch einen großen Syndikat zu erklären, daß sich jetzt nicht nur eine Gesellschaft bildet, um die Whitworths Kohlenfelder anzufangen, sondern auch daß der größte Teil der Aktien in Deutschland gezeichnet werden. Der in Deutschland bereits gezeichnete und bar bezahlte Betrag sei 150 000 Pfund Sterling, während ein weiterer Betrag von 150 000 Pfund Sterling gezeichnet und teilweise bezahlt sei. Das Gesamtkapital betrage 600 000 Pfund Sterling. Für die zur Ausgabe in England bestimmten 200 000 Pfund Sterling werde am 3. November zur Rechnung angefordert werden. Die übrigbleibenden 100 000 Pfund Sterling werden in Reserve gehalten. Nach Schätzungen von Sachverständigen seien auf dem Besitz der Gesellschaft 228 bis 400 Mill. Tons Kohle vorhanden, wovon mindestens ein Drittel brauchbare Kohle besser Sorte sei.

Deutschen Bureau Oerold.

— **Berlin.** 2. November. Mit dem Konflikt der technischen Hochschule zu Charlottenburg beschäftigte sich gestern nachmittag eine stark besuchte Studenten-Versammlung. Der Vorsitzende des Ausschusses erstattete Bericht über die mit dem Rektor geführten Verhandlungen. Ein Vorschlag, in den Streik zu treten, wurde lebhaft bekämpft und beschlossen, die Studentenschaft solle sich an die Professoren wenden und sie um ihre Unterstützung bitten. Was in Göttingen möglich gewesen sei, könne auch in Charlottenburg geschehen. Endlich wurde beschlossen, ein Telegramm an den Vorort des Verbandes deutscher Hochschulen, die Burschenschaft Alemannia in Bonn zu senden, in dem die Berliner Studenten anregen, den immer wiederkehrenden Angriffen des preußischen Kultusministeriums nach wie vor einmütigen und energischen Widerstand entgegenzusetzen.

— **Wien.** 2. November. Die sozialistische Eisenbahner-Organisation in Wien beschloß auf ihrer gestrigen Versammlung, eine Delegation nach dem böhmischen Streitgebiet zu entsenden, um darüber zu entscheiden, ob befuß Durchführung der Forderungen der streikenden Eisenbahner es notwendig sei, die passive Ressistenz auf allen österreichischen Bahnen durchzuführen.

— **Wien.** 2. November. Der Parteitag der sozialistischen Arbeiterpartei Österreichs hat einstimmig beschlossen, den Massenstreit zu proklamieren, wenn das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht noch länger verweigert wird. 500 Wiener Vertrauensleute beschlossen, daß am Tage der Parlamentsöffnung, am 21. November, die Wiener Arbeiterschaft unter allgemeiner und vollständiger Arbeitsruhe eine Riesen-Demonstration durchzuführen habe. Dieses Beispiel wird auch in anderen Städten folgt werden. (Vorw.)

— **Prag.** 2. November. Die Sozialdemokraten veranstalteten Straßenkundgebungen zugunsten der russischen Revolution. Die tschechisch-nationalen Arbeiter riefen Straßenkrawalle hervor, zogen vor das deutsche Casino, stellten die Fenster Scheiben ein und wurden schließlich von der Polizei zerstört. Es kam zu mehreren Zusammenstößen mit den Sozialisten und zu Straßenpräsenzen. Alle demonstrierten für das Wahlrecht.

— **Paris.** 2. November. Der Petersburger Korrespondent des „Temps“ bleibt pessimistisch. Er teilt mit, daß einen intimen Freund Wittes gesprochen und gefragt habe, ob er glaube, daß das Volk Geduld haben werde. Die Antwort habe gelautet: Nein, wir können zu spät. Wir können zwar hoffen, daß gute Werk zu Ende zu bringen, aber die Gewicht fehlt, wir arbeiten im Dunkeln und im Unbekannten. Der Korrespondent fügt hinzu, dieser pessimistische Ton ist das gesetzige Echo der Stimmung Wittes. Petersburg bezugt übrigens über die Demission Pobedonoszews nicht Freude als über das Manifest des Zaren.

— **Rom.** 2. November. Einem hiesigen Blatte aufgezoge soll der Marineminister beschlossen haben, daß adriatische Reise zu verstärken.

— **New York.** 2. November. Aus Hongkong läuft eine Welle von der Ermordung fünf amerikanischer Missionare ein. Die hiesigen Missionen bezweifeln aber die Richtigkeit dieser Nachricht.

— **Paris.** 2. November. In einer Kirche in Chemaz im Departement Vaucluse stürzte gestern während der Messe ein Teil des Deckengewölbes des Chores ein. Die Sänger, sowie mehrere andere an dem Chor befindliche Personen wurden schwer verletzt. Die Menge flüchtete entsetzt aus der Kirche.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

— **Frankfurter Börse.** 2. November, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 212,10, Diskonto-Kommandit 183, Staatsbahn 145, Lombarden 26,20, Paketabatt 173,10, Nordd. Lloyd 184,10, Balti-M. 118,90, Laurahütte 266,50, Bohemen 225, Hellenfels 241,2, Darmstadt 220,50, Tendenz: ruhig.

— **Wiener Börse.** 2. November. Österreichische Kredit-Aktien 674, Staatsbahn-Aktien 874, Lombarden 126,75, Marknekt 117,57, Tendenz: träge.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

— **Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 3. November 1905:**

Zeitweise windig, vorwiegend trüb, nachts milder als tags, Temperatur wenig verändert, Niederschläge (hauptsächlich Regen).

— **Genaeres** durch die Weilburger Wetterstation (monatlich 80 Pf.), welche an der Plazatasse des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angekündigt werden.

— **Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.**

— **Redaktion:** W. Schulte vom Brüll. — **Verantwortlicher Redakteur**

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

1. Novbr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = £ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. = 80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. Währ. = £ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = £ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = £ 1.70; 1 skand. Krone = £ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = £ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = £ 2.16; 1 Peso = £ 4; 1 Dollar = £ 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = £ 12; 1 Mk. Bks. = £ 1.50.

Staats-Papiere. ZL. In %. ZL. In %. Vorl. Ltz. Divid. In %. ZL. In %. Vorl. Ltz. Divid. In %. ZL. In %. Diverse Obligationen. In %.

ZL. 1. a) Deutsche. In %. 6. Chin. St.-Anl. v. 1895 £ 102. 4. Stockholm vom 1880 £ 193. 4. Iwang.-Dombr.stf.g. £ 97.50	ZL. 1. a) Deutsche. In %. 6. Chin. St.-Anl. v. 1895 £ 102. 4. Stockholm vom 1880 £ 193. 4. Iwang.-Dombr.stf.g. £ 97.50	ZL. 1. a) Deutsche. In %. 6. Chin. St.-Anl. v. 1895 £ 102. 4. Stockholm vom 1880 £ 193. 4. Iwang.-Dombr.stf.g. £ 97.50
ZL. 1. b) D. R.-Schatz-Anw. £ — 5. Wien. Com. (Gold) £ 220. 5. Pimself. V. Nrb. 220. 4. Kursk.-Kiew.stf.gar. 95.	ZL. 1. b) D. R.-Schatz-Anw. £ — 5. Wien. Com. (Gold) £ 220. 5. Pimself. V. Nrb. 220. 4. Kursk.-Kiew.stf.gar. 95.	ZL. 1. b) D. R.-Schatz-Anw. £ — 5. Wien. Com. (Gold) £ 220. 5. Pimself. V. Nrb. 220. 4. Kursk.-Kiew.stf.gar. 95.
ZL. 1. c) D. Reichs-Anleihe £ 100.60 5. Cuba-St. A. 04 stf. I.O. £ 105. 4. do. von 1893 Kr. £ 100.50 4. Prz. Sig. Wessel. 138. 4. do. Chark. 89. 82.70	ZL. 1. c) D. Reichs-Anleihe £ 100.60 5. Cuba-St. A. 04 stf. I.O. £ 105. 4. do. von 1893 Kr. £ 100.50 4. Prz. Sig. Wessel. 138. 4. do. Chark. 89. 82.70	ZL. 1. c) D. Reichs-Anleihe £ 100.60 5. Cuba-St. A. 04 stf. I.O. £ 105. 4. do. von 1893 Kr. £ 100.50 4. Prz. Sig. Wessel. 138. 4. do. Chark. 89. 82.70
ZL. 1. d) Pr. Schatz-Anwälz. £ 80.20 4. Egypt. unifizirte Fr. — 4. Fressch. Spirit. abg. 190. 4. do. Wind. Rb.v. 97. 88.90	ZL. 1. d) Pr. Schatz-Anwälz. £ 80.20 4. Egypt. unifizirte Fr. — 4. Fressch. Spirit. abg. 190. 4. do. Wind. Rb.v. 97. 88.90	ZL. 1. d) Pr. Schatz-Anwälz. £ 80.20 4. Egypt. unifizirte Fr. — 4. Fressch. Spirit. abg. 190. 4. do. Wind. Rb.v. 97. 88.90
ZL. 1. e) Preuss. Consols £ 100.80 3. priviligeate £ 125. 6. St. Buet. Air. 1892 Pe. 102. 7. Schuhst. V. Fulda. 128.50	ZL. 1. e) Preuss. Consols £ 100.80 3. priviligeate £ 125. 6. St. Buet. Air. 1892 Pe. 102. 7. Schuhst. V. Fulda. 128.50	ZL. 1. e) Preuss. Consols £ 100.80 3. priviligeate £ 125. 6. St. Buet. Air. 1892 Pe. 102. 7. Schuhst. V. Fulda. 128.50
ZL. 1. f) Bad. A. v. 1901 ek. 09. £ 103.30 5. cons. und. 99.5% £ 99.75 5. do. v. 1894 stf. £ 94.10 6. do. v. 1894 stf. £ 94.10 7. Spinn. Tric. Bes. 125.80	ZL. 1. f) Bad. A. v. 1901 ek. 09. £ 103.30 5. cons. und. 99.5% £ 99.75 5. do. v. 1894 stf. £ 94.10 6. do. v. 1894 stf. £ 94.10 7. Spinn. Tric. Bes. 125.80	ZL. 1. f) Bad. A. v. 1901 ek. 09. £ 103.30 5. cons. und. 99.5% £ 99.75 5. do. v. 1894 stf. £ 94.10 6. do. v. 1894 stf. £ 94.10 7. Spinn. Tric. Bes. 125.80
ZL. 1. g) Anl. (ang.) s. fl. 99.80 5. Gold v. 1904 stf. £ 98.60 5. cons. limit. 50000 Pes. 68.80 5. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Westd. Jute. 128.50	ZL. 1. g) Anl. (ang.) s. fl. 99.80 5. Gold v. 1904 stf. £ 98.60 5. cons. limit. 50000 Pes. 68.80 5. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Westd. Jute. 128.50	ZL. 1. g) Anl. (ang.) s. fl. 99.80 5. Gold v. 1904 stf. £ 98.60 5. cons. limit. 50000 Pes. 68.80 5. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Westd. Jute. 128.50
ZL. 1. h) V. St. Amer. C. 77c Doll. — 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312.	ZL. 1. h) V. St. Amer. C. 77c Doll. — 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312.	ZL. 1. h) V. St. Amer. C. 77c Doll. — 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 6. do. v. 1894 stf. £ 99.50 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312. 7. Zellstoff. F. Waldh. 312.

Provinzial- u. Kommunal-

Obligationen. In %.

Vorl. Ltz. In %.

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz. In %.

Div. Pfandbr. u. Schuldverschr.

v. Hypotheken-Banken.

Vorl. Ltz. In %.

Div. Aktien v. Transport-Anstalt.

Vorl. Ltz. In %.

Div. a) Deutsche.

Vorl. Ltz. In %.

Div. b) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ZL. Verzinal. Lose. In %.

Div. a) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. b) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. c) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. d) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. e) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. f) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. g) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. h) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. i) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. j) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. k) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. l) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. m) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. n) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. o) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. p) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. q) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. r) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. s) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. t) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. u) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. v) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. w) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. x) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. y) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. z) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. aa) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. bb) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. cc) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. dd) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ee) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ff) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. gg) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. hh) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ii) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. jj) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. kk) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ll) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. mm) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. nn) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. oo) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. pp) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. rr) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ss) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. tt) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. uu) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. vv) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. ww) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. xx) Ausländische.

Vorl. Ltz. In %.

Div. yy) Ausländische.

Vorl. Ltz

Für den Winter



moderne Strassen-
und Gesellschafts-
Stiefel
„Marke Fortschritt“
in denkbar
grösster Auswahl.

Spezialpreislagen für Herren- und Damen-Stiefel.

10.50 Mk. 12.50 Mk. 15.— Mk. 18.— Mk.

Neustadt's

Schuhwarenhaus
Wiesbaden
Langgasse 9.

2972

Gegründet
1886.



Telefon
453.

Großer Massen-Fisch-Verkauf.

Empfehlung: Hochfeinen Gabliau, gr. Fische, 25—40 Pf., i. Ausschnitt 50—60 Pf., Merlaus 50 Pf., Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Schollen 60—70 Pf., Tafelzander, hochfeine Qualität, 1—140 Mk., fl. Steinbutte, Östender Soles, Limandes, Heilbutt i. Ausschnitt 1 Mk., grüne Heringe 30 Pf., frit. Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf., rotfl. Salm i. Ausschnitt 1.80 Mk., Seehuhn ohne Kopf und Gräten 60—70 Pf., Stint 50 Pf., Norderneuer Angel-Schellfische, in Dual. unübertroffen, Pf. 60 Pf., lebendeale, Karpfen, Bachforellen, Hühnchen u. billig, Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

N.B. Mein Hauptfischverkauf findet nur noch in meinem vollständig neu eingericht. Ladenlokalen **Ellenbogengasse 3** statt.

Feinste Nordsee-Schellfische,
Gabliau im Ausschnitt. 300 Pf.
Feinster Lachs - Ausschnitt 1/2 Pfund 40 Pf.
Ritter Sprotten, stets frische Büddinge.
Telefon 125. J. Schaab, Grabenstraße 8.

Frische
Holl. Angel-Schellfische.
J. W. Weber, Moritzstr. 18. 2762

Täglich frische selbstgemachte



Garantie für
nur aus Eiern und Mehl.

Ausgiebig, nahrhaft und wohlschmeckend.

Nur allein Recht zu haben:

2895

Eierteigwaaren - Haus C. Weiner,
Mauergasse 17. Telephon 2350.

Bestellungen im Stadtbering werden prompt erledigt. Versand nach In- und Ausland.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden E. V.

Montag, den 6. November 1905, im Saale des Viktoria-Hotels:

Drittes Konzert.

Mitwirkende:
Die Neue Streichquartett-Vereinigung der Königlichen Hochschullehrerin Wietrowetz,
Fräuleins Gabriele Wietrowetz,
Martha Drews, Erna Schulz und Eugenie Stoltz aus Berlin.

1. Haydn, C dur op. 33 No. 3.
2. Beethoven, F dur op. 18 No. 1.
3. Brahms, B dur op. 67.

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Numerierte Plätze zu 4 Mark sind in der Buchhandlung von Moritz und Münnzel, Wilhelmstraße 52, und bei Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 2, zu haben.

F 399

Der Vorstand.

Südweine und Spirituosen

in Fläschchen von 2 Glas Inhalt, per Fl. 25 und 30 Pf. ohne Gl., gefüllt mit Malaga, Madeira, Portwein, Sherry, Samos, Muscat, Vermouth, Marsala. Extrafeine Auslese-Qualitäten per Fl. 35 und 40 Pf.

Cognac, Arac, Rum, per Fl. ohne Gl. 25, 30, 40 Pf.

Bei Abnahme von 12 Fläschchen, auch sortirt, 1 Fl. gratis.

2741

F. A. Dienstbach, Herderstraße 10.

Bei jeder Bitterung macht
Albion

die Hände blendend weiß.
Recht à Macon 60 Pf., Doppelsacon 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Sophie Habicht,
Damen Schneiderin, Jahnstr. 17, Part.,
empfiehlt sich zur Aufertigung
eleganter Ball-, Gesellschafts- u.
Promenaden-Costüme.

Fenster-Mäntel

in Plüsch mit reicher
Stickerei u. Borden,
bordeaux, oliv, kupfer
vorräufig . . .

in Wollfries mit
Stickerei u. Appli-
cationen, bordeaux, oliv,
kupfer vorräufig . . .

S. Guttmann & Cie.
Webergasse 8. 2888

Teltower Rübchen,
Gesunde große Edelfastanien,
Bom. Gänsebrüste,
Geräuch. Lachs,
Caviar

empfiehlt 2985
Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Nusskohlen-Gries
p. Centner 75 Pf.
frei ins Haus liefert

Kohlen-Konsum „Glück auf“
2 Am Römerthor 2. 2948

**Eiserne
Geld-Kassetten**
empfiehlt 2987
Franz Flössner,
Wellstr. 6. 2807

**Gesundheits-
Damen-Binden**
Packet à 1 Dtzd. Mk. 1.—
à 1/2 „ „ 60 Pf.
Gürtel à 50 Pf. und Mk. 1.—
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007. 2009

Schellfische empfiehlt g. bill. Tagesspreis
Donnerstag und Freitag
Grossmärkte Vorstrasse, Ecke Scharnhorststraße.

Zahnbursten
kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der
Drogerie Otto Lillie
12 Moritzstraße 12. nächst der Rheinstraße.

Hervorragende Auswahl
eleganter wollener
Ferren-Güsten
mit gestricktem Rücken



(bestes Schutz gegen Erkältung)
in modernen Mustern
mit und ohne Ärmel vorräufig.

L. Schwenck,
Mühlgasse 11/13. 2949

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Montag, den 13. November d. J., vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hofe des Regierung-Gebäudes in der Rheinstraße 33 etwa 10,000 kg ausgesonderte Kassenbücher, Belege und Akten zum Einschlagen in Papiermühlen oder zu ähnlichen Zwecken öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigert werden.

Das Material kann bis dahin an den Verkäufern vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr hier besichtigt und können die Kaufsbedingungen im Kassenverwaltungs-Büro, Luisenstraße 11, Zimmer No. 6 eingesehen werden. F 290

Wiesbaden, den 26. Oktober 1905.
Königliche Regierung.

Nichtamtliche Anzeigen

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 7. November dieses Jahres beginnenden u. bis 1. Dezember dauernden Hauptziehung der 213. Lotterie habe ich noch einige 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Looje abzugeben. Königlicher Lotterie-Ginnschmied von Branconi, Wiesbaden, Webergasse 3, Hof links.

Elegante Herren- und Damen-Garderoben

werden unter Garantie für tabellosen Sieg und dauerhafte Güte angefertigt. Stoffe, welche die Kunsthandlung selbst stellt, werden bereitwillig angefertigt. Reparaturen werden sorgfältig in der kürzesten Zeit ausgeführt.

Robert Doppelstein, Schneidermeister, Dörfnergasse 5.

Salmiak-Terpentin-Kern-Seifen-Späne

von garantirt reiner Kern-Seife, daher bedeutend besser u. billiger als jedes Seifen-Polymer. 2845

Für Waschmaschinen die geeignete Seife.

Gustav Erkel, Seifenfabrik, Metzgergasse 17. Telefon 514.

Ein tabelloses Parfett erzielen Sie mit den Böhner-Materialien aus der Luxemburg-Drogerie, Fritz Röttcher, Kaiser-Ring 52, Ecke Lüdensburgstr. Tel. 2993.

Nieuwedieper Schellfische, alte Monikendamer Bratbüdlinke heute erwartend.

Peter Quint.
Telefon 482.

Simonsbrot

ist bester Ersatz

für

Fleischkost,

denn es enthält sehr viel Eiweiss und Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft und wohlschmeckend, wird ärztlich empfohlen und ist nicht teurer als anderes.

In den meisten Delikat.-Handl., wie: Engel, Mertz, Acker, Quint, Roth, Spring, Keiper, Groll, Büttken, Müller, Hofmann, u. And., sowie bei Gebr. Bittrich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eltville.

Winter-Kartoffeln.

Pa. badische Magn. von. Brandenburger Daber, Thür. Eierkartoffeln, La Maukartoffeln, gelbe engl. Kartoffeln u. c.

Liefer jedes Quantum in bekannt tabellosen Qualitäten.

Mit Proben und Preisliste gern zu Diensten.

Michelsberg 9. **Ferd. Alexi.** Telephon 652.
Neuestes Kartoffel-Spezial-Geschäft am Platz.

Die Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins,

Schiersteinerstraße 11a, F 228 unter der Zimmermannsstiftung, empfiehlt

Kiefern-Anzündholz à Sac M. 1.—

Buchen-Holz à Gr. 1.70

Teppiche werden gründlich gelopst u. gereinigt.

Bestellungen zu richten an Verwalter Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1 r., seith. Häusvater des Männerhauses. Tel. 3432.

Zahnhörsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnhörsten sind aus ausgesuchtem bestem Material, nach einem besonderen rationellen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. 2675

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Jeden Donnerstag eintreffend:

Schellfische und Cabliau.
Ernst Schönfelder,
17 Herderstraße 17.

Reib-

maschinen

zum Reiben von Mandeln, Brödchen, Bäder, Kartoffeln u. c. 2470

von M. 1.75 an empfiehlt

Franz Flössner,

Wellstrasse 6.

Spezial-Haus für Passementrie.

Gustav Gottschalk,

Gegr. 1876. Kirchgasse 25. Tel. 784.

Neuheiten für die Herbst-Saison

in
Broderien, Spitzen, Tressen, Knöpfen, Gürteln.

Kurzwaren.

2346

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Epgros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

1903er Weisswein, leicht, angenehm per Fl. 45 Pf., bei 13 Fl. à 40 Pf. ohne Glas.
1902er Weisswein, lieblich, kräftig " 50 " 13 " à 45 " "
1900er Weisswein, guter Tischwein " 60 " 13 " à 60 " "
1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht " 55 " 13 " à 50 " "
1902er Vino Salutario, roth, schöne Burgunder Art " 65 " 13 " à 60 " "

Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir selbst gekeltert.

1903er Mosel, leicht per Fl. 55 Pf., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas.

1902er Obermoseler, spritzig " 55 " 13 " à 55 " "
1901er Zettinger, schöne Art " 65 " 13 " à 65 " "

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. **Rheinweine:** 1900er Winkeler à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterberg, à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorcher Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkeler Hasensp. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Nelke'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Rauenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.

2. **Moselweine:** 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1900er Dhroner Hofberger (Cresc. Bollig) à Mk. 1.60 u. s. w.

3. **Rothweine:** 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.

4. **Italienische Rothweine**, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.

5. **Bordeaux** in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.

6. **Secte und Champagner** zu billigen Engros-Preisen.

7. **Südweine** aller Art billigst. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

Meine Rothweine sind keine Weisswein-Verschnitte (rothgemachte Weissweine), wie sie sonst so häufig angeboten werden, sondern, selbst auch meine billigsten Sorten, aus rothen Trauben gekelterte richtige Rothweine. Ich mache darauf speciell aufmerksam.

2911

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Weinbau und Weingrosshandlung. Telephon 2169.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Haupt-Geschäft: **Moritzstrasse 31,** Zweig-Verkaufsstelle: **Neugasse 18/20.**

Proben in beiden Geschäften bereitwillig gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Um den öfteren Verwechslungen vorzubeugen, bin ich veranlasst mitzuteilen, dass sich mein

Zahn-Atelier **Schwalbacherstr. 45a, 1.**
Ecke Michelberg, befindet.
zul. 2 Jahre Assistant b. Herrn
Rob. Biehl, Dentist, Zahnarzt **M. Beck hier.**

Das Mitteldeutsche Antiquariat,
Buchhandlung und Lesezirkel,
Inhaber: August Deßner,
befindet sich nicht mehr Bärenstraße 2,
sondern jetzt: 2378

14 Webergasse 14, gegenüber der Firma Opitz.



Großer Massenfisch-Verkauf.

Extra prima Schellfische 30—50 Pf., Cablian, ganze Fische, 25—35 Pf., Ostseedorf 25—40 Pf., extra prima Cablian im Ausschnitt 60 Pf., Bassfische ohne Gräten 30 Pf., Merlans 50, Limandes nach Größe 50—80 Pf., Norderneuer Angelshellsfische 60—70 Pf.

Rothsleischer Salm im Ausschnitt 1.50—1.80 Mr., Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf. bis 1 Mr., Schollen 70 Pf., echte Steinbutte 1 Mr., Turbots (Barbue) 90 Pf., lebendsr. Rheinander 1.20—1.50 Mr., lebendsr. Rheinhechte 1 Mr., Eperlans 50 Pf., Makrelen 70 Pf., Blaufischchen 1.50 Mr., Nongets 80 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 60 Pf., Bratbüdlin 15 Pf., Wieler Sprotten pro Pf. 40 Pf.

Möbel, Betten, Schränke, Verticows,
sowie ganze Ausstattungen kauft man am besten und am billigsten gegen Baar und auf Zahlung nur 10% Gläubigerlast 3.

P. S. Brautleute erhalten bei Ankauf ihrer Einrichtungen 2 große frei gewählte Bilder gratis.

Rheinische Braunkohlen-Brüts



Preise gültig innerhalb des Stadtberings:

90 Pf. per Ctr. in loser Füllung frei an das Haus.
95 " " bei Füllung in Säcken frei Keller oder Wohnung.
100 " " bei kleineren Mengen in Säcken Bei Abnahme ganzer Eisenbahnwagenladungen besonders billige Spezialpreise.

Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft

m. b. g.

Bernsprecher: 545, 775, 2852.

Zweigstellen: Kettstraße 17, Glienbogengasse 17, Luisenstraße 24, Moritzstraße 7, Bismarckring 20.

Annahmestellen: Moritzstr. 28 (Firma W. A. Schmidt), Helbigstr. 18 (Firma Moritz Cramer), Helgenstr. 27 (Firma Willi. Thurmann Jr.).



Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Kaviar

Astrachan Pfund 8.— u. 10.—, Malossol „ 12.— u. 14.—, feinster Malossol 16.—

2422

J. C. Keiper, 52 Kriegsgasse 52.

Telefon 114.

Frische Angel-Schellfische

Cablian im Ausschnitt.

D. Fuchs, Saalgasse 4/6.

Schuhwaaren nach Maß

liefern in feinster Ausführung und prima Material zu soliden Preisen

A. Schönfelder,

Schuhmachermeister, Luisenstraße 5. Sohlen und Flecken, sowie alle Reparaturen werden schnellstens besorgt.

Fremden-Verzeichnis.

Kunststalt Dr. Abend. Ludwig, Mainz.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Hannemann, m. Fr. St. Louis.
Astoria-Hotel. Wille, Rent. m. F. Dordrecht.
Schwarzer Bock. Velten, Rent. Lindhardt-Naunhof. — Weller, Fr. Rent. Baden. — Stähler, Fabrikbes., Niederjentz bei Diedenhausen. — Seibert, Fabr., Saarbrücken. — Bosse, Oberingen. — Sterkrade. — Vollrath, Kfm. m. Fr., Blankenburg. — Ey, Major, Königsberg. — Müller, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Hotel und Badhaus Continental. Köhler, Berlin.
Dahlheim. Mayer, Kfm., Krefeld.
Darmstädter Hof. Bieber, Stud., Darmstadt.
Einhorn. Wünschel, Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Kfm., Hanau. — Lange, Kfm., Chemnitz. — Cronemeyer, Kfm., Herford. — Hauers, Kfm., Alsfeld. — Manns, Kfm., Bonn. — Winne, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm., Berlin. — Krauß, Kfm., Darmstadt.
Eisenbahn-Hotel. David, Kfm., Frankfurt. — Clouth, Kfm., Krefeld. — Becher, Kfm., Beuel. — Thomann, Worms. — Coester, Kfm., Heidelberg. — Wagner, Kfm., Leipzig.
Englischer Hof. Eichenwald, Kfm., Berlin. — Lueg, Ingen., Remscheid. — Baruch, Hotelbes., Marienbad. — Korff, Kfm., Hanau. — Kling, 2 Fr., Langenschwalbach. — Reich, Kfm., München. — Rosenwasser, Kfm., Warschau.
Esprinz. Maul, Hotelbes., Rüdesheim. — Pauli, Fabrikbes., Schlechtern. — Bierstein, Hannover. — Hann, Kfm. — Heinrich, Fr., Wien. — Lang, Fr., Biebrich. — Brandis, Kfm., Leipzig.
Entenfischer Hof. Leuchtwies, Kfm., Frankfurt. — Breitling, Kfm., Kassel. — Geiger, Rent. m. Fr., Heidelberg. — Smith, Kfm., Antwerpen. — Send, Kfm., Kamberg. — Siegmon, Kfm., Frankfurt. — Jungmann, Kfm., Iserlohn. — Fettich, Direktor m. Fr., Straßburg. — Wyry, Stud., Moskau. — Wyry, m. Fr., Moskau. — Ketzer, Kfm., Duisburg. — Bieker, Kfm., Duisburg.
Friedrichshof. Schwarze, Ingen. m. Fr., Frankfurt.
Hotel Fürstenhof. Kahn, Fr. Rent., Berlin.
Heiss Fuhr. Weinert, Kfm., Erfurt. — Zinsmeister, Ingen., Schweinfurt. — Schuchard, Direktor, Siegen. — v. Nathusius, Fr., Homburg v. d. H.
Grüner Wald. Michel, Kfm., Köln. — Srankens, Ingen., Hörde. — Münzesheimer, Kfm., Heidelberg. — Auerbach, Kfm., Köln. — Meißner, Kfm., Ransbach. — Spamer, Kfm., Nürnberg. — Sauer, Kfm., Karlsruhe. — Meyer, Kfm., Berlin. — Hechinger, Kfm., Nürnberg. — Baumgarten, Kfm., München. — Eggers, Kfm., Hannover. — Schwippert, Kfm., Rotterdam. — Heit, Kfm., Stuttgart. — Sprotte, Kfm., Hamburg. — Heinrichsdorff, Direktor, Rheinbrohl. — Kowanitz, Kfm., Wien. — Wefers-Betink, Kfm., Amsterdam. — Deckker, Direktor, Amsterdam.

Habu, Groß, Kfm., Konstanz.
Hamburger Hof. Hessenbruch, Fabr., Remscheid.
Happel, Jokel, Kfm., Stuttgart. — Ziegler, Kfm., Stuttgart. — Zorn, Kfm., Köln. — Bös, Kfm., Elberfeld.
Vier Jahreszeiten. Häusler, Dr., Lindau. — Haeusler, Fr., Lindau.
Kaiserbad. Graul, Bingen.
Kaisersholz. Kasten, 2 Hrn. Hotelbes., Hannover. — Mahler, Fr., Schauspielerin, Hanau. — Hertz, Fr., Krefeld.
Königlicher Hof. v. Kirchbach, Hauptm., Zittau.
Kronprinz. Henrowitz, Kfm., Lodz.
Metropole n. Monopol. Könne, Dortmund. — Wirtz, Fabr., Essen. — Riensberg, Düsseldorf. — Flender, Düsseldorf. — Könne, Dortmund. — Herten, Kfm. — Möhlimoitz, Fabr. u. Komm.-Rat, Bamberg. — Seifert, Direktor, Königshütten. — Meidel, Direktor, Berlin. — Bauchelt, Berlin. — Seifert, Duisburg. — Rackhaus, Direktor, Duisburg. — Resch, Fr., Sidney. — Resch, Jun., Sidney. — Laeda, Komm.-Rat m. Fr., Zweibrücken. — Berg, Kfm., Warburg. — Kaumann, Hütten-direktor, Zwickau. — Klenne, Dortmund. — Hertz, Fabrikbes., Steglitz. — Jahn, Fabrikdirektor, Düsseldorf. — Fuchs, Ingen., Dortmund. — Lahme, Dortmund. — de Gruyter, Fabrikbes., Dr., Berlin. — Dietrich, Fabrikbes., Hannover. — Wenck, Berlin. — Kayseler, Direktor, Köln. — Hildebrandt, Kfm., Dresden. — Voring, Ingen., Essen. — Rotner, Kfm., Breslau. — Stöpp, Fabr., Essen. — Heinicke, Oberingen., Berlin.
Hotel Nassau. Fritzsche, Fabrikbes., Leipzig. — Kymmel, Fr., Rent., Riga. — Peltzer-Teacher, Fr., Wickrat. — Wallner, Kfm., Bamberg. — Nölle, Fabrikbes., Leipzig. — v. Schippe, Fr., Moskau.
Palast-Hotel. Geuer, Fabr., Mülheim. — Schenck, Hauptm. m. Fr., Mönchengladbach. — Simon, Fr., Kirm.
Plätzler Hof. Coch, Kfm., Frankfurt. — Dübner, Kfm., Melbes. — Brennese, Lehrer, Gleisweiler. — Peker, Kfm., Dauborn. — Theis, Fr., Köln. — Gleichmann, Fr., Suhl. — Schneider, Gera.
Quisiana. v. Dreising, Leut., Saarbrücken.
Reichspost. Weber, Oberingen., Metßen. — Marenki, Oberleut. a. D., Coblenz.
Rhein-Hotel. Thorey, Kfm. m. Fr., Eschwege. — Corbach, Fr., Frankfurt. — Neumann, Ingen., Eschweiler. — Herbst, m. Fr., Krefeld. — Top, Notar m. Fr., Bergen.
Hotel Rose. Hermann, Fr. Dr., Ostende. — Sersse, Fr., Brüssel. — Jacobi, Komm.-Rat, Düsseldorf. — Reisch, Hütten-direktor, Sterkrade. — Munte, Architekt, Braunschweig. — Zörner, Generaldirektor u. Bergrat, Kalk. — Eggers, Ing., Hamburg. — Freytag, Direktor, Canisdorf. — Bosse, Hütten-direktor, Dortmund. — Müller, Komm.-Rat, Kaiserslautern. — Eilen, Fabr., Hannover. — Frhr. v. Stedingk, Offiz., Stockholm.
Weißes Roß. Ricker, m. Fr., München. — Quenstedt, Dr. med., Köln. — Schultz, Fr. Lehrerin, Speyer.
Hotel Royal. Geiß, Fabr., Neu-Ulm.
Sanatorium Dr. Schütz. Groeweld, Fr., Hamburg. — Beer, Fr., m. Begl., Frankfurt. — Dinne, Fr., Konsul m. Begl., London. — Neß, m. Fr., London.
Schützenhof. Fläschel, Oberingen., Eschweiler. — Bangel, Fr., Höchst. — Henrice, Kfm., Nürnberg.
Schweinsberg. Reichert, Okonom., Bechtheim. — Tayler, Offiz., San Francisco. — Dreyer, Kapitän m. Fr., Hamburg. — Miller, Fr. Rent., San Francisco. — Tayler, Fr., San Francisco. — Müller, Kfm., Coblenz. — Dreyer, Kfm., Hamburg. — Dreyfus, Kfm. m. Fr., Basel. — Mehner, Kfm., Chemnitz. — Wallraff, Kfm., Düsseldorf. — Kuntze, Kfm. m. Fr., Chemnitz. — Schultz, Kfm., Chemnitz.
Spiegel. Groninger, Fr. Rent., Sioux-City. — Forstkamp, Kfm., Gelsenkirchen. — Hainer, Fr. Rent., Sioux-City.
Tannhäuser. Simmer, Kfm., Coblenz. — Roth, Grubenbes., Niedermendig. — Bayer, Fr., Neuwied. — Menzner, Kfm., Köln.
Tannus-Hotel. Kärbach, Fr. Maer, Pfaffendorf. — Hering, Baurat, Gustavsburg. — Zeiß, Kfm., Augsburg. — Quade, Major, Berlin. — Schwiege, Fabr., Pannsdorf. — Rose, Oberingen., Berlin. — Johannsen, Apotheker, Kassel. — Pfeifer, Fabr., Erfurt. — Dornen, Ingen., Dortmund. — Jacobi, Ingen., Straßburg. — Müller, Fabrikdirektor, Gelsenkirchen. — Kinkel, Kfm., Wetzlar. — Conrad, Direktor, Lüneburg.
Union. Deggemann, Fr., Marburg. — Witte, Baden-Baden. — Strauß, Kfm., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Becker, Ingen., Altona. — Filtah, Fr. m. F., Groningen. — Saito, Tokio.
Vogel. Schubert, Ingen., Chemnitz. — v. Ramin, Gutsbes., Posen. — Wild, Fr., Dortmund.
Weiss. v. Rosenberg, Hauptm., Lyck (Ostpreußen). — Jacobi, Kfm., Karlsruhe. — Steinberg, Kfm., Düsseldorf. — Hardt, Fr., Frankfurt.
Wöhrelma. Kreutzer, Direktor, Neuwied.

In Privathäusern:
Elisabethenstraße 6. Weinstein, Rent. m. Fr., Samara a. d. Wolga.
Häfnergasse 4/6. Suder, Kfm., Berlin. — Schön, Niederberg, Pension Herma. Gildemeister, Kfm., Berlin.
Christl. Hospiz II. Meißner, Fr. Oberleut., Langfuhr.
Evang. Hospiz. v. Behr, Baroness, Baltin.
Villa Humboldt. v. Helmolt, Fauerbach.
Kirchgasse 4. Licht, Fr. Major, Magdeburg.
Nerostraße 5. Köhler, Fr. Lehrer m. T., Marienbad.
Nerostraße 11. Höller, Kaltenholzhausen.
Stiftstraße 2, P. Laurie, Rent. m. Fr. u. Bed., Pinsk.
Taunusstraße 29. Marcus, 2 Fr., Berlin.

Bekanntmachung.

Freitag, den 3. November er, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, Kirchgasse 23, hier:

6 Mille Cigarren bestimmt öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung.

Galonse, Gerichtsvollzieher fr. L.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. V., und Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Samstag, 4. November, abends präzis 7 Uhr, in der Aula der Höh. Mädchenschule, Schlossplatz:

2. Vortrag

des Herrn Prof. Dr. Künzel-Bonn über: „Fürstentum und Ständewesen in den deutschen Territorien zu Beginn der Neuzeit“.

Abonnement für Mitglieder 6 M., für Nichtmitglieder 9 M., Einzelparten, für Jedermann 150 M., Kartenverkauf bei den Herren Moritz und Hanzel und abends an der Kasse.

Freiburger Geldlose

A 3.20 Mark noch zu haben bei 3015 J. Stassen, Kirchasse 51 und Wellitzstrasse 5.



Haararbeiten

Comtesse-Haarunterlagen, feberleicht, Böfe, Tüle, in allen Preislagen Säufel, mod. Stirnfrisuren, Chignon, Spezialität graue Haararbeiten.

J. Zamponi, Ecke Mühl- u. Goldgasse.

Verkauf nach auswärts per Nachnahme.

Verloren

gehen Rheumatismus, Gicht, Ischias etc. durch meine ärztliche empfohl. präparierten

Katzenfelle.

Nur leicht

Med.-Drogerie Sanitas, nur Mauritiusstrasse 3, neben Walhalla. 2828

Jeden Donnerstag und Freitag

Schellfische.

W. Kohl, Seerobenstr. 19.

Neue Pfauen 1 per Pf. 25, 30, 40 u. 50 M.
Neue Aprikosen 60 u. 80 M.
Neue Äpfel 40 M.
In Gemüsenudeln 24, 30, 40 u. 50 M.
In Macaroni 25, 35, 50 u. 60 M.
Jeden Freitag: Frische Schellfische.

Ph. Lieser,

Dräniestraße 52, Ecke Goethestr.
Luisenstraße 43, Ecke Schwabacherstraße.

Frische Schellfische

Donnerstag und Freitag

Frankfurter Consumenthaus.

Neyfel. Gute haltbare Neyfel und Birnen zu verkaufen
Dreieichenstraße 6.

Der neue

Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe
■ 1905/06 ■

Ist erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfennig käuflich.



Täglich frisch gebackene Fische.

Wiesbadener Bücklinge, Sprotten, Flandern, geräuch. Aale.
Heilbutt, Seelachs, Schellfische, Störfleisch etc., feinster Lachsauflauf
1/4 Pfund 40 Pr.

Neuer Rollmops, Bismarckhähnchen, Senfkörnchen, russ. Sardinen, Anchovis,
marin. Hähnchen, Brathähnchen, Neunaug. Aal in Gelee, Lachs in
Gelee, Hähnchen in Gelee etc.

Größte Auswahl in allen Fischeonserven!

Oelsardinen, Kronenhummer, Caviar. — Engros-Niederlage von Nürberger
Ochsemasalsalat u. Düsseldorfer Tafelsalat.

Beste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer.

Prompter Vorrat! Bestellung erbitte frühzeitig!

Central-Fischhalle Frickel, Fischconsum,
Nengasse 22 — Tel. 2060. Walramstr. 31 — Tel. 778.

Freitag auf dem Markte.

Eine wahre **Blißschrift** ist die
Deutsche Kurzschrift
von M. Schäffer, Plauen i. B. 11,
in 14 Tagen erlernbar. Preis M. 1.— mit
Beilagen M. 1.60.

Praktische

Neu! Haarunterlage Neu!
zum Selbsträisen vorzüglich.

H. Glersch, Goldgasse 18
ent. Laden v. d. Langg.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Frische Holl. Schellfische

3014 Chr. Keiper, Langgasse 34.

Frische Holl. Angel-Schellfische.

Friedr. Weber,
Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Empfehl:

Feinste Angel-Schellfische,
Echte Kielner Bücklinge,
Feinste Bismarck-Heringe,
Feinste Rollmops,
Feinste Brathähnchen,
Feinste 1902er Sardellen,
ferner: Echtes Kommißbrot.

Heinr. Runzheimer.
Friedrichstr. 50, Tel. 2977,
vis-à-vis der Infanteriekaserne.

Gartenlaube u. Daheim, 9. Jahrgänge,
gebunden, billig abzugeben Hochstätte 4, 2 Et. r.

Doktorwagen,
6 HP. d. Dion Motorwagen, wie neu, Preis
2900 M., zu verkaufen. Näheres Kaiser-
strasse 22, 2. rechts, Mainz.

Weinfässer 1. alt. Gr. 2. b. Albrechtstr. 82.

Künstliche Gebisse
oder Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u.
Platin kauft Louis Pomy, Saalgasse 36,
am Röhrbrunnen.

Ginshut. Kleiderkram, gut erhalten, zu
kaufen gesucht. Offeren mit Preis unter
M. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden.
Kupfen, Papier, Glaschen, Eilen u. lauft und
holt pünktl. ab M. 18. Wupper, Schersteinerstr. 11.

Mätschen, Kupfen, Knöchen, Metalle, Papier, Gumm, Reutnachfälle 1. z. b.
b. Preisen. M. 200. Hellmuthstr. 29, christl.
Händler. Postf. genügt.

500,000 M. auf 1. Hypotheken
in Beträgen von 30,000 M. an bill. auszuleihen.
Offeren erbitte u. M. 200 an d. Tagbl.-Verl.

20- bis 22,000 Mark
würde ich auf 2. Hypothek auszuleihen.
Offeren erbitte unter M. 241 an den
Tagbl.-Verlag.

Ich suche 27,000 M.
als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-
lehen zu erhalten per gleich oder später.
Offeren unter M. 240 an d. Tagbl.-Verlag.

Friedrich Bechler,
Buchbinderei und Einnahme-Geschäft,
Tannenstrasse 36, Hof links.

Specialistin für Schönheitspflege
u. Univ. v. Geißels-Dampf-Massage und
Manicure empfiehlt sich den gebräten Damen.
Kommt auch ins Haus ohne Weiserhöhung.
Wörthstrasse 7, 1.

Phrenologin Langg. 2. 1. Et.,
im Vorderhaus.

Plakate für Vermietung

von Wohnungen, möbl. Räumen u. c.,

auf weißem Papier und aufgezogen auf
porkem Pappeckel

Preis 100 M. bis 150 M.

Bestellt werden können in der

L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei

Langgasse 27.

Für Damen separate Räume.

W. 242 an den Tagbl.-Verlag.



Bessere Witwe, 42 J., hier fremd, sucht Anschluß mit ehem. solcher Dame. Off. u. M. 242 an d. Tagbl. B.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern geboren. 25. Okt.: dem Taglöhner Johann Kraus e. S. Johann Rudolf Jakob. 26. Okt.: dem Friseur Hermann Radon e. L. Charlotte Louise Helene, dem Mitglied der städtischen Kapelle Emil Franz e. S. Otto Adolf Gustav, 28. Okt.: dem Schreinergesellen Georg Bergthof e. S. Georg Hermann. 30. Okt.: dem Friseur August Steiner e. S. August Fritz.

Aufgeboten. Verwirktweter Schloß Bernhard Jung in Tann mit Karoline Jäger hier. Autischer Friedrich Drey in Darmstadt mit Maria Louise Schöpflin in Salzburg. Heldeweld und Prontiantaspizir Wilhelm Schürg in Lahr mit Maria Schmidt hier. Schreinergeselle Jakob Ruth hier mit Louise Roth hier. Gestorben. 30. Okt.: Helene, T. des Taglöhners Heinrich Wigel, 3 J. 31. Okt.: Rentner Louis Gieß, 72 J.; Johanna, geb. Keller, Witwe des Buchdruckers Philipp Sauereisig, 61 J. 1. Nov.: Buchdruckereibesitzer Mag. Imme, 52 J.; Auguste, geb. Tremus, Ehefrau des Secretärs Karl Kreuder, 34 J.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines munteren

Töchterchens

zeigen an 8011

Landwirtschaftsinspektor Fr. Keiser und Frau, Olga, geb. Grothe.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Gottes Wille ist es gewesen
unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Dorothea Thurn,
geb. Bettendorf,

zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Bettendorf.

Wiesbaden, den 2. November 1905.

Die Beerdigung findet Freitag

Vormittag 10½ Uhr vom Leichen-

haus aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag ist nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine innig geliebte Gattin, unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Auguste Kreunder,

geb. Tremus,

im 83. Lebensjahr sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kreunder und Familie Tremus.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.



Heute Abend 10½ Uhr verschied, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Justizrat August Käuffer.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Clementine von Lescue.

Die Beerdigung findet in Bonn statt. — Kranzspenden dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpanden, welche uns bei dem unerschöpflichen Verluste meines liebgelesenen Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels in so überaus reichem Maße geworden, insbesondere den hochverehrten Herren Führern u. Mannschaften der Handspitze II und des 2. Auges der Freiwilligen Feuerwehr für das erhebende Grabgeleite und dem Sänger-Chor Wiesbaden für den erhebenden Grabgesang, auch allen Denen, welche mir während seiner Krankheit hilfreich und liebenvoll beigestanden, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefsinnigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Dernbach, Wve.,
nebst Tochter.

Die Auskunftei des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen über öffentliche Einrichtungen und lokale Fragen des täglichen Lebens.

Invaliden- und Altersrente

auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Juli 1890 kann nur beziehen, wer versicherungspflichtig oder versicherungsberechtigt ist. Versicherungspflichtig sind ohne Rücksicht auf die Höhe des Verdienstes über 18 Jahre alte Schiffer, Gesellen und Lehrlinge, Dienstboten, kurz, alle Arbeiter und Arbeiterinnen und, sofern der regelmäßige Arbeitsverdienst 200 M. nicht übersteigt, auch Betriebsbeamte, Werkmeister, Ingenieure, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, sowie Privatlehrer und Lehrerinnen und Lehrer. Versicherungsberechtigt sind erwerbstätige Personen von 16 bis 40 Jahren, deren Beschäftigung der einer versicherungspflichtigen Person ähnelt, also sog. Hausgewerbetreibende, Klempner u. w. Wer mindestens 100 Beiträge als Versicherungspflichtiger oder Berechtigter geleistet hat, kann das Versicherungsverhältnis fortsetzen, auch wenn die Voraussetzung der Berechtigung nicht mehr besteht. Den Versicherungsberechtigten steht die Wahl der Versicherungssklasse frei. Sie müssen indessen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf Invalidenrente alljährlich mindestens 10 Marken, und zur Bewahrung der Anwartschaft auch auf Altersrente mindestens 40 Marken alljährlich einzahlen. Wenn Dienstboten oder andere weibliche Versicherungspflichtige in den Ehestand treten und die Versicherungspflicht fortfällt, können sie die Hälfte der eingesetzten Beiträge zurückverlangen. Dadurch gehen alle weiteren Ansprüche an die Invaliden- und Altersversicherung verloren. Die Invalidenrente kann nach Leistung von 200 Beitragsmarken beansprucht werden, wenn davon mindestens 100 Pflichtbeiträge sind. Andernfalls sind 500 Beiträge nachzuweisen. Der Versicherte muß sich eine Quittungskarte bei dem zuständigen Polizei-Revier beschaffen. Die Karten für die Pflichtversicherung sind von gelber, für die Selbstversicherung von grauer Farbe. Die Marken zum Einsieden werden von den Postämtern verabreicht. Für jede Woche ist ein Beitrag zu leisten, auch wenn der Versicherte auch nur an einem Tage versicherungspflichtig gearbeitet hat. Der Arbeitgeber muß die Marken von seinem Gelde kaufen und bei der Lohnzahlung regelmäßig einzahlen. Der Arbeitgeber kann die Hälfte des Beitrags von der Lohnzahlung abziehen. Die Beitragsklassen richten sich nach den Wohnklassen. Letztere sind nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes gebildet, und zwar Klasse 1 bis zu 550 M., Klasse 2 bis 650 M., Klasse 3 bis 850 M., Klasse 4 bis 1150 M., Klasse 5 mehr als 1150 M. Dabei ist aber zu beachten, daß nicht der "wirliche" Verdienst, sondern der "durchschnittliche" Verdienst der betreffenden Versicherungskategorie in bestimmten Beiträgen maßgebend ist. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau erläutert besondere Bekanntmachungen darüber, in welcher Höhe Marken zu ziehen sind. Die Entwertung der Marken hat mit Tinte oder einem ihr ähnlichen Farbstoff (nicht mit Bleistift) zu erfolgen. Freiwillig Versicherte haben ihre Marke selbst zu bezahlen. Die Beitragswoche beginnt mit dem Montag, und wo an diesem Tage der Versicherte beschäftigt ist, muß gelebt werden, andernfalls an dem Tage und dort, wo der Versicherte zuerst beschäftigt ist. Ist die Karte vollgelebt, so muß sie gegen eine neue beim zuständigen Polizeirevier umgetauscht werden. Jede Quittungskarte, auch wenn sie nicht vollgelebt ist, muß umgetauscht werden innerhalb 2 Jahren nach ihrer Ausstellung, andernfalls wird sie ungültig und geht jeder Anspruch daraus verloren. Der Versicherungsnehmer erhält eine Auszeichnungsberechtigung über die vollgelebte Karte. Nun noch einiges über die Höhe der Renten. Die Altersrente richtet sich lediglich nach der Höhe der verwendeten Beitragsmarken. Angenommen, es habe jemand stets Marken der niedrigsten Klasse 1 (zu 14 Pf.) gelebt, dann würde sich die bei Vollendung des 70. Lebensjahrs fällige Altersrente auf 110,40 M. belaufen. Bei Verwendung von Marken 2. Klasse (20 Pf.) würde die Altersrente 140,40 M., bei Marken 3. Klasse (24 Pf.) 170,40 M., bei Marken 4. Klasse (30 Pf.) 200,40 M. und bei Marken 5. Klasse (36 Pf.) 230,40 M. beitragen. Ob jemand im frühen oder erst in späterem Lebensalter in die Versicherungspflicht eingetreten ist, hat keine Bedeutung für die Höhe der Altersrente. Allerdings ist notwendig, daß er wenigstens so viel Marken

nachweisen kann, als zur Erfüllung der Wartzeit vorgeschrieben sind. Auf eine große Steigerung der Altersrente ist man wohl absichtlich deshalb nicht bedacht gewesen, weil die Altersrente nur eine untergeordnete Bedeutung in der Arbeiterversicherungsgesetzgebung eingeschlagen hat. Die Hauptbedeutung gebürtet der Invalidenrente. Während die Altersrente ohne Rücksicht auf den Grad der Erwerbsfähigkeit bei Erreichung des 70. Lebensjahrs fällig wird, kann der Versicherungsfall der Invalidenrente in jedem beliebigen Lebensalter eintreten, vorausgesetzt, daß wenigstens für 200 Wochen Beiträge entrichtet sind. Die Invalidenrente wird gesetzt, sobald ärztlicherseits konstatiert wird, daß die betreffende Person infolge irgendeiner Krankheit nicht mehr imstande zu erachten ist, noch ½ desjenigen zu verdienen, was gesunde Leute ihrer Berufstätigkeit zu verdienen pflegen. Nur die Höhe der Invalidenrente ist nicht nur — wie der Altersrente — die Höhe der gelebten Marken, sondern auch deren Anzahl von Bedeutung, so daß also die Invalidenrente mit jedem weiteren Versicherungsjahr eine größere Höhe erreicht. Würde jemand seit dem Beginn des versicherungspflichtigen Lebensalters (also seit dem 16. Lebensjahr) stets Marken der niedrigsten Klasse zu 14 Pf. gelebt haben und z. B. bei einem Alter von 55 Jahren invalide im oben bezeichneten Grade werden, dann würden ihm jährlich 171 M. Invalidenrente zu zahlen sein, würde er aber vielleicht mit dem 70. Jahre invalidenberechtigt werden, so würde er eine Rente von 194,40 M. erhalten. Bei Leistung von Beitragsmarken 2. Klasse würde die Invalidenrente mit dem 55. Lebensjahr 241,80 M., dagegen mit dem 70. Lebensjahr 283,60 M. ausmachen. Die Versicherung in der 3. Klasse bringt eine Invalidenrente von 242,80 M. beim 55. und von 358,80 M. beim 70. Lebensjahr, bei Versicherung in der 4. Klasse beträgt die Rente in den beiden Fällen 248,20 M. bzw. 421,20 M. und bei der 5. Klasse 393,60 M. bzw. 487,20 M. Da es — wenn auch in selteneren Fällen — vorkommt, daß jemand erst in späterem Alter als beim 70. Lebensjahr die Invalidenrente begehrt und vorher erst die Altersrente geniebt, so erhellt, daß die Höhe der Invalidenrente nach oben hin unbegrenzt ist. Hat eine Person, wie das ja sehr häufig vorkommt, Marken in verschiedenen Wohnklassen gelebt, so wird der Durchschnitt der diesen Beiträgen entsprechenden Rente gewährt.

Die Rentenversicherung

lann sehr verschiedenartig abgeschlossen werden. Die einfache ist die für eine Person; die Überlebensrentenversicherung ist die für zwei Personen, z. B. Mann und Frau, Schwester usw. Die für drei Personen wird, des geringeren Unterschiedes zwischen Darlehenzinsfuß und der Rentenzinsfuß wegen, nicht gewählt und ist im Prospekt auch nicht vorgesehen. Es ist ratsamer, ein Einkaufskapital für die dritte Person zu reservieren, um einen Rentennachlauf zu ermöglichen. Die einfache Rentenversicherung erlischt mit dem Tode der versicherten Person, wogegen bei der Überlebensversicherung, ja nachdem die erste, die halbe, auch zweidrittel Rente, beim Tode der zuerst sterbenden Person, an die überlebende weiter- und, bei einzelnen Gesellschaften auch das halbe Einkaufskapital zurückgezahlt wird. Die Rentenzinsfuß beginnt entweder 1/4, 1/3 oder 1 Jahr nach der Zahlung des Einkaufssumme, oder können auf spätere Zeiten verlegt werden. Bei letzteren — aufgeschobene Lebrente — kann die Einkaufssumme durch einmalige Zahlung oder durch fortlaufende jährliche, bestimmte Beiträge (Bräunen) erfolgen. Ferner gibt es Zeltrenten, z. B. für die Studienzeit, auch Invaliditäts- und Altersrenten, beginnend beim Eintritt etwaiger Invalidität oder mit einem festgelegten Altersjahr. Bei den meisten Gesellschaften wird über ein gewissem Alter beim Eintritt hinaus, keine höhere Rente gezahlt, z. B. bekommt die 80 Jahre alte Person die Rente einer 70-jährigen. Einzelne Gesellschaften schließen auch andere Arten als die im Prospekt enthaltenen Rentenversicherungen auf Verlangen ab und wird auf Anfragen bereitwillig Auskunft erteilt.